

WEGE ZUR NACHHALTIGKEIT

PROJEKTHANDBUCH FÜR KINDERTAGESSTÄTTEN
DER STADT PFAFFENHOFEN A. D. ILM



PFAFFENHOFEN A. D. ILM
Guter Boden für große Vorhaben

Dieser Leitfaden unterstützt Leitungen und pädagogische Fachkräfte der Stadt Pfaffenhofen dabei, nachhaltige Projekt- und Bildungsangebote in der Praxis zu verwirklichen.

REDAKTION

Amt 5 Familie, Bildung und Soziales: Kathrin Maier
Sachgebiet 5.1 Kindertagesstätten: Daniel Riegel

Dieser praktische Leitfaden für eine nachhaltige Kindertagesstätte wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns bei den Nachhaltigkeitsbeauftragten und Leitungen der städtischen Kindertagesstätten für ihr Engagement und die gelungene Zusammenarbeit.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5	Nachhaltige Ernährung	47
Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)	6	„Koch-KIDS“ (Kita Burzlbaam)	47
Pädagogische Grundsätze	7	Verpflegung (Kita St. Andreas)	49
Der Weg zu einer nachhaltigen Kita	9	Bauergarten/ Hochbeet/Gemüsebeet anlegen (Kita Ecolino)	52
Ökologische Nachhaltigkeit	9	Mobilität	54
Ökologisches Bauen	10	Klimameilen (Kita St. Johannes)	54
Ökonomische Nachhaltigkeit	10	Verkehrs- und Mobilitätserziehung (Kita Maria Rast)	55
Soziale Nachhaltigkeit	10	Spiele und Sprachspiele zum Thema Mobilität (Kita Maria Rast)	58
Kulturelle Nachhaltigkeit	10	Der Stadtbus (Kita Maria Rast)	60
Aus der Praxis	11	Energie	63
Mit Kindern in Projekten arbeiten heißt	11	Stromsparen (Kita Ecolino)	63
Handlungsleitende Grundsätze	11	Erneuerbare Energien – Sonne, Wind und Wasser (Kita Maria Rast)	65
Umwelt	12	Energiemonitor	67
Naturbegegnung in Wiese und Garten (Kita Maria Rast) ..	12	Vielfalt/Diversität	69
Waldtage, Waldwochen (Kita Burzlbaam)	14	Mehrgenerationenprojekt – Begegnung zwischen Jung und Alt (Kita Ecolino)	69
Plastikfrei (Kita Burzlbaam)	16	Spielzeugfreie Zeit (Kita Burzlbaam)	71
Ramadama – Müll sammeln (Kita St. Johannes)	18	Sozialer Nahraum – Hauptplatz (Kita St. Johannes)	73
Mülltrennung (Kita Burzlbaam)	20	Familien mit Migrationshintergrund (Kita St. Johannes) ..	75
Müllprojekt – Aus alt mach neu (Kita St. Elisabeth)	22	Zum Schluss	78
Die Bedeutung des Baumes (Kita St. Johannes und St. Elisabeth)	23	Anlage: Struktur der Projektbeschreibungen	79
Flohmarkt in Kitas (Kita St. Johannes und St. Andreas) ..	25		
Wasser – Ein Wassertag am Gerolsbach (Kita Maria Rast) ..	27		
Tiere	31		
Störche (Elternbeirat St. Johannes)	31		
Vögel (Kita St. Johannes)	34		
Bienenwiese (Kita Ecolino)	36		
Gesundheit	38		
Bewegung (Kita Maria Rast)	38		
Knaxiade (Kita Maria Rast)	40		
Kindergarten-Fußballcup (Kita St. Elisabeth)	41		
Barfußpfad/ Trimm-dich-Pfad (Kita Burzlbaam)	44		



VORWORT

Eine intakte Umwelt ist Grundlage für ein gutes Leben. Damit die Umwelt und die Lebensgrundlagen erhalten bleiben, ist es unabdingbar, unser Verhalten nachhaltig zu ändern.

Kindertagesstätten spielen als Lernorte nachhaltiger Entwicklung im Bildungsprozess eine wesentliche Rolle. Sie sind integraler Bestandteil einer größeren Gemeinschaft von Individuen, Organisationen und Betrieben, die in der jeweiligen Region dazu beitragen, einen gesellschaftlichen Mehrwert zu erschaffen und Zusammenhalt zu gestalten. Diese Gemeinschaft nimmt auf unterschiedlichste Art Einfluss darauf, ob und wie die Lebensgrundlagen erhalten bleiben, ob und wie nachhaltig sie ist, was sie tut und was sie unterlässt.

Dieses Konzept ist Ergebnis einer Lernwerkstatt des Amtes für Familie, Bildung und Soziales der Stadt Pfaffenhofen mit den Nachhaltigkeits-Beauftragten einer jeden städtischen Kindertageseinrichtung und ist ein Wegweiser im Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung für die städtischen Kindertagesstätten sein.

Es beschreibt Bausteine einer nachhaltig orientierten Kita und gibt konkrete Orientierungshilfen anhand von Praxisbeispielen, Literaturempfehlungen sowie Weiterbildungsangeboten. Das Konzept macht deutlich, wie nachhaltige Entwicklung in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt und aufgegriffen werden kann.

BILDUNG FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)

Bildung für nachhaltige Entwicklung bezeichnet ein ganzheitliches Konzept, das den globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer vernetzten Welt begegnet.

BNE befähigt zu informierten und verantwortungsvollen Entscheidungen im Sinne ökologischer Integrität, ökonomischer Lebensfähigkeit und einer chancengerechten Gesellschaft. Bildung stellt den Schlüsselfaktor für nachhaltige Entwicklung dar.

Nach dem UNESCO-Weltaktionsprogramm meint Bildung für nachhaltige Entwicklung eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt: Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen oder in anderen Erdteilen? Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder wie viel Energie ich verbrauche? Was sind die Mechanismen, die zu Konflikten, Terror und Flucht führen? Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht es jedem und

jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf der Welt zu verstehen und verantwortungsvollere Entscheidungen zu treffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist als Prozess zu verstehen, bei dem jede bzw. jeder nach ihren bzw. seinen Kenntnissen und Möglichkeiten handeln kann. Es werden also Wege beschrieben und nicht das Ziel vorgegeben.

In der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Themen aufgegriffen, die entweder die Kinder beschäftigen oder in der Kita gerade anstehen.

„Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“ (Rat für Nachhaltige Entwicklung 2016 www.nachhaltigkeitsrat.de/nachhaltigkeit)



PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE

Um eine chancengerechte Entwicklung zu ermöglichen, muss ein Bewusstseinswandel in der Gesellschaft stattfinden. Kinder, die nicht nur heute sondern auch morgen mit den Folgen der wenig nachhaltigen Entwicklung umgehen müssen, sollen besonders in den Fokus der BNE rücken. Ziel ist es, die Umwelt aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und aktiv mitzugestalten.

Der in der Kindheit erlebte Umgang mit Ressourcen wirkt sich auf ihr künftiges Handeln aus. Kinder verfügen darüber hinaus über das Potenzial, nachhaltige Entwicklung schneller und stärker voranzubringen.

Einen großen Teil des Tages verbringen die meisten Kinder in der Kindertagesbetreuung. Kindertagesstätten sind Bildungsorte, deren Basis sich aus den rechtlichen und curricularen Vorgaben des BayKiBiG¹, der BayBL² und des BayBEP³ zusammensetzt.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Förderung jedes einzelnen Kindes. Besonders Kindertagesstätten bieten eine Vielzahl an interessanten Lernsituationen. Kitas sollten sich als Lernorte der BNE verstehen, denn dort können Mädchen und Jungen

ihren Interessen nachgehen, die Welt erkunden und hinterfragen.

In der Kindertagesbetreuung haben Kinder die Möglichkeit, selbstbestimmt, forschend und in ihren selbst gewählten Peer-groups aktiv zu sein. Sie sind die Akteure ihrer Lernprozesse. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die zu fördernden Kompetenzen in vier Gruppen geteilt: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz. Das Kind ist Konstrukteur seiner Bildung. Es bildet sich durch die Zusammenarbeit mit anderen (BayBEP 2013: 415).

Gute pädagogische Praxis, in der globale Zusammenhänge kindgerecht, lebendig und anschaulich verdeutlicht werden, ist für einen an Nachhaltigkeit orientierten Kitaalltag erforderlich. Auf eine spielerische Weise sollen zukunftsrelevante Themen erkannt und bearbeitet werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und unsere professionelle Pädagogik ergänzen sich in harmonischer und fruchtbarer Weise:

Zieldimensionen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung	Bildungsziele des BayBEP
Werte und Haltungen entwickeln und überprüfen – Wertebildung	Werteorientierung und Religiosität, umwelt- und sozialverträgliche Werthaltung und ethisches Handeln.
Konzepte und Wissen erarbeiten – Verstehen und Erkennen	Förderung von Naturwissenschaft und Technik, Zusammenhänge erkennen, Verhalten daraus ableiten und vertraut werden mit der dinglichen Umwelt.
Probleme identifizieren, Perspektiven wechseln und Auseinandersetzungen führen – Reflektieren und Bewerten	Ko-konstruktive Bildungsprozesse; lernende Gemeinschaft, Kinder philosophieren; Projektorientierung, Vernetzung der Bildungsinhalte
Sich beteiligen, Entscheidungen partizipativ treffen, Lösungen aushandeln und etwas verändern – Handeln	Soziale Kompetenzen, Partizipation, Demokratieprinzip, Projektorientierung, Gemeinwesenorientierung
Interessen entwickeln und Selbstwirksamkeit erfahren – Motivation	Selbstkonzept, Resilienz, Selbstwahrnehmung, soziale und personale Kompetenzen, Gesundheits- und Bewegungsbildung

Quelle: Macht mit! Broschüre der kleinen Forscher; BayBEP

¹ Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege

² Bayerische Bildungsleitlinien

³ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bildung für nachhaltige Entwicklung drückt sich vor allem in einer vorgelebten Werthaltung aus. Die pädagogischen Fachkräfte werden als Bildungs- und Lernbegleiter*innen verstanden und agieren als Vorbilder.

Der Weg zur Nachhaltigkeit führt über Strategien: besser (Effizienz), anders (Konsistenz), weniger (Suffizienz). Oft wird mit gerechter eine vierte oder mit dauerhaft bleibend (Permanenz) eine fünfte Strategie diskutiert.

Effizienz/besser: Eine bessere Nutzung von Ressourcen wird dadurch erreicht, dass sie gemeinsam verwendet werden. Tauschboxen helfen, Dinge mehrfach zu verwenden.

Suffizienz/weniger: Es werden weniger Ressourcen genutzt, zum Beispiel weniger Alufolie, kein Einweggeschirr, und die Änderung des Lüftungsverhaltens verringert den Heizenergiebedarf.

Konsistenz/ anders: Hier kann beispielsweise die Nutzung von Stoffbeuteln statt Plastiktüten genannt werden.

Gerechter: Fair-trade-Produkte sind gerechter als Produkte, die unter schwierigen Bedingungen produziert werden.

Permanenz/dauerhaft bleibend: da durch die Konzeptionsarbeit Ziele nachhaltiger Entwicklung sowie sämtliche Bildungsziele niedergeschrieben werden und das Leitungsteam dauerhaft daran arbeitet, ist gesichert, dass sich auch die Ressourcennutzung dauerhaft verbessert.

Auf diesem gemeinsamen Weg zu einer nachhaltigen Kindertagesbetreuung schildern wir Ihnen das grundlegende Rüstzeug, welches uns begleitet, fordert und unterstützt. Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind unsere curricularen und rechtsverbindlichen Grundlagen, nach denen wir

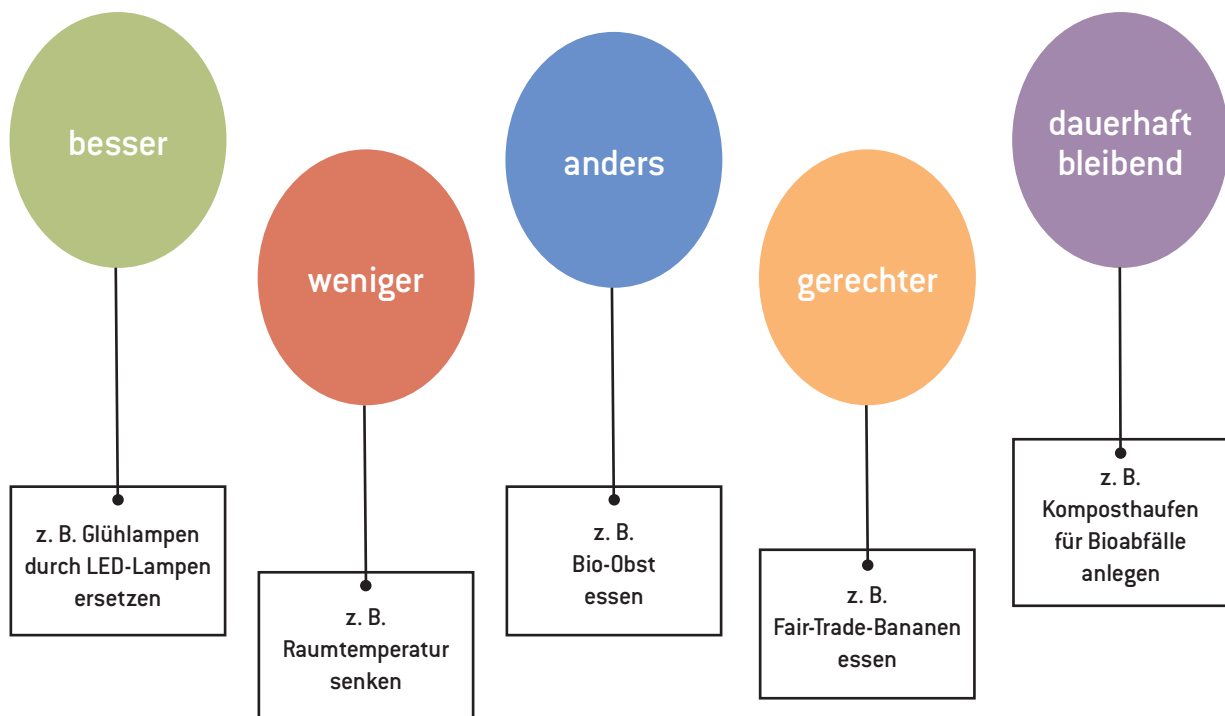
unsere professionelle Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder gestalten.

Die BayBL setzen einen übergreifenden Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder übernehmen. So muss die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für (Umwelt-)Bildungsprozesse nachhaltiges Lernen ermöglichen. (BayBL 2016: 4 ff.).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan konkretisiert Bildung in einem thematischen Rahmen, der die Praxis verbindlich unterstützt und kontinuierlich begleitet. (BayBEP 2013: X) und vertieft im Bildungsbereich „Umwelt“ (BayBEP 2013: 279 ff.) die Bedingungen der Umweltbildung und -erziehung in Kindertagesstätten.

Die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche (z. B. Sprache, Musik, Mathematik, etc.) in der Kita-Pädagogik werden im BayBEP differenziert dargestellt und praxisnah aufgeschlüsselt. Umweltbildung wird zwar als einer von vielen Themenbereichen beschrieben, durch seine Komplexität und Bedeutsamkeit ist dieser Bildungsbereich jedoch zentral. Dazu müssen wir etwas ausholen, um dies zu untermauern.

Der BayBEP betont die zunehmende Bedeutung der Umweltbildung und -erziehung, wir gehen jedoch mehrere Schritte weiter und gestalten aktiv und konsequent nachhaltig unsere Pädagogik, da unser aller Lebensgrundlage davon abhängt. Wir setzen am Selbstverständnis des Menschen im Verhältnis zur Umwelt an und vermitteln die Werthaltung, Verantwortung übernehmen zu können und zu wollen. Dabei schaffen wir das Bewusstsein, im HEUTE aktiv zu werden um im MORGEN zukunftsfähig zu sein. Wir erkennen die Wechselwirkungen zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem an, um unsere Lebensgrundlagen in der Zukunft zu erhalten und lassen die Kinder aktiv und partizipativ daran teilhaben.



Quelle: Nachhaltigkeitsstrategien: Haus der kleinen Forscher; Fotodokumentation 10.04.2019

Umweltbildung und -erziehung darf nicht nur gesellschaftlich gewünscht sein, sondern muss überlebenswichtig sein und dadurch den gesamten Alltag durchziehen, auch in unseren Kindertageseinrichtungen.

Aus diesem Grund sehen wir Umweltbildung und -erziehung als übergeordnete Handlungsprämisse pädagogischen Tuns an, wodurch andere Bereiche der pädagogischen Arbeit nach Aspekten der Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit und Wirksamkeit ausgerichtet und unterstützt wird. Umweltbildung kann demnach kein Nebenaspekt unter vielen sein. Dies zeigt sich durch die Einbettung des Menschen in seine ökologische, ökonomische und soziale Umwelt. Die Welt braucht uns nicht, aber wir brauchen die Welt. Jetzt darf es auf keinen Fall so erscheinen, dass wir andere Bildungsbereiche vernachlässigen, ganz im Gegenteil. Durch die Querverbindungen zu den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen verdeutlicht sich die Relevanz der Umweltbildung und -erziehung. (siehe Tabelle: Bildungsziele Nachhaltigkeit und BayBEP).

Übereinstimmend mit den pädagogischen Leitlinien des BayBEP orientieren wir uns an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder und deren Umwelten.

Wir folgen dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit und stellen die positive und emotionale Auseinandersetzung mit der Thematik in den Mittelpunkt. Wir schaffen geeignete Lernumgebungen durch ökologisch verträgliche Bauweisen, Ausstattungen und Betriebsführung der Kindertagesstätten und investieren in die pädagogischen Fachkräfte als die bedeutendsten Verantwortungsträger für die Umweltbildung. Dies gilt ebenso für die förderliche Lernatmosphäre, in der Erwachsene ihre Vorbildfunktion ernst nehmen und im gemeinsamen Engagement den Glauben an und die Hoffnung auf eine positive Zukunft bei den Kindern stärken. Dazu gehört Sensibilität im Umgang mit den Ängsten und Sorgen sowohl von Kindern, als auch von Eltern.

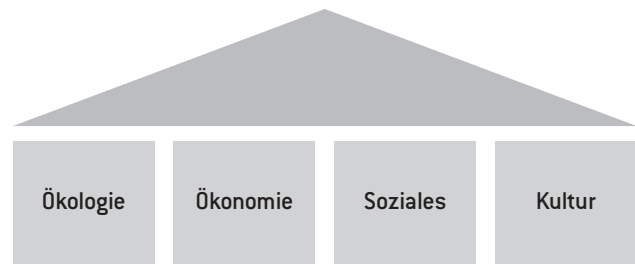
Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien in gleichberechtigter Erziehungspartnerschaft ist wichtig, da unsere Werte- und Umweltbildung in die Familien hineingetragen werden und wir unseren Anteil an der gemeinsamen Verantwortung für die Umweltbildung der Kinder übernehmen wollen. Mit dem bewussten Blick über den Tellerrand hinaus beziehen wir das Gemeinwesen in unsere Umweltpädagogik mit ein.

Exkursionen und Naturbegegnungen sind elementar in der Umweltbildung und -erziehung; denn nur was ich begreife und kenne kann ich auch mitgestalten. Dies eröffnet gemeinsame Ressourcen und Chancen und ermöglicht die kooperative und gemeinschaftliche Teilhabe an der Komplexität und fortschreitenden Entwicklung für Umfeld, Fachkräfte, Eltern, Kinder und Kommune. Die Kooperation mit Experten und fachkundigen Stellen gehört zu unserem professionellen Selbstverständnis.

Umweltbildung ist vielseitig, alle anderen Bildungsbereiche sind darin integrierbar. Als Beispiel kann hier das Projekt „Papier schöpfen“ genannt werden, welches auch dem Bildungsbereich Ästhetik, Kunst und Kultur zugeordnet werden kann. Die Binnendifferenzierung bei der Planung und Gestaltung der Umweltprojekte setzt bei der Vielfalt und Individualität der Kinder an und führt ihre Interessen, Bedürfnisse und Vorkenntnisse in der Gruppe zusammen.

DER WEG ZU EINER NACHHALTIGEN KITA

Das Konzept spiegelt die Grundorientierung und - im Sinne von Nachhaltigkeit – die Grundhaltung unserer städtischen Einrichtungen wieder. Die vier Säulen der Nachhaltigkeit, Ökologie, Ökonomie, Soziales und Kultur, sollen sich in allen Ebenen des Kita-Alltags niederschlagen.



Die vier Säulen der Nachhaltigkeit in der Stadt Pfaffenhofen

ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Unter dem Aspekt ökologische Nachhaltigkeit halten wir es in den städtischen Kindertagesstätten als ausgesprochen wichtig, Kindern einen weitsichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit unserer Umwelt, unserer Erde und ihren Ressourcen durch verschiedene Angebote und Projekte näher zu bringen. Nachhaltig leben bedarf der Reflexion bezüglich der dauerhaften Auswirkungen des eigenen Handelns und der größtmöglichen Erhaltung natürlicher Lebensräume.

Für die Kinder ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- kindorientiertes Bewusstsein und Sensibilisierung für „ökologische Krisen“: Veränderung des Klimas, Verlust von fruchtbarem Boden, Überschwemmungen und anderer Zerstörung von Agrarflächen, Aussterben von Pflanzen- und Tierarten, Ressourcenknappheit (z. B. bei Öl und Nahrung)
- Verständnis für ökologische Verantwortung: Entwicklung eines emotionalen und wertschätzenden Bezugs zur Natur und Entwicklung eines Naturschützenden und erhaltenden Verhaltens
- Impulsgeber für nachhaltiges Handeln in der eigenen Familie
- Wertschätzender und sparsamer Umgang mit Ressourcen
- Steigerung der Kreativität, durch Einsatz von Naturmaterialien im Spiel
- Sicheres Verhalten im Straßenverkehr (Verkehrserziehung)

Um das Bewusstsein der Kinder zu stärken bieten sich folgenden Maßnahmen an:

- Projekte zum Thema: „Klima schützen“ z. B. „Klimameilen – Nachhaltige Mobilität“, „Strom sparen“ und „regionale Ernährung“
- Projekte zum Thema: „Müllvermeidung, Re- und Upcycling von Müll“
- Projekte zum Thema: „Natur erleben“
- Projekte zum Thema „Die Bedeutung des Baumes“ z. B. mit Papiersparen, Papier schöpfen, Wasser sparen, Naturbegegnung, Experimenten

ÖKOLOGISCHES BAUEN

Besonderes Augenmerk legen wir bei der Stadt Pfaffenhofen und im Amt für Familie, Bildung und Soziales auf die Planung und Umsetzung nachhaltiger Infrastrukturen und Bauvorhaben. Es gilt, die Verantwortung für die Menschen, die sich in den Räumlichkeiten bewegen, wahrzunehmen und ihnen bestmögliche Rahmenbedingungen zu geben. Bei Neubauten achten wir auf die Baumaterialien, die beim Bauen eingesetzt werden, auf die zu erwartenden Effekte bzgl. des Raumklimas, der Licht- und Akustiksituation. Natürliches Licht, gute Luft und eine angenehme Akustik tragen maßgeblich zu einer guten Arbeits- und Lernatmosphäre bei.

Neben Materialien für den Bau nehmen erneuerbare Energien einen weiteren wichtigen Stellenwert ein. Alle Gebäude der Stadt, die es energetisch zulassen, sind mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet. Auch wird bei Neubauten auf einen Niedrigenergiestandard Wert gelegt und wir verwenden ausschließlich LED-Beleuchtung.

ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT

Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit fordert von uns, mit der Umwelt rücksichtsvoll umzugehen, effizient über knappe Ressourcen zu entscheiden und damit nachhaltig zu wirtschaften. So wollen wir gemeinsam mit den Kindern Wege entwickeln und umsetzen, damit wir nicht über unsere Verhältnisse leben. In der Kita ergeben sich daraus verschiedene Lernfelder für die Kinder, Wasser, Papier und Energie zu sparen oder sorgsam mit Licht und Heizung umzugehen, die Auseinandersetzung mit nachhaltiger Mobilität, nachhaltigem Konsum und Lebensstil.

Alle Mitarbeitenden achten auf einen bewussten Umgang mit Energie und Ressourcen. Wir streben für die Zukunft eine 100%ige Versorgung mit nachhaltigen Energiequellen an. (Quelle: Energiemonitor Pfaffenhofen).

Für die Kinder ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Verknüpfung von Aspekten der Bewirtschaftung mit der Bildungsarbeit unter Einbeziehung der Kinder, bspw. durch die Bewirtschaftung eines Gartens oder die Trennung von Abfall in allen Räumen
- Einrichtung dauerhafter Bildungsanlässe, wie einer Reparaturwerkstatt oder eines Spielzeugtauschmarkts

(Quelle: Nachhaltigkeit 360° – in der frühkindlichen Bildung; Deutsche UNESCO-Kommission e. V.; bne-portal.de)

SOZIALE NACHHALTIGKEIT

In den Kindertagesstätten der Stadt Pfaffenhofen folgt die pädagogische Arbeit den Kriterien sozialer Nachhaltigkeit, ohne dass dies ausdrücklich so bezeichnet wird. Die täglichen Entscheidungen und Handlungen orientieren sich an Erfahrungen, persönlichen Einstellungen und Empathie und folgen dem Wunsch, das Beste für die anvertrauten Kinder, aber auch im größeren sozialen Umfeld zu tun. Viele von ihnen sind schon längst Botschafter*innen sozialer Nachhaltigkeit, ohne dies explizit zu thematisieren.

Soziale Nachhaltigkeit beschreibt eine von vier Dimensionen und beschäftigt sich mit den sozialen Auswirkungen unseres Handelns auf allen Ebenen unseres Kita-Alltags. Im besten Fall ist soziale Nachhaltigkeit eine Selbstverständlichkeit, die allen Entscheidungsprozessen, die in unseren Einrichtungen getroffen werden, innewohnt. Gleichzeitig ist sie eine Herausforderung, ein permanenter Lernprozess.

Jedes Thema, das wir mit den Kindern behandeln, enthält eine soziale Dimension – sei es ein vorbereitetes Angebot, ein geplantes Projekt, oder auch ein sich aus der Situation ergebendes Gespräch.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist es unter anderem, den Kindern in einer Gemeinschaft die Möglichkeit zu geben, das Zusammensein mit anderen Menschen als Bereicherung, Freude und spannende Herausforderung zu erleben.

Es ist unsere Aufgabe, dem einzelnen Kind individuelle Unterstützung zukommen zu lassen und die Kinder beim sozialen Lernen zu begleiten.

Ein wichtiger Bestandteil der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit ist das Erlernen von „kooperativen Kompetenzen“: Fähigkeiten, die es jemanden erlauben, sich wertschätzend mit anderen einem gemeinsamen Ziel zu nähern, vorurteilsfrei auf andere Menschen zuzugehen, sensibilisiert auf Diskriminierung zu reagieren.

Dazu gehört sowohl Kindern untereinander Möglichkeiten zu geben, demokratisch Entscheidungen zu treffen, als auch im größeren Kontext unsere Kindertagesstätten Wege zu eröffnen, die den Kleinen auch bei Entscheidungen der Großen Mitsprache und Mitgestaltung einräumen.

(Quelle: Wege zu einer nachhaltigen Kita: Alice Salomon Hochschule Berlin 2017)

Materialien:

- www.jungbewegt.de: Informationen im Bereich der Partizipation von Kindern in Kitas
- Praxisbuch „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita: Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern“

KULTURELLE NACHHALTIGKEIT

Der Bereich der kulturellen Nachhaltigkeit greift am weitesten und tiefsten bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es geht hier darum:

- die eigene Kultur als Teil der weltweiten Vielfalt und gleichzeitig als besonderen und unverwechselbaren Ort zu erleben, an dem man sich verwurzelt und zu Hause fühlt. Das Zuhause sein in der eigenen Kultur ist Voraussetzung für fruchtbare interkulturelle Erfahrung;
- den Umgang mit der Natur auch als eine kulturelle Aufgabe wahrzunehmen und dabei überkommene Denkmuster (z. B. das Recht auf Ausbeutung der Natur) zu überprüfen. Das bedeutet, nach allen Seiten offen zu sein, sich auf das Unbekannte einzulassen, das Ungewisse auszuhalten;
- sich anderen Kulturen zu öffnen und ihre Vielfalt als eine Ressource für die Zukunft der Menschheit zu erkennen, zu schützen und zu nutzen. Dies bedeutet auch, die kulturelle

Bedingtheit des eigenen Handelns zu hinterfragen und Angebote anderer Kulturen in die Transformationsstrategien einzubeziehen;

- Zufriedenheit, Glück, Erfüllung nicht nur im Materiellen zu suchen, sondern in den Möglichkeiten zum eigenen kreativen Tun und der Teilhabe am kulturellen Leben; Sinn zu finden in gemeinsamen Aufgaben.

- die Perspektive auch des anderen einnehmen zu können, gerade auch in Fragen globaler Gerechtigkeit; vernetzt zu denken und zu fühlen; ein Wir-Gefühl in der Gemeinschaft zu entwickeln bis hin zum globalen Wir der Menschheit insgesamt;
- den Weg in die Zukunft in diesem Sinne als einen weltweiten Suchprozess zu begreifen, Anpassungsfähigkeit zu entwickeln und selbst Verantwortung für die Zukunft des Planeten zu übernehmen.

AUS DER PRAXIS

Die in diesem Leitfaden vorgestellten Beispiele zeigen unterschiedliche Wege, sich mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, aber auch Überschneidungen. Mal lag den Projekten eine Initialzündung zugrunde, mal eine langfristige Entwicklung – immer aber sind die daran beteiligten pädagogischen Fachkräfte sehr engagiert, lassen sich durch die Begeisterung der Kinder mitreißen und weiter motivieren.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist Bestandteil der Konzeptionen sämtlicher städtischer Kitas. Diese wurden mit allen pädagogischen Fachkräften partizipativ erarbeitet, wobei Bildung für nachhaltige Entwicklung mit anderen bzw. bereits vorhandenen Schwerpunkten verbunden wurde.

MIT KINDERN IN PROJEKTEN ARBEITEN HEISST:

- Der Impuls, die Frage oder Beobachtung wird von einem oder mehreren Kindern oder auch einer pädagogischen Fachkraft eingebracht.
- Kinder und die Pädagogin bzw. der Pädagoge planen gemeinsam ein Projekt und führen es aus. Dabei sind die Kinder Hauptimpulsgeber.
- In der Projektarbeit werden verschiedene Aspekte eines Themas untersucht und unterschiedliche Bildungsbereiche berührt.
- Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder beim Erkunden und Erforschen; sie unterstützt und gibt Hilfestellungen bei Fragen und Problemen.
- Gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und reflektiert die pädagogische Fachkraft die Projektergebnisse.

HANDLUNGSLEITENDE GRUNDSÄTZE

In der praktischen Umweltpädagogik sind uns folgende Grundsätze selbstverständlich (siehe auch BayBEP 2013: 290):

- Gefahren für die Kinder sind jederzeit vollkommen auszuschließen.
- Das Prinzip der Achtsamkeit und Fürsorglichkeit gilt allen Lebewesen gegenüber.
- Forschen bedeutet, dass Kinder Fragen stellen, aktiv mitwirken am Erkenntnisprozess und zur kritischen Auseinandersetzung motiviert werden.
- Wir orientieren uns am Ergebnis und unterstützen die Umsetzung der Erkenntnisse der Kinder mit voller Unterstützung der Erwachsenen.
- Die abschließende Dokumentation der Ergebnisse, Erkenntnisse und Entwicklungen sorgt für die Nachhaltigkeit, um unser gemeinsam entwickeltes Wissen für die Zukunft zu bewahren.

Folgende Schwerpunkte werden bearbeitet:

- Umwelt
- Tiere
- Gesundheit
- Nachhaltige Ernährung
- Mobilität
- Energie
- Vielfalt/ Diversität

UMWELT

Der Auftrag zur Umwelterziehung (manchmal auch als Umweltbildung bezeichnet) ist verankert in § 1 Abs. 3 SGB VIII: „Jugendhilfe soll (...) 4. dazu beitragen, (...) eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“

Umwelt ist zu definieren als natürliche Umwelt und als die von Menschen geschaffene und gestaltete Umwelt (Technik, Stadt, Verkehr). Ziele sind das Entdecken, Verstehen und damit verantwortungsvolles Handeln mit und in der Umwelt. Die Umwelterziehung versteht sich als ganzheitliche Erziehung, die alle Sinne des Kindes ansprechen soll. Aspekte der Umwelterziehung in der Praxis sind:

- umweltfreundliche Betriebsführung (z. B. Energiesparen, umweltfreundliche Materialien)
- Ermöglichung von Naturerlebnissen (Spaziergänge, Walderkundung)
- Marktbesuch
- Gestaltung des Außenbereichs
- Vermittlung von Wissen um Zusammenhänge
- Erforschen (z. B. der Stadt, oder Besuch im Wasserwerk)
- Experimentierbereich in der Kindertageseinrichtung
- Museumsbesuch (aus: Vollmer, K. [2012]: Umwelterziehung. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 191)

NATURBEGEGNUNG IN WIESE UND GARTEN (KITA MARIA RAST)

Projektziel

Die Kinder setzen sich mit ihrer direkten Umgebung auseinander und lernen diese kennen. Dies beginnt in ihrem natürlichen Bewegungsradius im Garten der Kindertageseinrichtung und erweitert sich auf die direkte Umgebung der Kita (z. B. Nachbarschaft), den Stadtteilbereich, den Stadtteil und das gesamte Stadtgebiet. Sie erweitern ihr Wissen zu diesem Thema und lernen die dazugehörigen Pflanzen- und Tierarten kennen, wie beispielsweise Wildkräuter, Pilze, Insekten und Kleintiere wie Mäuse, Igel und Maulwürfe.

Die Kinder nehmen die Natur bewusst wahr und integrieren die Möglichkeiten dieses biologischen Nahraumes in ihre Lebens- und Erfahrungswelt. Die Wiese wird zur Spielwelt und so zu einem Lernort.

So ist ein ko-konstruktiver Zugang zum Thema „Wiese und Garten“ möglich, in dem die Bedeutung der Biosphäre Wiese für Pflanzen, Tiere/Insekten, Menschen und der Zusammenhänge durch pädagogische Unterstützung für die Kinder erschlossen wird.

Die Bildungs- und Erziehungsziele des BayBEP zur Naturbegegnung lauten (Kapitel 7.7: Umwelt, S. 281):

- Die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut machen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkennen
- Werthaltungen für sich selbst, anderen und der Natur gegenüber

Alltagsbezug

Gesunde Kinder halten sich täglich im Garten und an der frischen Luft auf. Dabei gilt es auch umgekehrt: Ein tägliches, ausgiebiges Bewegungsangebot im Freien, in der Natur und im Garten hält unsere Kinder gesund. Eine Wiese ist vertraut und greifbar für die Kinder. Wir setzen am Bekannten an und eröffnen durch unsere eigene Neugier, unsere Offenheit und unsere Vorbildfunktion den Kindern Möglichkeiten für neue Erkenntnisse. Kinder entdecken immer wieder neue Zusammenhänge, wenn ihre Wahrnehmung offen ist. Dafür brauchen Kinder Gelegenheiten, die wir schaffen, Neugier, die wir anregen und Fragen, die wir herauskitzeln und gemeinsam erforschen.

Lokal und global

Bei einer Zeitreise lernen wir, dass schon im alten Rom Gärten angelegt wurden. Wir machen auch eine Weltreise und lernen in verschiedenen Regionen die dortigen Gegebenheiten kennen.

- In England ist die Gartenkunst weltberühmt und wir sehen, was ein „englischer Rasen“ ist. Da gibt es keine Gänseblümchen im Gras.
- In Deutschland wird auch oft Gemüse im Garten angebaut. Viele Deutsche mögen sehr ordentliche Gärten.
- In türkischen Gärten wachsen oft Zitronen- und Orangenbäume, weil es dort viel wärmer ist als bei uns.
- Zu chinesischen Gärten gehören oft kleine Teiche mit Fischen und kunstvolle Teehäuser dazu.
- Arabische Gärten sind oft mit einem Brunnen in einem Innenhof und spenden viel Schatten, weil es dort das ganze Jahr sehr heiß ist.
- In Australien krabbeln oft auch giftige Insekten und sogar Schlangen im Garten herum. Australische Kinder müssen sehr gut aufpassen, wenn sie im Garten spielen.
- In Afrika steht oft ein „Leberwurstbaum“ im Garten. Die Früchte des Baumes schauen wirklich aus wie Leberwürste.



„Leberwurstbaum“ (Afrika)

Mehrperspektivität

Die Kinder lernen ihre nähere Umgebung kennen und bewahren ihre bewusste und intensive Wahrnehmung der vielen kleinen Phänomene in der Begegnung mit der heimischen Natur. Auch auf einem schmalen Grünstreifen können wir viele interessante Dinge beobachten. Die so gesammelten Erfahrungen stellen für das weitere Leben der Kinder eine große Bereicherung dar. Sie bleiben offen gegenüber den vielen Perspektiven, wie die Thematik „Wiese und Garten“ gesehen werden kann:

- Der Nutzen der Wiese ist vielfältig: Sie ergibt Tierfutter, ist Brutplatz für Vögel, ein Platz für schöne Sinnes- und Entspannungsmomente, Platz für Spiel, Spaß und Sport, etc.
- Durch praktisches Arbeiten und Erleben erweitert sich der Erfahrungs- und Kompetenzbereich der Kinder: Hochbeete anlegen und bebauen, Obstbäume pflegen und abernten, andere Nutzpflanzen kennenlernen und verwerten, Teiche beobachten, etc.
- Jahreszeiten werden für die Kinder einfach spürbar durch die tägliche Wahrnehmung der Veränderungen in der Wiese und im Garten.

Partizipation

Die Kinder werden durch ihre aktive Mitgestaltung im Garten direkt miteinbezogen:

- Ideen und Lösungswege der Kinder im Gespräch erfragen, koordinieren, strukturieren und begleitet umsetzen.
- Durch unterschiedliche Projekte können die Kinder frei wählen, an welchen sie teilnehmen wollen (Teich AG, Obstbaum AG, Hochbeet AG).
- Um eine innere Differenzierung der pädagogischen Arbeit zu

ermöglichen, können verschiedene interessenbezogene und altersgruppenorientierte Projektangebote von den Kindern gewählt oder auch abgelehnt werden.

Anknüpfungspunkte

Dem Projektthema „Wiese und Garten“ könnten sich aus den Interessen und Fragen der Kinder weitere Ideen und vertiefende Projekte ergeben:

- Das Thema „Wald“, „Der Teich“, „Der Bach“, etc.
- Das Thema „Der Baum“, „Alles, was grün ist“, etc.
- Das Thema „Insekten“, „Biene“, „Spinnen sind nicht eklig“, etc.
- Das Thema „Tiere unserer Heimat“, „Tiere bei uns und anderswo“, etc.
- Das Thema „Ich esse gerne Knödel, was isst du?“, „Woher kommt unsere Nahrung?“, etc.
- Das Thema „Die Jahreszeiten“, „Wetter und Klima“, etc.
- Das Thema „Tag und Nacht“, „Winzig klein und riesengroß“, etc.



Themen

- Einen Spaziergang machen, bei dem man die Umwelt bewusst wahrnimmt.
- Beobachtungen von Insekten im Becher- oder Lupenglas (Achtung: Wieder freilassen!)
- Bestimmen und Zählen von bestimmten Insekten oder Pflanzenarten in einem klar umgrenzten Bereich und Dokumentation der Ergebnisse durch Beobachtungsbögen für Kinder mit Bildern, anschließendes Zählen der Beobachtungen mit Punkten oder Strichen. So kann ein Vergleich der Ergebnisse im

Zeitverlauf erfolgen: Wie verändert sich der Wiesenabschnitt im Laufe der Jahreszeiten?

- Ein Insektenhotel für Tiere in der nahen Umgebung bauen
- Ein Tag mit einem/einer Naturpädagogin/Naturpädagogin
- Bewusst eine Wiese erkunden
- Besuch einer Gärtnerei
- Besuch des heimischen Marktes
- Nachtwanderung oder abendliche Aktivitäten in der Kita, um Erfahrungen zu verschiedenen Tageszeiten zu ermöglichen
- Pilzspaziergänge in nahegelegene Wald- und Wiesenabschnitte
- Kreativität: Pflanzenteile verwenden zum Papierschöpfen, für Collagen, verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung mit getrockneten Blättern, Gräsern und Blüten
- Ernährung: Kräutertees selbst zusammenstellen. Aber Vorsicht: Nur durch Begleitung und Schulung eines professionellen Wildkräuterexperten
- Rohkost mit Wildkräutern ergänzen z. B. Gänseblümchen, Löwenzahn, Giersch. Aber Vorsicht: Nur an abgelegenen Stellen sammeln, frei von Autoverkehr und jenseits von Hunderouten (Hygiene!)

Reime und Fingerspiele

Im grünen Gras, im grünen Gras,
(eine Hand mit der Handfläche nach oben legen und die Finger bewegen)

krabbelt ein kleines Tier.
(mit der zweiten Hand über die Handfläche „krabbeln“)

Ist keine Maus und ist kein Has',
(zuerst auf die Nase tippen, dann mit beiden Händen Hasenohren andeuten)

viel kleiner ist es hier.
(mit zwei Fingern einen winzigen Abstand darstellen)

Ein Käfer mit sechs dünnen Beinen
(Hand mit der Handaußenseite nach oben und die Finger unter der Handfläche bewegen)

steigt am Grashalm hoch empor.
(einen Finger der zweiten Hand als Grashalm hochstrecken, mit den Fingern der anderen Hand „hochklettern“)

Der Halm, er schaukelt über Steinen,
(den Grasfinger hin und her schaukeln)

doch Käferchen hat keine Angst davor.
(mit den Fingern der Käferhand den Grasfinger fest umklammern)

Er klettert bis zum höchsten Punkt,
(einen Finger auf die Spitze des Grasfingers tippen)

dann hebt er ab und summt ... und summt.
(Arme ausbreiten, Summgeräusche machen)

Vielfältige Akteure

- Familienmitglieder: Eltern, Geschwister, Großeltern, etc.
- Naturpädagogen
- BN - Bund Naturschutz, Ortsgruppe Pfaffenhofen; insbesondere wollen wir Ihnen die Aktionen der Jugendabteilung JBN ans Herz legen. (Einzusehen unter www.pfaffenhofen.bund-naturschutz.de/ Kinder/Jugendgruppen)
- Gärtner und Stadtwerke

Öffnung nach außen

Gemeinsame Spaziergänge, Aktivitäten oder pädagogische Einheiten gemeinsam mit den Eltern oder auch den Großeltern der Kinder sind einfache und sehr wirkungsvolle Möglichkeiten, unsere Arbeit praktisch darzustellen. Regelmäßige Informationen in Elternbriefen und Pinnwandaushänge halten alle Interessierten auf dem Laufenden. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern kann durch einen von der örtlichen Presse veröffentlichten Zeitungsartikel transparent nach außen getragen werden.

Literaturempfehlungen

- Informationen zu Wildkräutern auf der Homepage der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft unter: <https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/026605/index.php>
- Jan Haft (2019): Die Wiese: Lockruf in eine geheimnisvolle Welt, Penguin-Verlag
- Hans Baltzer und Christa Holtei (2019): Die Wiese: Ein Zoom-Bilderbuch, Beltz
- Ferruccio Cucchiarini, Sansai Zappini (2006): Die Wiese – Eine Welt voller Leben, lies und spiel Verlag
- Film: Die Wiese – Ein Paradies nebenan, DVD
- Materialsammlung zum Thema Wiese unter: <https://www.helles-koepfchen.de/?suche=wiese>

WALDTAGE, WALDWOCHEN (KITA BURZLBAAM)

„Die Natur muss gefühlt werden.“
(Alexander von Humboldt)

Projektziel

Die Natur und der Wald bieten sowohl den Kindern als auch dem päd. Fachpersonal eine große Vielfalt an Möglichkeiten, Erlebnissen und Erfahrungen (BayBEP Kapitel 7.7. Umwelt):

- Freude und Entspannung finden
- Zu Bauten und neuartigen Kunstwerken angeregt werden
- Interessantes und Schönes entdecken
- Herausgefordert werden, alle Sinne einzusetzen
- Vorgänge in der Natur spontan oder systematisch beobachten
- Abhängigkeiten und Zusammenhänge nachvollziehen zu können
- Fürsorglichkeit und Achtsamkeit einüben

- Erleben, dass die Kinder als Gruppe mehr aufeinander angewiesen sind als im „Schonraum“ der Kita

Alltagsbezug

Der Wald ist ein großer Erlebnisspielplatz, welcher alle Sinne der Kinder anspricht. Deshalb hat die frühe Beschäftigung mit dem richtigen Umgang mit der Natur eine prägende Wirkung.



Lokal und global

Untersucht man die Bedeutung für die Gesellschaft, ist der Wald ein Erholungs- oder Erlebnisraum, der für eine Vielzahl von Tätigkeiten genutzt werden kann. Gerade bei einer nachhaltigen Waldnutzung müssen die unterschiedlichsten Perspektiven abgewogen und Kompromisse geschlossen werden. Bei der globalen Betrachtung des Waldes entdecken wir, dass die verschiedenen Wälder der Erde ganz unterschiedliche Naturräume darstellen. Die Wälder wie der Regenwald am Amazonas sind die grünen Lungen der Welt.

Mehrperspektivität

Halten sich Kinder viel im Freien und natürlich im Wald auf, lernen sie, in welcher Beziehung sie zu Tieren und Pflanzen stehen. Hierbei spielt das Thema Nachhaltigkeit im Rahmen von Nahrungssuche (Pilze, Beeren, Kräuter, Insekten) für Tiere und Menschen ebenso eine Rolle wie Sauerstoffproduktion, Wasserspeicherung, Müllvermeidung, Veränderungen in der Natur aufgrund verschiedener Jahreszeiten, etc.

Partizipation

Aber wie können alle Sinne und Kompetenzbereiche der kleinen Entdecker angeregt und die Wahrnehmung im Sinne einer ganzheitlichen Förderung geschärft werden?

Eine Umsetzung kann durch „Wald-Tage“ erfolgen, die abhängig von der Altersgruppe und den Bedürfnissen der Kinder unterschiedlich gestaltet werden können. Von festen „Wald-Tagen“ bis hin zu „Wald-Wochen“ gibt es verschiedene Optionen. Die pädagogischen Mitarbeiter greifen die Fragen und Interessen der Kinder zum Thema Wald auf und erforschen gemeinsam die Lebenswelt „Wald“. Dabei werden Schwerpunkte auf unterschiedliche Bereiche gelegt.

Anknüpfungspunkte

Der Wald ist für die Kinder ein großer Spielplatz zum Entdecken. Die Natur und der Wald verändern sich von Tag zu Tag, jede Jahreszeit bietet den Kindern neue Möglichkeiten viel Neues zu entdecken.

- Projekt zum Thema „Tiere im Wald“
- Projekt zum Thema „Was krabbelt denn da? – alles mit 4, 6 und 8 Beinen“
- Projekt zum Thema „Gemeinschaft“
- Projekt zum Thema „Bewegung“
- Projekt zum Thema „Was mir guttut“

Themen

Möglichkeiten für die Sinne:

- Die Natur fühlen, greifen, begreifen (z. B. Barfußpfad, Fühlsäcken etc.)
- Die Natur sehen (z. B. durch Lupen, Becherlupen und Ferngläser)
- Die Natur hören (z. B. der Natur lauschen, meditative Angebote, Rätsel-Quiz: „Was höre ich im Wald / in der Natur?“)
- Die Natur riechen (z. B. Rietsäckchen, an Blumen riechen)
- Die Natur schmecken (z. B. Kräuter schmecken)

Langeweile wird es im Wald kaum geben, es gibt immer Möglichkeiten etwas zu tun, zu spüren oder zu lauschen, sich zu entspannen und beispielsweise kleine und große Tiere zu beobachten (Käfer, Spinnen, Eichhörnchen, etc.)

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen, Kinder benötigen Bewegung an der frischen Luft. Die Bewegung in der Natur fördert die körperlichen und kognitiven Leistungen der Kinder. Besonders die Fein- und Grobmotorik sowie die Balance wird auf dem unebenen Untergrund gefordert und gefördert. Kinder testen spielerisch die eigenen körperlichen Grenzen aus und versuchen von sich aus ohne Druck sich Stück für Stück zu steigern.

Spielmöglichkeiten

- Laufspiele (z. B. Ochs am Berg, Räuber und Gendarm)
- Hüpfspiele (z. B. auf einem Bein hüpfen, Sackhüpfen, Himmel und Hölle)
- Balancier-Spiele (z. B. über einen Baumstamm balancieren)
- Aktionen (z. B. Bauen von Tipis, Wald-Sofas)

Die Kreativität der Kinder wird besonders in der Natur angesprochen, die Kinder beschäftigen sich nicht mit vorgefertigtem Spielzeug, sondern mit Materialien aus der Natur. Außerdem

wird die kindliche Fantasie angeregt, plötzlich ist ein Baumstamm ein Piratenschiff und ein Ast ein Schwert.

Künstlerische Möglichkeiten

- Sammeln (z. B. Müll, Tannenzapfen, Blüten, etc.)
- Kunstwerke kreieren (z. B. aus den gesammelten Naturmaterialien, Schere, Bänder etc. zur Verfügung stellen)
- Bilder gestalten (z. B. mit natürlichen Farben: Grün entsteht aus Wasser und zermahlenden Blättern, Braun entsteht aus Wasser und Erde etc.)
- Spinnennetze gestalten (z. B. mit Faden, zwischen Bäume ein Spinnennetz bilden und von den Kindern mit Naturmaterialien gestalten)

Mögliche Ausflugsziele

- Umliegender Wald
- Trimm-Dich-Pfad
- Gerolsbach/Skulpturenpark
- IIm-Insel
- Bürgerpark

Wichtig: Bei Ausflügen immer eine aktuelle Telefonliste der Kinder, ein Handy und eine Erste-Hilfe-Tasche einpacken.



Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Hier gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Ein Förster kann uns den Wald zeigen. In der Begleitung einer Naturpädagog*in oder einer Waldpädagog*in entdecken wir viele interessante Dinge und Phänomene im Wald. Ein gemeinsamer Eltern-Kind-Ausflug kann für alle ein interessantes Erlebnis sein.

Öffnung nach außen

Das Thema Wald ermöglicht den Kindern einen richtigen Umgang mit der Natur kennenzulernen und zu begreifen, dass wir Menschen in der Natur nur Gäste sind und uns deren Gegebenheiten anpassen müssen. Diese Erlebnisse im Wald dokumentieren wir durch Fotos und Berichte in den Portfolios der Kinder, aber auch durch Aushänge an der Pinnwand und durch Elternbriefe.

Literaturempfehlungen

- „Der Waldkindergarten“ von Ingrid Miklitz
- „Mit Kindern in den Wald: Wald-Erlebnis-Handbuch“ von Kathrin Saudhof und Birgitta Stumpf
- „Hör mal: Im Wald“ von Anne Möller

PLASTIKFREI (KITA BURZLBAAM)

Projektziel

Das Thema Plastikfrei oder Plastikreduzierung ist ein Schwerpunkt in der Nachhaltigkeit. Es soll das Bewusstsein geweckt werden: „Das geht jeden von uns an!“ Jeder soll sich angesprochen, mitverantwortlich fühlen und selbst aktiv werden. In Kapitel 7.6 des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans gehören aktive Müllvermeidung und Recycling zum Bildungsbereich von Naturwissenschaften und Technik (7.6) und zum praktischen Umweltschutz das Kapitel 7.7 (Umwelt).

Alltagsbezug

Überall begegnen wir in unserem Alltag Plastik. Hierbei ist es wichtig, zwischen „Einmal-Plastik“ und „wiederverwendbarem Plastik“ zu unterscheiden. Besonders schädlich für unsere Umwelt ist das Einmal-Plastik, welches nur für einen Zweck verwendet wird und anschließend gleich im Müll landet, wie beispielsweise die dünnen Plastiktüten im Obst- und Gemüseregal.

Lokal und global

Unnötigerweise werden zum Beispiel im Supermarkt Bananen zusätzlich in eine Plastiktüte verpackt, obwohl sie eine natürliche Schutzhülle besitzen. Eine der negativen Folgen dieses „Einmal-Plastiks“ ist die Zersetzung in Mikroplastik, welches in unsere Gewässer und Weltmeere gelangt, dort durch die tierischen Bewohner aufgenommen und anschließend dem Menschen durch den Verzehr von Fisch wieder zugeführt wird. Aber das ist nichts im Vergleich zu den Folgen für die Tiere, die durch den Verzehr von Plastik sterben. Ebenso sind die Auswirkungen des Mikroplastiks auf den menschlichen Körper noch nicht genau erforscht.

Mehrperspektivität

Wir als Kindertagesstätte können oft aus hygienischen Gründen und aufgrund von Vorschriften des Gesundheitsamts nicht vollständig auf „wiederverwendbares Plastik“ verzichten. Betrachten wir beispielsweise die Windel- und Ersatzkleidungsboxen der Kinder. Diese Boxen müssen abwaschbar und zur Desinfektion geeignet sein! Sobald Desinfektion nach einem

Ausbruchsgeschehen (z. B. Magen-Darm-Virus) angeordnet ist, muss die Verbreitung eingedämmt werden.

Jedoch kann Plastik bzw. „Einmal-Plastik“ im Bereich der Lebensmittel und der Verbrauchsmaterialien wie Kleber etc. deutlich reduziert werden. Anstatt PET-Wasserflaschen werden die Kindertagesstätten mit Glasflaschen beliefert. Bei Klebestiften kann Kleber mit nachfüllbaren Ersatzpatronen verwendet werden. Dadurch werden laut Hersteller 43% Kunststoff pro Klebestift eingespart.

Partizipation

Wir setzen an den konkreten Interessen und Bedürfnissen der Kinder an und überlegen gemeinsam, welche nachhaltigen Alternativen verfügbar sind, um unser Zusammenleben zu gestalten. Dabei stellen die Ideen und Erfahrungen der Kinder die entscheidenden Weichen für unseren gemeinsamen Aktionsplan, um Plastikmüll zu vermeiden.



Anknüpfungspunkte

In der Auseinandersetzung, wie wir Plastikmüll einsparen oder ganz vermeiden können, beginnen die Kinder auch, den Konsum in ihrer Familie zu hinterfragen. Sie beginnen bewusst, sich für plastikfreie Alternativen zu entscheiden. So kann das erfrischende Wassereis im Sommer nicht nur mit viel Verpackungsmüll eingekauft werden, sondern auch in wiederverwertbaren Behältern selbst hergestellt werden.

Themen

So setzen wir das Thema „Plastikfrei“ in unseren Kitas bereits um:

Bei der Brotzeit

- Joghurt in Mehrweg-Gläsern einkaufen
- Wurst und Käse an der Frische-Theke aufschneiden lassen und in Brotzeitboxen/ Glasbehälter verpacken lassen
- Unverpacktes Obst und Gemüse im Supermarkt, Geschäften oder am Markt kaufen
- Getränke in Glasflaschen
- Schulobstprogramm: ein örtlicher Obst- und Gemüsehändler beliefert uns einmal wöchentlich mit regionalen und saisonalen Produkten

Bei Spiel- und Bastelmateriale

- Bei Spielsachen eher auf Holzspielzeug und Naturmaterialien umsteigen (wenn möglich)
- Kleber bei Lupus bestellen: Lupus bietet Kleber-Ersatzpatronen an und spart so bis zu 43% Kunststoff ein
- Auf Filzstifte für Kinder verzichten und ausschließlich Holzstifte und Wachsmalkreiden verwenden
- Auf das Laminieren von Blättern verzichten
- Spielzeugfreie-Zeit: z. B. einmal im Monat keine Spielsachen zur Verfügung stellen

Durch aktive Ansprache der Eltern

- Eltern im direkten Gespräch auf plastikfreie Verpackung der mitgegebenen Brotzeit hinweisen.

Durch Aktionen mit Kindern

- Einkaufen am Markt
- Plastik-Müll-Theater
- „Fruchtquetschies“ im Experiment (Entdeckerwerkstatt) untersuchen
- Plastikmüll sammeln und in der KiTa an der „sprechenden Wand“ ausstellen um den Verbrauch zu verdeutlichen, und Alternativen aufzeigen.

Auf die sprechende Wand wird an dieser Stelle intensiver eingegangen:

Die Sammelaktion aus den Brotzeitdosen findet über einen bestimmten Zeitraum statt. Der Verpackungsmüll wird an der „sprechenden Wand“ anschaulich präsentiert. Es wird ersichtlich, wie viel und was an Kunststoffverpackungen in den Brotzeittaschen der Kinder anfällt. Anschließend kann das Thema „Plastikfrei“ weiter mit den Kindern bearbeitet werden. Gleichzeitig ist die „sprechende Wand“ Gesprächsanlass mit Kindern und Eltern.

Durch intensive Aufklärungsarbeit und einem dialogischen Diskurs über das Thema „Plastikfrei“ zeigen sich in der Kindertagesstätte Fortschritte. Brote & Obst können zum Teil in alternativen Verpackungen mitgegeben werden. Gemeinsam wird überlegt, wie Joghurt in Bechern und „Frucht-Quetschies“ durch nachhaltige Verpackungsalternativen transportiert werden können.



Eine Trennwand, Pinnwand, Whiteboard oder ähnliches kann beständig für das Thema Nachhaltigkeit genutzt werden. Diese zeigen aktuelle Informationen und Neuigkeiten durch Aushänge, Presseartikel, „Fundsachen“ etc. zum Thema „Plastikfrei leben“ und Nachhaltigkeit. Der Gedanke ist, dass diese Wand interaktiven Charakter bekommt. Eltern und ihre Kinder, sowie Kolleginnen und Kollegen der Einrichtung bekommen die Möglichkeit, eigene Beiträge zum Thema zu liefern. Die Gestaltung der Wand obliegt dem Nachhaltigkeitsteam in der Kita.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Kinder befragen bei Problemstellungen die zur Verfügung stehenden Fachleute, um weitere Möglichkeiten zu finden, Plastikverpackungen zu vermeiden. Fachleute können Mitarbeiter der Entsorgungsbetriebe, Nachhaltigkeitsbeauftragte, Naturpädagogen oder andere Experten zum Thema „Plastikfrei“ sein. So kann gezielt beispielsweise im Supermarkt nach unverpackten Produkten oder im Spielwarenladen nach plastikfreien Alternativen gefragt werden. Durch den Austausch mit Fachleuten entwickeln Kinder und Eltern eigene Fachkompetenzen, um „plastikfrei“ in ihrer Familie zu leben.

Öffnung nach außen

Wir können alle einen Beitrag leisten. Nicht nur während unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte, sondern auch in unserer Freizeit. Dazu informieren wir über unser Projekt regelmäßig die Eltern mit einem Newsletter, in dem jede Gruppe ihre Erfahrungen mit dem Projektthema schildert. Darüber hinaus kann mit einem kurzen Presseartikel und einem Foto das Projekt in der örtlichen Presse veröffentlicht und so einer breiteren Öffentlichkeit erschlossen werden.

Literaturempfehlungen

- Piwi und die Plastiksuppe. Bilderbuch kostenlos zu beziehen unter: www.careelite.de/plastikfrei/piwi-und-die-plastiksuppe
- Sandra Krautwaschl (2012): Plastikfreie Zone: Wie meine Familie es schafft, fast ohne Kunststoff zu leben, Taschenbuch. Heyne

RAMADAMA – MÜLL SAMMELN (KITA ST. JOHANNES)

Projektziel

Damit Kinder ein Verständnis für den rücksichtsvollen Umgang mit unserer Umwelt erlernen, bietet es sich an, eine organisierte Aufräumaktion „Ramadama“ durchzuführen, um gezielt Müll zu sammeln und diesen fachgerecht zu entsorgen.

Alltagsbezug

Auf dem Weg zur Kita, auf dem Heimweg, bei Spaziergängen während der Betreuungszeit, zum Teil auf dem Kitagelände selbst werden die Kinder beinahe täglich mit herumliegendem Müll konfrontiert. Für die Kinder ergeben sich folgende Möglichkeiten:

Verständnis für ökologische Mitverantwortung

- Entwicklung eines emotionalen und wertschätzenden Bezugs zur Natur, zur Umwelt
- Entwicklung eines naturschützenden Verhaltens

Verständnis für einen bewussteren Umgang mit Müll

Bewusstsein für die Reduzierung von Müll

Impulsgeber in der eigenen Familie



Lokal und global

Das Verständnis der Kinder für ein lokales Alltagsproblem lässt sich ebenfalls auf ein Verständnis für ein globales Problem erweitern, in dem das Thema: „Vermüllung unserer Meere“ genauer mit den Kindern besprochen und erarbeitet wird.

Mehrperspektivität

Durch das Sammeln von Müll im Außenbereich wird vor allem der natürliche Drang nach Bewegung der Kinder gestillt. Falls es möglich ist, kann der gereinigte, gesammelte Müll von den Kindern für kreative Angebote, z. B. am Basteltisch oder in Kreativräumen verwendet werden. Die Motorik der Kinder wird z. B. beim Zurechtschneiden oder Aufkleben der Materialien geschult und die Kreativität zum freien Gestalten angeregt. In Gesprächsrunden kann nach durchgeführter Aktion mit den Kindern besprochen werden, ob und wie sie die Müllsammelaktion ebenfalls in ihrem häuslichen Umfeld umsetzen können. Die Kinder stellen Fragen dazu, welche Alternativen es zu Plastik gibt. So nehmen wir zum Einkauf auf dem Wochenmarkt Stoffbeutel mit, in denen wir die Waren verstauen.

Partizipation

Wenn die Aktion während der Betreuungszeit stattfindet, steht es den Kindern frei, ob sie sich an der Sammelaktion beteiligen, ausschließlich zuschauen oder sich im Nachhinein an Gesprächsrunden beteiligen möchten.

Anknüpfungspunkte

Da Kinder fast täglich herum liegenden Müll auf dem Weg zur Kindertagesstätte und z.T. im Kita-Garten wahrnehmen, ist das Thema sehr „greifbar“. Somit ergibt sich eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für die Gestaltung des pädagogischen Alltags:

- Projekte zum Thema: „Müllvermeidung“
- Projekte zum Thema: „Was passiert mit unserem Müll?“
- Projekte zum Thema: „Upcycling“
- Projekte zum Thema: „Ressourcen schonen“

Themen

Kinder erhalten ein Verständnis dafür, dass das Wegschmeißen von Müll größere Auswirkungen haben kann. Sie stellen Überlegungen dazu an, was es für unsere Erde und sie selbst bedeutet, wenn noch mehr Müll in der Natur herum liegen würde und welche Auswirkungen ihr eigenes Verhalten auf unsere Umwelt hat. (z. B. selber Müll wegschmeißen, nicht Hinsehen, einfach Weitergehen, keine Eigeninitiative zum fachgerechten Entsorgen von Müll etc.).

Diese Materialien werden für eine Ramadama-Aktion benötigt:

- Müllsäcke und Arbeitshandschuhe
- Ggf. Greifarm, Grillzange oder ähnliches zum Aufheben
- Ggf. Genehmigung für die Müllsammelaktion
- Angemessene und wasserfeste Kleidung
- Erste-Hilfe-Set und Notfallhandy
- Fotoapparat



Vorüberlegungen:

- Wann und wie lange wollen wir Müll sammeln? In welchem Gebiet oder an welchem Ort wollen wir Müll sammeln? Wo ist uns besonders viel Müll aufgefallen?
- Gibt es jemanden, der uns dabei helfen will? Haben vielleicht Eltern, Großeltern oder Geschwister Zeit und Lust, sich daran zu beteiligen? Wollen wir eine gemeinsame Aktion mit einer anderen Kita-Gruppe, mit einer Schulklasse oder einer anderen Kita starten?
- Was brauchen wir alles für die Sammelaktion?
- Was machen wir mit dem gesammelten Müll?
- Auf was müssen wir besonders achten? Welche Gefahren könnten dabei bestehen? Wie verhalten wir uns, wenn sich jemand doch verletzt? Welche Regeln bei der Sammelaktion vereinbaren wir?

Durchführung der Aktion:

- Kontrolle: Hat jeder alle Materialien, die wichtig sind? Mülltüte, Arbeitshandschuhe, Greifzange zum Aufheben
- Welche Kleingruppen bilden sich? Große und kleine Kinder?
- Wichtig: Namensliste mitnehmen, vorher die Gruppe durchzählen
- Erste-Hilfe-Set und Notfallhandy immer griffbereit halten
- Fotos machen nicht vergessen! So können wir unseren Erfolg festhalten

Nach der Aktion:

- Wir schauen uns den Müll an, den wir gesammelt haben: Was können wir daraus machen? Vielleicht eine lange Kette, die wir an den Kita-Zaun zur Warnung hängen? Einen Schaukasten gestalten für die Kita-Infowand?

- Wir schreiben eine Presseerklärung, was wir erreichen wollten und was wir geschafft haben. Dazu passen unsere gemachten Fotos perfekt
- Wir sprechen darüber, wie die Aktion abgelaufen ist. Wir schreiben das auf, was bei der nächsten Aktion anders laufen soll

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Es ist unerlässlich wichtig, dass das pädagogische Personal den Kindern ein Vorbild bei der Müllvermeidung, der fachgerechten Entsorgung von Müll und dem Aufheben von herum liegendem Müll ist. Das pädagogische Personal, aber auch die Familien können bei Spaziergängen in der Stadt und im Wald gemeinsam Müll sammeln. Für größere Aktionen könnte der Kontakt zu Verantwortlichen der Stadt, dem Bauhof oder der Müllabfuhr hergestellt werden. Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern tragen diese Thematik in die Familien hinein und geben den Impuls, sich auch im privaten Umfeld beim Müllsammeln zu engagieren.

Öffnung nach außen

Durch gestaltete Fotoplakate der durchgeführten Aktion wird das Thema für die Eltern und Besucher der Kindertagesstätte sichtbar gemacht. Über digitale Medien und die Veröffentlichung eines Beitrags in der Zeitung, könnte ein Großteil der Anwohner Pfaffenhofens auf die Aktion aufmerksam gemacht und zum Mitmachen vor Ort aufgefordert werden.

Quellen: Erfahrungswerte der Kita St. Johannes, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Ramadama – wikipedia.org

Literaturempfehlungen

- Gerda Raidt (2019): Müll: Alles über die lästigste Sache der Welt, Beltz
- Matthias Sodtke (2019): Nulli und Priesemut: O weh! O Schreck! Der Dreck muss weg, Carlsen
- Jess French (2018): So viel Müll! Wie du die Umwelt schützen kannst. Mit einem Vorwort der NAJU (Naturschutzjugend im NABU), Dorling Kindersley Verlag
- Teresa Zabori (2019): Kita aktiv Projektmappe Müll Loseblattsammlung, BVK Buch Verlag
- Andrea Reitmeyer (2019): Robin. Ein kleiner Seehund räumt auf, Jumbo
- Emily Gravett (2017): Aufgeräumt!, Fischer Sauerländer
- Marina Rüter (2019): Das gehört doch nicht hier hin!, Boyens Buchverlag

MÜLLTRENNUNG (KITA BURZLBAAM)

Die richtige Mülltrennung ist ein wesentlicher Aspekt zum Thema Nachhaltigkeit.

Projektziel

Das primäre Ziel ist natürlich die Vermeidung von Müll. Sollte jedoch Müll entstehen, kommt es auf die richtige Mülltrennung an. Langfristig steht ein bewusst nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt und deren Ressourcen im Vordergrund und soll unsere Kinder unterstützen, zu ökologisch kompetenten und verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Alltagsbezug

Müll ist auch im Kita-Alltag allgegenwärtig. Dies fängt bei Plastikverpackungen in den Brotzeitboxen an und erstreckt sich über leere Joghurt-Gläser am Müsli-Freitag bis zu Papierresten nach dem Basteln.

Lokal und global

Bei Ausflügen, Spaziergängen, aber auch bei ihren Freizeitaktivitäten, beobachten die Kinder, wie sich die Situation der Müllentsorgung an öffentlichen Plätzen der Stadt Pfaffenhofen gestaltet. Mit dem Blick auf die globalen Zusammenhänge erkennen die Kinder, welche Auswirkungen Müll für andere Länder und das Meer hat. Die negativen Effekte der Plastikherstellung und des Wegwerfkonsums zeigen auf, warum ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen zwingend notwendig ist und wie die Kinder selbst ihren Teil der Verantwortung tragen können. Dann fällt die Entscheidung darüber leichter, ob das Kind eine Kugel Eis oder ein in Plastik verpacktes Eis essen möchte.



Mehrperspektivität

Bei einer Einladung von Mitarbeitern der Müllentsorgungsbetriebe haben die Kinder die Gelegenheit, die Sichtweise der Profis zum Müllproblem zu erfragen und hinter die Kulissen zu schauen. Im Gespräch mit den Eltern der Kinder erkennen diese in der Diskussion verschiedene Perspektiven von Konsum. Auch in der Kitagruppe wird in Gesprächskreisen über verschiedene Vorlieben der Kinder diskutiert und abgewogen. So ergeben sich bei einigen Kindern Alternativen zu Fruchtzweigen, Quetschtüten für Fruchtmus, einzeln verpackten Fruchtschnitten und anderen Lieblingslebensmitteln.

Partizipation

Kinder können mit dem richtigen Wissen viel erreichen. Durch die direkte Einbindung der Kinder und die Übertragung von Verantwortung nehmen sie sich als aktive Gestalter einer umweltbewussten Lebensumgebung wahr. Kinder sind neugierig und wissbegierig. Diese Eigenschaft unterstützt uns als Kita, gemeinsam mit den Kindern ein umfassendes Wissen in Sachen Wertstoffe und Recycling zu erarbeiten und in der Praxis umzusetzen.

Anknüpfungspunkte

Sobald wir unseren Müll in die Tonne werfen, ist der Müll für uns „entsorgt“, jedoch beginnt erst dort die Reise für unsere entsorgten Abfälle. Kinder benötigen ein Verständnis für die unterschiedlichen Müllsorten, denn von der jeweiligen Beschaffenheit hängt die weitere Reise von unserem Müll ab.

Dabei entsteht oft die Frage: Kann der Müll wieder verwendet werden? Oder muss er auf die Mülldeponie? So reflektieren die Kinder in ihren verschiedenen Lebensbereichen, wo Müll vermeidbar ist oder ob der Müll sinnvoll getrennt und entsorgt werden kann.

Themen

Mülltrennung ist ein großes Thema mit vielen Fragen:

- > Was ist Müll?
- > Wie entsteht Müll?
- > Wie kann ich Müll vermeiden?
- > Wie trenne ich Müll richtig?
- Intensive Beschäftigung mit Müll → Wie entsteht Müll? Selbstbeobachtung, Bewusstmachung des Müllvorkommens durch das Sammeln von Plastikmüll aus den Brotzeitboxen
- Aktionen mit Müllsammeln in der Umgebung der Kita und anschließendem Trennen
- Richtige Mülltrennung mit den Kindern erarbeiten → Wo gehört welcher Müll hin? Basteln von Schildern zur Kennzeichnung der verschiedenen Mülleimer
- Weitere Möglichkeiten der Mülltrennung erleben bei einem Besuch auf der Mülldeponie, beim Altglas-Container etc. und dem Film von Willi Wills Wissen: „Wohin mit all dem Müll?!“
- Pfandflaschen sammeln, im Supermarkt im Automaten zurückgeben → Müll entsteht, wird entsorgt und verarbeitet
- Verwertung / Verarbeitung von Müll in Projekten → z. B. Kunstausstellung

- Bewusstsein der Kinder für die Umwelt stärken durch das Aufzeigen der Bedeutung von umweltbewusstem Konsum, Mülltrennung und dem Sinn von Recycling.
- Ideen gemeinsam mit den Kindern erarbeiten, wie Ressourcen der Natur schonend genützt und geschützt werden können: Präsentation der Ergebnisse auf einem Infoplatat.
- Tauschbörse → Kinder bringen nicht mehr genutztes Spielzeug von zu Hause mit und können untereinander tauschen.
- Thema „Plastikmüll im Meer“ erarbeiten.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Kinder agieren in der Kita und in ihrem privaten Umfeld. Dadurch werden automatisch die Eltern eingebunden und tragen so den bedeutendsten Teil dazu bei, dass sich Kinder als aktive Gestalter in ihrer Lebensumwelt wahrnehmen. Wir sensibilisieren die Eltern für ihre Bedeutung als Erziehungspartner und tragen gemeinsam dazu bei, die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit im Umgang mit der Müllproblematik zu unterstützen.

Öffnung nach außen

Dies hat im idealen Fall auch eine positive Auswirkung auf die Eltern und deren Umweltverhalten. Wir informieren durch die „sprechende Wand“, durch Aushänge an der Info-Wand und durch Elternbriefe. Eine Pressemitteilung mit Fotos kann an die örtliche Presse weitergegeben und veröffentlicht werden. So zeigen wir, wie Nachhaltigkeit schon in der Kita möglich ist und versuchen so für die Öffentlichkeit unsere Vorbildfunktion verantwortlich auszuüben.

Literaturempfehlungen

- Jess French (2019): So viel Müll! Wie du die Umwelt schützen kannst. Mit einem Vorwort der NAJU (Naturschutzjugend im NABU), DK
- Peter Nieländer (2006): Die Müllabfuhr (Wieso? Weshalb? Warum? junior, Band 16, Ravensburger
- Melanie Laibl und Lili Richter (2018): So ein Mist: Von Müll, Abfall und Co, Tyrolia
- Hannah Wilson und Andreas Jäger (2019): Weniger ins Meer – was du tun kannst, um Plastik und Müll zu vermeiden, Ars-Edition.
- Nicole Intemann (2016): Plastian, der kleine Fisch: ... und wie er mit seinen Freunden auf einer abenteuerlichen Reise die Welt ein bisschen besser macht, Oekom.
- Henriette Kröger (2013): Hannes und die Müllmonster, BVK.

MÜLLPROJEKT – AUS ALT MACH NEU (KITA ST. ELISABETH)

Bereits am pädagogischen Planungstag im September macht sich das Team Gedanken, wie das Projekt Klimameilen im Jahr gut zu integrieren ist. Es stand schnell fest, dass zwei Wochen für so ein umfängliches Thema zu wenig wären, denn so viele kreative Gedanken kamen von den Mitarbeiter*innen. Die Kinder waren damals noch gar nicht mit im Boot, oder besser gesagt: mit in der „Tonne“.

Die Mitarbeiter sind sich einig, dass dieses Thema doch perfekt wäre, um es in den Mittelpunkt eines Sommerfestes zu stellen. Damit war auch der zeitliche Rahmen schnell gefunden. Wir einigten uns, dass uns nach Fasching das Thema Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mülltrennung als Projekt bis in den Mai hinein begleiten sollte.

Projektverlauf des Müllprojekts – Aus alt mach neu :

Das primäre Ziel ist natürlich die Vermeidung von Müll. Sollte jedoch Müll entstehen, kommt es auf die richtige Mülltrennung an. Langfristig steht ein bewusst nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt und deren Ressourcen im Vordergrund und soll unsere Kinder unterstützen, zu ökologisch kompetenten und verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

1. Nachdenken über Müll

Als erstes befassten sich die Gruppen mit folgenden Fragestellungen: „Was ist eigentlich Müll?“, „Muss alles wirklich gleich immer weggeworfen werden?“, „Was passiert mit dem Müll, wenn er vom Müllauto abgeholt wird?“

Nie hätten die Erzieher gedacht, dass die Kinder mit so großer Begeisterung auf dieses Thema reagieren. Die Erzieher erfuhren in dieser Zeit viel über die Abfallsammlung und -trennung zu Hause, wir waren aber auch erstaunt, wie viel Wissen die Kinder bereits zu Biotonne, Kompost, Gelbem Sack oder Papier-Recycling hatten.

2. Müll sammeln

Nun starteten wir in die nächste Phase unseres Projekts. Wir haben gezielt Müll gesammelt. Die Familien wurden animiert, möglichst vielfältige Joghurtbecher, Plastikverpackungen, Zeitschriften, Kartons, Geschenkpapierreste, Dosen, Kronkorken, Flaschenverschlüsse usw. mit in die Kita zu bringen und im Nu hatten wir hier Berge von Müll.

3. Müll trennen

Diesen gesammelten Müll trennten die Kinder in verschiedenen Sammelbehältern, denn diese waren die Grundlage für unsere nächste Phase des Projekts: Wir basteln mit Müll und machen somit aus alten Dingen etwas Schönes, Neues.

Doch wir stellten auch fest, dass in unserem Alltag ziemlich viel Müll anfällt. In Gesprächskreisen wurde der angefallene Müll des letzten Tages angeschaut und es wurde mit den Kindern dann besprochen, wie man Müll richtig trennt und warum. Auch wurden die Mülleimer in den Gruppenzimmern genauer angeschaut und mit neuen Symbolen versehen, damit den Kindern das Mülltrennen in der Kita leichter fällt. In dieser Phase des Projekts besuchten die Kinder den Recyclinghof und erfuhren

hier noch mehr über die verschiedenen Müllsorten und was damit passiert, wenn die LKWs diese dann abholen.

4. Kreatives aus Müll

und Ausstellung im Rahmen des Sommerfestes

Über Wochen hatten die Kinder die Möglichkeit, in ihren Gruppen oder gruppenübergreifend verschiedenste „Kunstwerke“ aus Müll herzustellen. Zum Einen kamen die Ideen von den Kindern, zum Anderen unterbreiteten die Erzieher*innen verschiedene Vorschläge, von denen die Kinder sich dann aussuchen konnten, was sie gern gestalten, basteln oder herstellen möchten. So entstanden Arbeiten einzelner Kinder oder Gemeinschaftsarbeiten, die von mehreren Kindern zusammen geschaffen wurden. In einer Ausstellung im Rahmen unseres Sommerfestes wurden diese Kunstwerke für die Eltern ausgestellt.

5. Wir gründen eine Müllpolizei

Die Kinder waren durch das Projekt inzwischen so sensibilisiert, dass ihnen auffiel, dass in unserem Garten jeden Tag Papierschnipsel, Taschentücher oder anderer Müll herumliegt. Auch hier wurde das Gespräch mit den Kindern gesucht. Hier kam unsere Sprachfachkraft besonders zum Einsatz. Mit ihr entschieden die Kinder, „Wir brauchen eine Müllpolizei“.

Es wurden eine rote neue Gartenmülltonne und zwei kleine rote Müllwägen angeschafft. Und nun sind jeden Tag zwei Kinder im Garten als Müllpolizei, ausgestattet mit Warnweste, Handschuhen und Müllzange unterwegs und sammeln den liegengelassenen Müll ein.



6. Herstellen eines Spiels

Wir waren im Fachhandel auf der Suche nach einem geeigneten Spiel, bei dem die Kinder ihr Wissen über Mülltrennung und Abfallsammlung einsetzen können. Leider konnten wir weder im



Handel noch bei Vertretern ein Spiel finden, dass auch schon für Kinder ab 2,5 Jahren geeignet ist.

Wieder kam unsere Sprachfachkraft zum Einsatz und hat zusammen mit anderen Kolleginnen ein Spiel entwickelt, bei dem Müllautos um die Wette zum Recyclinghof fahren. Somit bleibt dieses Thema auch im Freispiel für die Kinder immer weiter aktuell.

DIE BEDEUTUNG DES BAUMES (KITA ST. JOHANNES UND ST. ELISABETH)

Projektziel

Damit Kinder ein Verständnis dafür erhalten, wie wir Menschen die Ressourcen unserer Erde schützen und nicht ausschöpfen, gehört es ebenfalls dazu, sich mit der Bedeutung des Baums und der Wichtigkeit der Bäume für unser globales Ökosystem auseinanderzusetzen.

Alltagsbezug

Kinder nehmen Bäume täglich bewusst wahr: Beim Blick in den eigenen Garten, auf dem Weg zur Kindertagesstätte und auf dem Heimweg, im Garten der Kindertagesstätte, bei Spaziergängen und Ausflügen in der Stadt, bei gezielten Exkursionen in den Wald. Besonders bei Gesprächen über Jahreszeiten steht der Baum häufig im Mittelpunkt, da sich vor allem der Laubbaum bei wechselnden Jahreszeiten sichtbar verändert.

Lokal und global

Die Kinder erhalten ein Verständnis für die Notwendigkeit der Ressourcenerhaltung. Sie beobachten, wie sich der Baum im Jahreskreis beim Wechsel der Jahreszeiten, bei Regen, Sonne, Wind und Schnee verändert. Die Frage: „Wie entsteht Papier?“ kann in einem anschließenden Experiment, in dem Papier ge-

schöpft wird, beantwortet werden. Durch gezielte Gesprächsrunden kann mit den Kindern erörtert werden, wieso der Baum für unser globales Ökosystem wichtig ist. Beispielsweise nehmen Bäume das mit für den Klimawandel verantwortliche Kohlendioxid aus der Luft auf und zerlegen das Gas unter Lichteinfluss in seine Bestandteile. Der Baum wächst und verwandelt es in organisches Holz. Gleichzeitig produziert der Baum Sauerstoff. Im Allgemeinen liegt der Fokus bei diesem Thema immer darauf, den Kindern die Notwendigkeit der Bäume hier und anderswo für unsere Erde und uns Menschen deutlich zu machen.



Mehrperspektivität

Die Bedeutung des Baumes wird aus den verschiedenen Betrachtungswinkeln deutlich (www.umwelt-im-unterricht.de):

- Lebensraum für Pflanzen und Tiere: Ohne die Vielfalt im Wald wären die meisten der nachfolgend genannten Funktionen nicht zu erfüllen. Durch einen Waldtag mit einem Förster kommen wir dieser Vielfalt näher.
- Rohstofflieferant: Wälder und Bäume liefern Holz, das sehr vielseitig einsetzbar ist. Wir verwenden Holz in unserer Kita-Werkstatt.
- Klimaregulation: Wälder und Bäume beeinflussen das Klima klein- und großräumig, vor allem, indem sie den Wasserkreislauf beeinflussen sowie durch die Reflexion der Sonnenenergie, den Wind und den Kohlenstoffkreislauf – Wälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher. Wir spüren an einem heißen Sommertag die Kühle im Schatten der Bäume.
- Wasserspeicher und -filter: Bäume und Waldboden halten Niederschläge zurück und filtern das Wasser. So tragen sie zum Hochwasserschutz bei und zur Bildung sauberen Grundwassers. Dies verdeutlichen wir durch Experimente.

- Schutz vor Erosion: Die Pflanzen des Waldes und ihre Wurzeln schützen vor Steinschlag und Lawinen, und sie verhindern, dass Erdboden fortgespült wird. Wir betrachten die Wurzeln der Bäume, die manchmal durch die Erdoberfläche spitzen.
- Verbesserung von Luftqualität und regionalem Klima: Bäume filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft, produzieren Sauerstoff und wirken ausgleichend auf das Klima. Wir riechen und erspüren die frische und reine Luft des Waldes.
- Lärmschutz: Die Vegetation kann Lärm von Siedlungen fernhalten
- Erholung: Wälder sind Orte für Erholung, Bildung und Naturerlebnis

Partizipation

Kinder können durch eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten selbst entscheiden, in wie weit sie sich mit dem Thema: „Baum“ auseinandersetzen möchten. Ihnen steht es frei, ob sie sich auf Beobachtungen beschränken, an Gesprächsrunden teilnehmen oder aktiv an Aktionen, bzw. Projekten teilnehmen.

Die Kinder können sich mit Fragen an die pädagogischen Mitarbeiter*innen wenden und werden bei der Suche nach Antworten unterstützt. Die Kinder in ihrer forschenden Neugier zu unterstützen und gemeinsame ko-konstruktive Bildungsprozesse zu gestalten sind dabei unsere zentralen Aufträge. Bei dieser kooperativen Form des Lernens steht nicht die lineare Aneignung von Faktenwissen im Vordergrund, sondern die Erforschung von der Bedeutung des Wissens. (vgl. BayBEP 2013: 415). Ko-konstruktive Lernprozesse beruhen auf den aktuellsten Erkenntnissen der Gehirnforschung. Die Kinder lernen durch unterschiedlichste pädagogische Herangehensweisen die Bedeutung des Baums kennen.

Anknüpfungspunkte

Da Kinder täglich Bäume auf dem Weg zur Kindertagesstätte und in deren Garten sehen, ist das Thema sehr greifbar und lebensnah. Somit ergibt sich eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für die Gestaltung des pädagogischen Alltags:

- Projekte zum Thema: „Der Baum im Jahreskreis“
- Projekte zum Thema: „Der Baum im Wald“
- Projekte zum Thema: „Der Baum als Lebensraum“ – Tiere und ihre Nistplätze, Nahrung und ihr Schutz
- Projekte zum Thema: „Der Baum als Lieferant“ – Bau- und Rohstoff Holz

Themen

Kinder erhalten ein Verständnis dafür, dass ihr Verhalten z. B. beim „Verschenden“ von Papier am Maltisch größere Auswirkungen haben kann. Sie stellen Überlegungen dazu an, was es für unsere Erde und sie selbst bedeuten würde, wenn es keine Bäume mehr gäbe. Sie fragen, welche Auswirkungen ihr eigenes Verhalten auf unser Ökosystem hat und wie sie dieses mit einem ressourcenschonenden Umgang erhalten können.

Für die Kinder ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Erweiterung der Baumartenkenntnis
- Bewusstsein für die Notwendigkeit von Bäumen
- Bewusstsein für die Erhaltung von Lebensräumen



- Verständnis für ökologische Verantwortung
- Entwicklung eines emotionalen und wertschätzenden Bezugs zur Natur
- Entwicklung eines natur-schützenden und erhaltenden Verhaltens
- Wertschätzender und sparsamer Umgang mit Ressourcen
- Impulsgeber für nachhaltiges Handeln in der eigenen Familie

Den Kindern wird eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Umsetzung des Themas im Kitaalltag geboten. Die Kinder können sich draußen oder im Mehrzweckraum/Turnraum wie bunte Blätter im Herbstwind bewegen, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Durch unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten werden das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten der Kinder gestärkt.

Durch Gesprächs- und Philosophier-Runden werden Gesprächsanlässe für Kinder geschaffen und sie können Überlegungen anstellen und besprechen, warum der Baum für unser Leben und das Leben anderer Lebewesen notwendig ist.

Durch intensive Beobachtungen haben Kinder ebenfalls die Möglichkeit, den Baum als Lebensraum für verschiedene Tierarten wahrzunehmen. Unter anderem bietet es sich bei einem Spaziergang durch die Stadt an, zu besprechen, dass Bäume auch die „Grüne Lunge“ genannt werden. Bäume filtern Stäube und kleinste Partikel aus der Luft heraus.

Ebenfalls können Kinder z. B. im Sommer kleine Experimente mit ihrem eigenen Körper erfahren, wenn sie die Wirkung des Baums als Schattenspender wahrnehmen. Bei Spaziergängen durch den Wald bietet sich ein breites Spektrum an allen bereits genannten Aktivitäten an.

Es gibt viele Möglichkeiten zur Umsetzung des Themas. Allerdings sollte den Kindern auch der Wald als Erholungsort deut-

lich gemacht werden. Durch die unterschiedlichen Aktionen erhalten die Kinder verschiedene Sichtweisen auf das Thema.

Teilprojekt: „Bäume pflanzen“ (aus der Kita St. Elisabeth):

Ein Kind aus der Igelgruppe hat im Sandkasten der Kita eine Kastanie gefunden. Bei der Kastanie ist schon eine kleine Wurzel sichtbar. So taucht die Frage auf: „Was braucht diese Kastanie, damit aus ihr ein Bäumchen wird?“ Also wird die Kastanie in eine Topf eingepflanzt. Dadurch sind die Kinder so sensibilisiert, dass sie weitere Samen entdecken und diese ebenfalls in Töpfe mit Erde pflanzen. Aus der Kastanie entwickelt sich in kürzester Zeit eine kleine Pflanze und nach 10 Tagen steht ein kleines Bäumchen mit zwei Blättern in unserem Gruppenzimmer. Bei einem Waldtag erzählen die Kinder dem Förster von unserem Bäumchen. Er ist ganz begeistert und gibt uns noch zwei Eicheln mit, aus denen wir zwei weitere Bäume ziehen.

Sowohl die Kastanie als auch die Eiche sind einheimische Bäume. Durch dieses Projekt wird den Kindern bewusst, warum Bäume wichtig sind und wofür wir sie brauchen. Durch die tägliche Versorgung der Pflanzen und die Pflege der kleinen Bäumchen nehmen die Kinder auch die anderen Bäume und Pflanzen bewusster wahr und gehen wertschätzender damit um. Der Förster, die Kinder und Erzieher unserer Kita setzen sich dafür ein, dass unsere selbst gezogenen Bäumchen entweder im Garten der Kita oder im Wald einen geeigneten Platz zum Wachsen und größer werden bekommen. Somit werden diese Bäume nicht nur für die heutigen Kita-Kinder und Erzieher gepflanzt, sondern auch für die nächsten Kita-Generationen. Die Bäume sind nicht nur für frische, saubere Luft wichtig und bieten uns im Sommer natürlichen Schatten, sondern sie versorgen uns auch mit natürlichem Bastelmaterial in Form ihrer Samen, Früchte und Blätter.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Es ist unerlässlich, dass das pädagogische Personal den Kindern ein Vorbild im ressourcenschonenden Umgang im Kitaalltag ist. Das pädagogische Personal, aber auch die Familien können an Beobachtungen und Gesprächen der Kinder teilhaben und die Spaziergänge in der Stadt und im Wald für gemeinsame weitere Aktivitäten nutzen. Für gezieltere Aktionen ist es zum Beispiel möglich, den Kontakt mit Experten, wie Förstern oder Schreibern herzustellen.

Öffnung nach außen

Durch gestaltete Plakate von gezielten Aktionen und Bilder (z. B. die Gestaltung von Jahreszeitenbäumen) von Kindern, die in der Kita ausgehängt werden, wird das Thema für Familien transparent gemacht. Ebenfalls können Eltern durch regelmäßige Infobriefe oder gezielte Info-Elternabende auf einen ressourcenschonenden Umgang für zuhause aufmerksam gemacht. Auch die Kinder, die sich intensiv mit dem Thema beschäftigen, werden zu Impulsgebern in der eigenen Familie. Sie können diese auf die Wichtigkeit des Baumes hinweisen. Besondere Aktionen, die evtl. sogar zusammen mit Experten durchgeführt werden, können in der Zeitung abgedruckt oder in PAFundDU.de hochgeladen werden.

Quelle: Erfahrungswerte der Kita St. Johannes, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Auszüge aus „10 Gründe warum wir Bäume brauchen“ von www.baumpflegeportal.de

Literaturempfehlungen

- Piotr Socha und Wojciech Grajkowski (2018): Bäume, Gerstenberg Verlag
- Peter Wohlleben (2017): Hörst du, wie die Bäume sprechen? Eine kleine Entdeckungsreise durch den Wald, Oetinger.
- Marianne Hofmann, Reinhard Michl (2011): Die kleine Birke: Eine Jahreszeitengeschichte, Carl Hanser Verlag
- René Mettler (2019): Das große Buch der Bäume, FISCHER Sauerländer.
- Gerda Müller (2018): Unser Baum: Vom Leben einer alten Eiche, Moritz Verlag
- Holger Haag (2017): Welcher Baum ist das? Kindernaturführer: entdecken, erkennen, erleben, Franckh Kosmos Verlag
- Claire A Nivola (2015): Bäume für Kenia: Die Geschichte der Wangari Maathai, Verlag Freies Geistesleben
- Virginie Aladjidi (2013): Birke, Buche, Baobab: Bäume und Sträucher aus aller Welt, Gerstenberg Verlag
- Charlotte Voake (2011): Linde, Weide, Apfelbaum: Bäume bestimmen mit Kindern, Gerstenberg Verlag
- Anita van Saan (2008): Mein erstes Herbarium – Bäume bestimmen und Blätter pressen, Arena
- Shel Silverstein (2019): Der Baum, der froh und glücklich war, Atrium Verlag. Auch als englische Ausgabe mit dem Titel: The Giving Tree (Rise and Shine), HarperCollins-Verlag

FLOHMARKT IN KITAS (KITA ST. JOHANNES UND ST. ANDREAS)

Die Organisation und Durchführung von Flohmärkten in Kindertagesstätten bieten eine Möglichkeit, Nachhaltigkeit zu praktizieren. Gut erhaltene Kleidung, Spielmaterialien und Gegenstände rund ums Kind werden günstig verkauft und erstanden.

Projektziel

Um der „Wegwerf-Gesellschaft“ entgegen zu wirken, erhalten Familien durch die Organisation und Durchführung von Flohmärkten in Kindertageseinrichtungen ein Verständnis dafür, dass gut erhaltene Spielsachen, Bücher, Kleidung für das eigene Kind vielleicht nicht mehr geeignet sind, aber für andere Familien von großem Nutzen sein können.

Alltagsbezug der Kinder

Kinder erleben häufig, dass sie wachsen und nicht mehr in ihre Kleidung passen. Je älter sie werden, desto mehr werden andere Spielmaterialien für sie interessant. Manche Gegenstände, z. B. einen Kinderwagen oder Dreiräder benötigten die Kinder, als sie noch kleiner waren.

Für die Kinder und die Familien ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Verständnis für ökologische Mitverantwortung
- Materialien können über einen längeren Zeitraum genutzt werden
- Müllvermeidung: Abgeben statt wegschmeißen

- Kinder sind Impulsgeber in der eigenen Familie
- Eltern fungieren als Vorbild



sein. So kann auch hier auf die Müllvermeidung aufmerksam gemacht werden.

Partizipation

Kinder können in den unterschiedlichen Angeboten selbst entscheiden, inwieweit sie sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten. Ihnen steht es frei, ob sie sich auf Beobachtungen im Gruppengeschehen beschränken oder sich an Gesprächs- und Anschauungsrunden beteiligen.

Die Kinder können sich mit Fragen an das pädagogische Personal wenden und werden bei der Suche nach Antworten unterstützt.

Anknüpfungspunkte

Da Kinder fast täglich mit der „Wegwerf-Gesellschaft“ in Kontakt treten, ergibt sich eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für die Gestaltung des pädagogischen Alltags.

- Projekte zum Thema: „Alle meine Kleider“
- Projekte zum Thema: „Mein Spielzeug“
- Projekte zum Thema: „Kinderspiel – hier und anderswo“
- Projekte zum Thema: „Müllvermeidung, Müllreduzierung – Abgeben, statt Wegschmeißen“
- Projekte zum Thema: „Aus alt mach neu – Upcycling“

Lokal und global

Das Verständnis der Kinder für ein lokales Alltagsproblem lässt sich auf ein Verständnis für ein globales Problem erweitern. So kann beispielsweise das Thema: „Kinderspielzeug – hier und anderswo“ gezielt mit den Kindern besprochen werden. Damit erlangen sie ein Bewusstsein dafür, dass Kinder weltweit unterschiedliche Kindheiten erleben. Der Zugang zu Spielsachen, zu Kita, Schule und Bildung, ein eigenes Kinderzimmer und vieles mehr ist für viele Kinder auf dieser Erde ein seltenes Privileg.

Mehrperspektivität

Flohmärkte werden in der Regel von den Eltern geplant und durchgeführt. Es bieten sich unterschiedliche Herangehensweisen an, um den Kindern das Thema Flohmarkt näher zu bringen. Die Herstellungswege verschiedener Materialien wie Spielzeuge, Kleidung werden angeschaut und besprochen. In Gesprächs- und Anschauungsrunden können Kinder überlegen, welche Dinge sie selbst als Baby brauchten, im Kindergartenalter aber nicht mehr benötigten. Falls vorhanden, können die Kinder diese auch gerne mit in den Kindergarten bringen. Um den Kindern die unterschiedlichen Interessen für Spielmaterialien der unterschiedlichsten Altersstufen [Krippe bis Vorschulalter] deutlich zu machen, können sich auch die einzelnen Gruppenräume genauer angeschaut werden.

Altersgruppenspezifisch erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich bestimmte Spielmaterialien für das eigene Gruppenzimmer auszusuchen. Kaputtes Spielzeug wird bewusst vom Hausmeister oder beispielsweise in einer „Werkstatt“ repariert. Dies könnte eine Möglichkeit für das Engagement des Elternbeirates



Themen

Das Wegschmeißen von Gegenständen jeglicher Art kann größere Auswirkungen haben. Kinder entwickeln dafür ein Verständnis. Sie stellen Überlegungen dazu an, was es für unsere Erde und sie selbst bedeuten würde, wenn noch mehr Dinge wahllos weggeworfen werden. Ihnen wird bewusst, dass diese Materialien für andere von großem Nutzen sein können. So verstehen die Kinder die Auswirkungen ihres eigenen Verhaltens auf unsere Natur und Umwelt.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Bei der Planung und Durchführung eines Flohmarkts sind oft nur die Eltern und zum Teil das Leitungsteam der Kindertageseinrichtung beteiligt. Mit Kindern bietet es sich an, eine Art „Tauschbörse“ im pädagogischen Alltag einzubinden. Hierfür ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten notwendig. Die Kinder tauschen dabei untereinander Bücher, Spielzeug oder andere, nicht mehr benötigte Dinge.

Das pädagogische Personal geht im pädagogischen Alltag mit gutem Beispiel voran. Es ist Vorbild für die Kinder, in dem sie z. B. beschädigte Materialien, wenn möglich, selber reparieren oder reparieren lassen und nicht einfach wegwerfen.

Öffnung nach außen

Durch Aushänge wird das Thema für die Eltern und Besucher der Kindertagesstätte sichtbar gemacht. Die Informationsplakate von Flohmärkten städtischer Kindertagesstätten werden auch in der Öffentlichkeit plakatiert. Darüber hinaus informieren Presseartikel über den Flohmarkt. Jene Aktionen, an denen die Kinder beteiligt sind, können über gestaltete Plakate für die Eltern transparent gemacht werden. In den regelmäßigen Elternbriefen beschreibt das Team die Inhalte und Zielsetzung der pädagogischen Arbeit zum Thema. Diese werden durch Fotos anschaulich und lebendig gestaltet.

Quelle: Erfahrungswerte der Kindertagesstätte St. Johannes, der Kindertagesstätte St. Andreas und der Kindertagesstätte Maria Rast, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Literaturempfehlungen

- Paul Maar und Nina Dulleck (2017): Onkel Florians fliegender Flohmarkt, Oetinger
- Rose Lagercrantz, Eva Eriksson (2014): Metteborgs Flohmarkt, Beltz
- Elfie Donnelly, Susanna Bonaséwicz: Der Flohmarkt: Bibi Blocksberg Folge 37, Hörbuch.
- Christine Nöstlinger, Sabine Kraushaar (2006): Rudi macht Flohmarkt, Oetinger
- Organisationshilfe für Flohmärkte in Kitas unter: www.lotteundmax.de/wp-content/uploads/2017/12/Der-Kinderflohmarkt-Guide.pdf
- Checklisten etc. für die Organisation von Flohmärkten unter: www.markt.de/ratgeber/troedelmaerkte/Troedelmarkt/kostenlos-zum-Herunterladen.

Projektziel

Durch das pädagogisch wertvolle Projekt werden bei den Kindern unterschiedliche Kompetenzen gefördert. Diese sind im BayBEP im Kapitel 7.7 (Umwelt) weiter ausgeführt:

- Umweltbewusstsein und Verantwortungsübernahme gegenüber der Natur
- Empathie gegenüber den Phänomenen und Lebewesen in der Natur
- Durch die Gruppenarbeit wird die soziale und sozioemotionale Kompetenz der Kinder gefördert
- Der Spaziergang fördert die Grobmotorik und Körperkoordination der Kinder
- Sprach- und Sprechkompetenz wird durch Gesprächsrunden erweitert
- Sensibilisierung für die Bedeutung der überlebenswichtigen Ressource Wasser
- Kennenlernen der Eigenschaften des Wassers, insbesondere dessen Bedeutung verstehen
- Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen,
- Ein Grundverständnis über Trinkwassergewinnung erwerben
- Kinder die Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs mit Wasser näherbringen (Wassersparnis)
- Wissensvermittlung zum Naturphänomen Wasser

Alltagsbezug

Wasser ist ein alltägliches, aber auch lebenswichtiges Gut für Mensch, Tier und Pflanze. Wir benutzen Wasser täglich beim Händewaschen, zum Trinken und Kochen, zum Duschen und Baden, zur Toilettenspülung, zum Gießen, etc. Auch durch die Umwelt (Bäche, Flüsse, Teiche und Seen) und bei Wetterereignissen (Regen, Schnee und Hagel) kommen Kinder mit dem Thema Wasser in Berührung.

Ein Tag an einem Bach beinhaltet nicht nur Bildungs- und Erfahrungschancen, dieses Projekt birgt auch gewisse Risiken. Der Umgang mit Risiken gehört damit auch zu den Bildungsinhalten für die Kinder. Von der Schulung eines Regelbewusstseins profitieren die Kinder im alltäglichen Verhalten in der dinglichen und sozialen Umwelt.

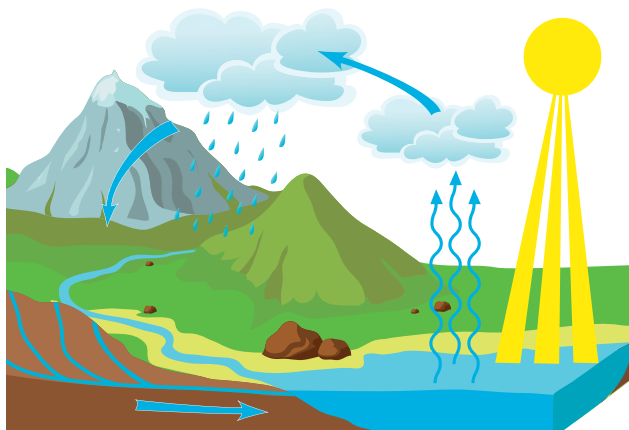
Die gemeinsam erarbeiteten Regeln können beispielsweise sein:

- nur im angegebenen Bereich in den Bach gehen
- nur mit den Füßen
- nicht schwimmen
- aufgrund spitzer Gegenstände nur mit Badeschuhen in den Bach
- Tiere, die mit dem Kescher gefangen werden, werden auch wieder in ihr gewohntes Leben freigelassen

Gleichzeitig stellen sich auch die Fragen nach der Bedeutung von Wasser für Mensch und Natur. Der Mensch besteht aus Wasser und wir brauchen trinkbares Wasser für unsere Gesundheit.

Lokal und global

Die Kinder sammeln Wissen über den kleinen Wasserkreislauf, bei dem nach Verdunstung, Wolkenbildung und Regen das Wasser wieder zurück in den Gerolsbach fließt.



Im großen Wasserkreislauf verdunstet das Wasser aus den verschiedenen Wasservorkommen wie Seen, Flüssen und Bächen. Wolken bilden sich, die dann abregnen oder schneien. Dieses Wasser gelangt teilweise in das Grundwasser, teilweise zurück in die Seen, Bäche und Flüsse und diese transportieren das Wasser dann in die Meere.

Auch in den Meeren hängt alles zusammen. Das Meereswasser strömt über die ganze Erde. So kommt das Wasser aus dem Gerolsbach auch einmal an Afrika und Grönland vorbei. Eine ganz schön lange Reise für die Wassertropfen aus dem kleinen Bach aus Junkenhofen, wo die Quelle des Gerolsbach in einem kleinen Teich liegt.



Dabei werden globale Zusammenhänge deutlich, wenn die bestehende Trinkwasserknappheit und die Wasserverschmutzung in einigen Ländern thematisiert werden. Denn auch verschmutztes Wasser aus Flüssen ist ein Problem. Ein weiteres ist mangelnde Hygiene. Rund zwei Milliarden Menschen nutzen keine sicheren Sanitäranlagen. Dazu gehören eine Toilette, die dafür sorgt, dass Menschen nicht in Kontakt mit den Ausscheidungen kommen und ein System, das die Ausscheidungen sicher entsorgt. Krankheiten können sich sonst schnell ausbreiten – eine tödliche Gefahr für kleine Kinder. Noch immer gehören der Mangel an sauberem Wasser und Hygiene zu den

häufigsten Todesursachen bei Kindern unter fünf Jahren. Jeden Tag sterben mehr als 800 Kinder an vermeidbaren Krankheiten wie etwa Durchfall, die durch verunreinigtes Wasser oder mangelnde Hygiene hervorgerufen wurden.

Wenn Kinder täglich lange Wege gehen müssen, um Wasser für die Familie zu holen, verpassen sie oft die Chance, zur Schule zu gehen. Gerade für Kinder ist dies wertvolle Zeit, in der sie nicht Kind sein und nicht lernen können. Das sich verändernde Klima sorgt dafür, dass noch mehr Wasserquellen vertrocknen oder verschmutzt werden. Bis 2040 werden 600 Millionen Kinder in Gebieten leben, die von extremer Trockenheit betroffen sind.

Mehrperspektivität

Das Projektthema Wasser als auch das Teilprojekt Bach beinhaltet verschiedene Sichtweisen.

Der Zugang zu frischem Wasser ist ein Menschenrecht, welches 2010 Teil der UN-Menschenrechtscharta wurde.

Wasser ist auch eine wertvolle Ressource in der Landwirtschaft ebenso wie in lebensmittelverarbeitenden Betrieben.

Der Mensch besteht zu etwa 70 % aus Wasser und benötigt täglich Wasser, um am Leben zu bleiben.

Die Vielseitigkeit und Schönheit unserer Natur und der verschiedenen Ökosysteme beruht auf einem gesunden Gleichgewicht des Wasserhaushalts.

Wasser wird auch zur Energiegewinnung genutzt und versorgt uns mit Strom.

Auch der Gerolsbach kann aus den verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, je nachdem, wer den Bach besucht oder nutzt. Ein Fischer zeigt uns die Möglichkeiten, Fische zu fangen und erzählt uns etwas über das Leben der Fische im Bach.

An den Stellen, an denen der Gerolsbach tief genug ist, könnten wir ein Schlauchboot sehen. Unsere selbstgebastelten kleinen Holzboote schwimmen an jeder Stelle im Gerolsbach und zeigen uns die Möglichkeiten der Fortbewegung und Mobilität, die ein Fluss bieten kann.

Wir lernen den Lebensraum von Tieren wie Fische, Insekten, Frösche und Vögel kennen und erfahren, dass einige Biber dort heimisch sind und fleißig ihre Biberdämme bauen. Das kann aber auch nicht so gut für den Bach sein. Die Biberdämme werden auch eingerissen, damit der Gerolsbach nicht ganz gestaut wird und weiter fließen kann. In Begleitung einer Naturpädagogin lernen wir die Pflanzenwelt rund um den Gerolsbach kennen. Die Feuerwehr entnimmt Wasser aus dem Gerolsbach im Falle eines Feuers zum Löschen.

Partizipation

Von der Einführung des Themas Fluss und Wasserkreislauf bis hin zum Besuch und den verschiedenen pädagogischen Herangehensweisen stellen die Kinder Fragen, welche gemeinsam erforscht und beantwortet werden. So gewinnen wir Stück für Stück viele Erkenntnisse über das Ökosystem Fluss. Im Laufe des Projektes lernen die Kinder selbst abzuwägen, in welcher Hinsicht ihnen Wassersparen wichtig ist und auf was sie nicht verzichten können. Beispielsweise können die Kinder dann beurteilen, ob sie lieber baden oder duschen wollen oder wie sie beim Spülen der Toilette Wasser sparen können.

Anknüpfungspunkte

Wasser ist eines der spannendsten Themen für Kinder. Es ist nicht nur eine kühle Erfrischung im Sommer sondern auch das Habitat von unterschiedlichen Lebewesen, die die Kinder näher kennenlernen können. Jedes Kind aus Pfaffenhofen kennt die Ilm. Nahe Dachau entspringt sie an zwei Quellen, der Pipsinsrieder und der Tanderer Ilm, die sich schließlich bei Michelskirchen zu dem Fluss vereinigen, an dem nicht zuletzt auch das schöne Pfaffenhofen liegt (Quelle: Homepage der Stadt Pfaffenhofen). Der Gerolsbach entsteht in einem Teich am Wald bei Junkenhofen, fließt nach 20 km direkt in Pfaffenhofen in die Ilm hinein. Die Ilm fließt in die Abens, diese trifft in Eining im Landkreis Kelheim in die Donau. Dort tritt das Wasser eine große Reise durch halb Europa an und mündet schließlich in das Schwarze Meer.

Ein weiterer Anknüpfungspunkt ist die Frage, woher das Wasser aus dem Wasserhahn kommt. Bei der Antwort helfen uns der große Wasserkreislauf und die Bedeutung des Grundwassers.

Das Wasser im Fluss bewegt sich. Das spüren wir an den Beinen, wenn wir im Gerolsbach herumwaten. Diese Bewegung kann in andere Bewegungen umgewandelt werden. Bei der Besichtigung des Wasserrades im Bürgerpark sehen wir, was die Kraft des Wassers bewirken kann.

Lassen wir Wasser durch die Finger rinnen, so spüren wir, dass Wasser ganz weich ist. Welche Beschaffenheit kann Wasser noch haben? Wenn wir im Schwimmbad vom Sprungturm hüpfen, so kann sich Wasser auch ganz hart anfühlen. Wasser kann auch gefährlich sein. Wir erinnern uns an Bilder von Überschwemmungen, bei denen Flüsse sehr viel mehr Wasser mit sich führen und sogar ganze Straßen und Häuser überfluten können.

Wasser ist durchsichtig, aber es können noch andere Stoffe darin sein. Mineralien oder Kalk sind gut für den Körper. Wasser kann aber auch schmutzig sein. Durch Experimente mit Wasser sehen wir, was noch alles im Wasser enthalten ist. Wir lassen Wasser verdunsten und legen mit professioneller Hilfe eine Bakterienkolonie von Wasser aus verschiedenen Quellen an.

Themen

- Wir erkunden die Reise des Regentropfens und bauen einen Wasserkreislauf in einem Einmachglas
- Körperhygiene und Händewaschen
- Alltagsforscher: In welchen Bereichen können wir Wasser sparen?
- Was passiert mit schmutzigem Wasser? Reinigung von Schmutzwasser in der Kläranlage; Vorgehen bei verschmutztem Wasser im See oder im Meer; Besuch beim THW und der Feuerwehr
- Wie kann Wasser sein? Wir erkunden die verschiedenen Zustände von Wasser (gefroren, flüssig, sauber, schmutzig)

Als zentrales Teilprojekt beleuchten wir nun den konkreten Ablauf vom Wassertag am Gerolsbach genauer:

Bei einem Spaziergang zum Gerolsbach lernen die Kinder ihre nähere Umgebung besser kennen. Am Bach angekommen, machen die Kinder auf einer nahegelegenen Wiese einen Sitz- oder Stehkreis. In diesem werden ihnen Fotos gezeigt. Auf diesen Fotos befinden sich unterschiedliche Orte von

Wasserstellen in der Natur. Wurden die unterschiedlichen Orte benannt, können die Kinder ihr Wissen über die Tiere, die am oder im Wasser leben, äußern. Auch hier können wieder Bilder oder Fotos verwendet werden.



Bevor die Kinder zum Wasser dürfen, werden klare Regeln ausgemacht, an die sich die Kinder halten müssen. Nachdem die Regeln besprochen sind, können die Kinder unter Aufsicht in den Bach und diesen mit ihren Keschern in Gruppenarbeit erkunden. Gefundene Tiere können für eine kurze Zeit in einem kleinen Schaukasten betrachtet werden, der mit Bachwasser gefüllt ist. So können sich alle Kinder die Lebewesen in Ruhe anschauen und offene Fragen geklärt werden.

Nach einer gewissen Zeit versammeln sich alle Kinder wieder auf der Wiese. In einem Abschlusskreis werden die gesammelten Tiere gemeinsam angeschaut und besprochen. Danach werden diese wieder artgerecht in den Bach ausgesetzt. Als Abschluss kann ein Spiel gespielt werden.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

An diesem Projekt und den begleitenden Aktionen nehmen viele Experten teil und unterstützen die Arbeit mit den Kindern: Hobbyfischer, Naturpädagogen und Laboranten bzw. Experten für Experimente mit Wasser. Stadtwerkemitarbeiter*innen, Hausmeister, THW und Feuerwehr ergänzen unsere Projektarbeit als wichtige Lernpartner.

Öffnung nach außen

Die Ergebnisse und Fotodokumentationen werden sowohl in den individuellen Portfolios der Kinder als auch als Aushang im Kindergarten Maria Rast den Eltern präsentiert. Ein gemeinsamer Ausflug mit den Eltern an den Gerolsbach schließt das Projekt ab.

Literaturempfehlungen

- Brigitte Weninger und Anne Möller (2019): Danke, reines Wasser, NordSüd-Verlag
- Susanne Orosz und Laura Momo Aufderhaar (2015): Wasser ist nass, Tyrolia-Verlag
- Informationen für Kinder zum Thema Fluss: www.naturdetektive.bfn.de/lexikon/lebensraeume/wasser/leben-im-und-am-bach.html
- Wasserkreislauf basteln: www.wasser-aqualino.de/fileadmin/sites/TYP03CMS.AQUALINO/UserFiles/Dokumente/downloads/worksheets/Arbeitsblatt_Wasserkreislauf_02.pdf.
- Peter von Krusenstern (2008): Karl der Wassertropfen: erklärt den Wasserkreislauf, Norderstedt: Books on Demand GmbH
- Otmar Grisseemann (1997): Die Wassertropfenreise, G & G
- Sandra Noa, Hans-Günther Döring (2017): WAS IST WAS Kindergarten, Band 5. Am Wasser: Bach, Fluss, See und Meer – Natur erleben!, Tessloff
- Patricia Hegarty (2016): Natur entdecken. Das Leben in Wasser, Luft und Erde, Brunnen
- David Bellamy, Jill Dow (1990): Wie die Natur überlebt. Am Fluß, Egmont
- Friederun Reichenstetter und Hans-Günther Döring (2011): Der kleine Biber und die Tiere am Fluss: Eine Geschichte mit vielen Sachinformationen, mit Audio-CD, Arena

TIERE

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ lautet das alte Sprichwort. Deshalb ist es für die soziale Entwicklung des Kindes enorm wichtig, dass man diesem Thema in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen der Stadt Pfaffenhofen und in der familiären Elementarerziehung Beachtung schenkt. Da Kinder in der Mensch-Tier-Beziehung besonders gut für die Bedürfnisse anderer Lebewesen sensibilisiert werden können, kann die Erziehung zum Tierschutz gleichermaßen als Erziehung zum Menschenschutz angesehen werden. Hier geht es um den sorgsam und nachhaltigen Umgang mit großen und kleinen Tieren und ihre Bedeutung für Mensch und Umwelt. Gerade Insekten sind für unser Ökosystem lebensnotwendig. Sie sind wichtige Pflanzenbestäuber und Nahrungsgrundlage vieler Tierarten. Leider blüht es immer weniger auf Äckern und Wiesen, in Gärten und Parkanlagen. Insekten sind deshalb immer mehr bedroht.

STÖRCH (ELTERNBEIRAT ST. JOHANNES)

Weißstörche sind Zugvögel, die bis nach Mittel- und Südafrika wandern. Da sie zwar gute Segelflieger, aber keine ausdauernden Ruderflieger sind und meiden sie das Mittelmeer. Die westeuropäischen Störche ziehen über Spanien bis nach Afrika, die osteuropäischen über die Türkei bis nach Ost- und Südafrika. Der Weißstorch liebt die Nähe zum Menschen. Sein bevorzugter Aufenthaltsort sind Dörfer mit umliegenden Sümpfen und feuchten Wiesen, Weihern und Wasserläufen. Auch im Landkreis Pfaffenhofen gibt es Störche. Unter <https://pfaffenhofen.bund-naturschutz.de/pflanzen-und-tiere/artenschutz-tiere/stoerche.html> sind die Horste der Störche zu sehen, die hier in den Sommermonaten leben.

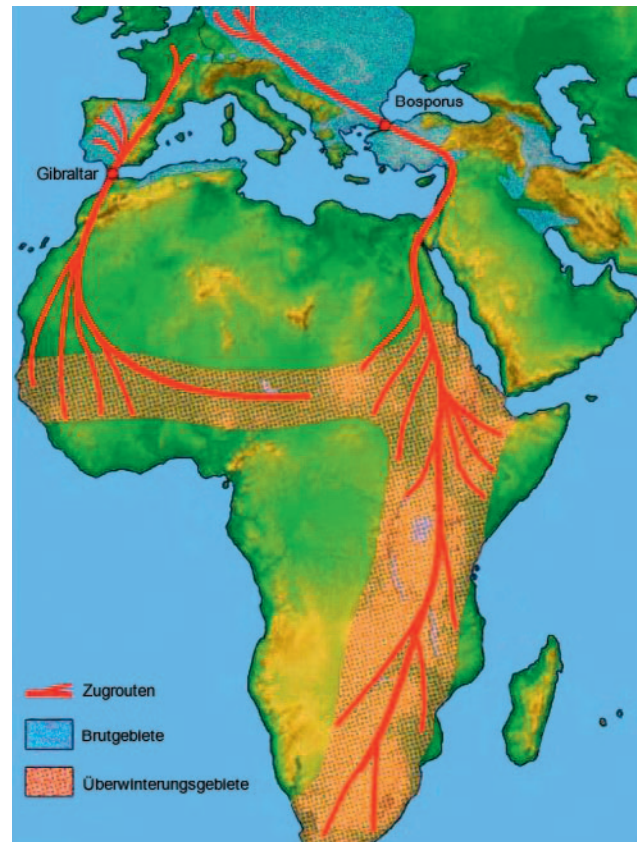
Der Weißstorch stellt in seinem Revier allerlei Kleintieren, wie Fröschen und besonders gerne Mäusen nach. Die Zahl der Störche nimmt in Mitteleuropa immer mehr ab

(Quelle: <http://www.kindergarten-homepage.de/projekte/afrika/tiere/storch.html>).

Projektziel

Bei diesem Projekt lernen die Kinder den Storch mit seinen Besonderheiten kennen. Sie verfolgen das Leben der Weißstörche unmittelbar und vor Ort.

Die Kinder erleben einen Gemeinschaftssinn, der altersübergreifend, kultur- und sprachenübergreifend in der gemeinsamen Erarbeitung des Projektes wirkt. Durch die Verfolgung des Storches durch Europa bis zum Winterquartier erwerben die Kinder geografische Grundkenntnisse.



Lokal und global

Wir wecken das Bewusstsein der Kinder für die lokalen Vogelarten, insbesondere für den Storch. Gemeinsam stellen wir Unterschiede fest, indem wir global andere Vogelarten mit den entsprechenden spezifischen Lebensräumen und Eigenarten kennenzulernen. So werden die Kinder insgesamt für das Thema Vogelschutz sensibilisiert.

Mehrperspektivität

Die Kinder betrachten die natürlichen Lebensräume und Futterquellen des Storches. Gleichzeitig wird thematisiert, dass durch die Schaffung von Wohnraum für Menschen der Storch seinen Lebensraum verliert. Die Kinder lernen Möglichkeiten kennen, wie Störche und Menschen gemeinsam leben können. Während einige Vogelarten vom Klimawandel bedroht werden wie der Gartenrotschwanz, der Sumpfrohrsänger, die Nachtigall, aber auch Kraniche und Greifvögel, so ist beobachtet worden, dass der Storch sich gut anpassen kann. Sie sind flexibel und haben sich als Kulturfolger schon darauf eingestellt, wo der Mensch ihnen den besten Lebensraum bietet. Störche waren schon fast ausgestorben. Sie überwintern immer öfter im südlichen Europa oder bleiben sogar über die Wintermonate in Bayern. Auch mit

dem wandelnden Nahrungsangebot durch klimatische Veränderungen kommt der Storch gut zurecht. Findet er die von ihm bevorzugten Regenwürmer nicht, so weicht er auf Insekten aus.

[Quelle: <https://www.br.de/themen/wissen/storch-stoerche-trockenheit-deutschland-bruterfolg-100.html>]

Partizipation

Die Kinder steuern durch ihre Fragen und spezifischen Interessen das Gesamtprojekt. Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen in der Planung und Umsetzung durch ihr Know-how die Kinder in ihrem Forschergeist. Auf allen Ebenen werden die Kinder beteiligt: Bei der Ausgestaltung einzelner Projektbestandteile, bei der Auswahl der Inhalte, bei der Gestaltung der Informationsaushänge für die Eltern und bei der Namensgebung des Jungstorches. Der Storch bekommt einen Sender. Dadurch kann seine Route verfolgt werden.



Anknüpfungspunkte

In diesem Projekt folgen Fragen zur Erhaltung der natürlichen Futterquellen des Storches und eine generelle Sensibilisierung für bedrohte Vogelarten. Durch eine altersgerechte Didaktik verstehen die Kinder, warum diese bedroht sind und welche Handlungsoptionen für ihren Schutz wichtig sind. Dabei wird auch eine notwendige Müllreduzierung und Müllvermeidung angesprochen, um den Nahrungskreislauf der Tiere zu erhalten.

Themen

Storchen-Patenschaft: Durch gemeinschaftliches Erarbeiten lernen die Kinder das Leben der Weißstörche kennen. Sie beobachten per Web-Cam das Eintreffen des Storchenpaares im Horst auf dem Schornstein des Schyren-Gymnasiums, ggf. die Paarung, das Eierlegen, Schlüpfen und Heranwachsen der



Jungstörche. Sie erleben das Besondern der Jungstörche vor Ort und verfolgen mittels Animal-Tracker nach dem Verlassen des Horstes den Weg der besenderten Jungstörche in ihr erstes Winterquartier. Zusätzlich übernimmt die Kindergartengemeinschaft die Patenschaft für einen Jungstorch und darf ihr/ihm einen Namen geben. Unter <http://schyren-gymnasium.de/tagebuch-storchenkamera/> kann der Storchenhorst beobachtet werden. Ein Tagebuch über die Beobachtungen der Pfaffenhofer Störche hält alle wichtigen Ereignisse fest.

Bewegungsspiel „Störche und Frösche“

Auf blauen Matten („Teiche“) sitzen die Frösche verteilt. Auf dem Land zwischen den beiden „Teichen“ stehen zwei Störche auf einem Bein. Da die Frösche ein sehr geselliges Volk sind, wollen sie sich gegenseitig besuchen. Auf ein akustisches Signal (ein lautes „Quak!“) hin beginnen die Frösche von der einen zur anderen Matte zu hüpfen. Währenddessen warten die beiden Störche schon mit ihren langen Schnäbeln und versuchen, auf einem Bein hüpfend, einen Frosch auf seiner Wanderung zu schnappen. Hat ein Storch einen Frosch erwischt, tauschen die beiden Spieler die Rollen. Das Spiel ist beendet, sobald das akustische Signal wieder ertönt. Dann dürfen sich alle Kinder auf den Matten verteilen und kurz ausruhen.

Fingerspiel „Storch“

Kommt ein Fröschlein angehüpft.
 [Die rechte Hand hüpfet lustig vorwärts]
 Aus dem hohen Rohr
 steckt es seine großen Augen
 keck und munter vor.

Fröschlein, Fröschlein, [ein ängstliches Gesicht machen]
 sieh dich vor,

denn der Storch, denn der Storch
 lauert dort im Moor!

Kommt der Storch herbeistolzirt.
 [Die Finger der linken Hand stolzieren heran.]
 Auf zwei langen Beinen
 reckt er seinen langen Hals [Hals lang strecken]
 hoch zwischen den Steinen.

Fröschlein, Fröschlein, [Ein ängstliches Gesicht machen]
 sieh dich vor,
 denn der Storch, denn der Storch
 packt dich bald im Moor!
 [Daumen und Zeigefinger der linken Hand klappern und wollen
 zuschnappen]

Und der Storchenschnabel klappert:

Fröschlein, wo bist du?
 [Die rechte Hand verschwindet hinter dem Rücken]
 Schnippe-schnappe, gleich hab' ich dich!
 [Die linke Hand verschwindet auch hinter dem Rücken]
 Fröschlein, spring doch fort im Nu!
 [Die rechte Hand springt nach vorne davon]

Traditionelles Kinderlied „Auf unsrer Wiese geht was“

Quelle: www.heilpaedagogik.de

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

volkstümlich

$\text{♩} = 120$

Auf uns - rer Wie - se ge - het was, wa - tet durch die Sümp - fe, es
 hat ein schwarzweiß Röcklein an, trägt auch ro - te Strümp - fe. Fängt die Frö - sche
 schnapp, schnapp, schnapp, klap - pert lus - tig, klapper - di - klapp, wer kann das er -
 ra - ten?

2. Strophe:

Ihr denkt, es ist ein Klapperstorch, Wadet durch die Sümpfe.
 Er hat ein weißes Röcklein an, Trägt auch rote Strümpfe,
 Fängt die Frösche, schnapp, schnapp, schnapp,
 Klappert lustig, klapperdiklapp, Nein, es ist Frau Störchin.

Briefabo für Kinder „Ein Jahr, zwölf Briefe und ganz viele Abenteuer von Storch Rudi Rotbein“

Jedes Jahr im Herbst bringt der Weißstorch tausende Kilometer hinter sich. Er fliegt über Ungarn, Palästina, Ägypten und Tschad, zum Teil bis nach Südafrika. Hier lässt es sich im Winter gut aushalten, doch wenn der Frühling kommt, geht es wieder zurück Richtung Norden, um in Mitteleuropa auf Partnersuche zu gehen und Nachwuchs großzuziehen.

Könnte der Storch berichten, er hätte eine Menge zu erzählen. Genau das tut Rudi Rotbein: Ab Januar 2020 schickt er seinen kleinen Brieffreund*innen monatlich einen Brief von unterwegs. Darin erzählt er von Fischen, die in der Wüste leben, gefährlichen Hochspannungsleitungen, die er umfliegen muss, und von der Kunst, einen stabilen Horst zu bauen.

Das Briefabo richtet sich an Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Es kostet 25 Euro. Darin enthalten sind zwölf Briefe von Rudi Rotbein zwischen Januar und Dezember 2020, ein Poster, zwölf Storchenaufkleber und ganz viele Abenteuer (bestellbar unter <https://www.naju.de/f%C3%BCr-kinder/storchenpost/>).

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Sowohl die Kindergartenkinder als auch die Krippenkinder können das Thema altersgerecht kennenlernen. Die Kinder tragen auch die Thematik in ihre Familien hinein und durch unsere umfassenden und vielseitigen Informationen können Eltern an diesem Lernprozess ihrer Kinder partizipieren und eigene Ideen zuhause umsetzen.

Ein wichtiger Ansprechpartner und Unterstützer bei dem Projekt wird der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. - Ortsgruppe Pfaffenhofen mit Herrn Prof. Dr. Leppelsack für uns sein.

Öffnung nach außen

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern Informationsmedien für Eltern und Interessierte, zum Beispiel durch Basteln von Plakaten oder das Erstellen von Presseartikeln in PAFundDU. Vor allem die Besondere des Jungstorches und die Patenschaften werden auf ein breites Interesse in Pfaffenhofen stoßen.

Durch unsere karitative Unterstützung, basierend auf Spenden durch Aktionen von Kita, Kindern, Eltern oder des Elternbeirates, kann die Arbeit des LBV bestärkt werden.

Quelle: Austausch zwischen Birgit Schnell (GEB-Vertreterin) und Prof. Dr. Leppelsack (LBV)

Literaturempfehlungen

Unter <https://www.storchenreise.de/> können Störche virtuell um die Welt begleitet werden. Eine Vielzahl von unterstützenden Angeboten, Spielen und Bastelanregungen ergänzen die Internetseite (Angeboten von NAJU -Naturschutzjugend im NABU und DBU – Deutsche Bundesstiftung Umwelt).

- Dieter Kremp (2018): Das Märchen vom Storch Adebar und seiner Freundin Adelheid und sechs weitere Märchen, Engelsdorfer Verlag
- Sarah Roller (2018): Was macht der Storch im Winter?, Neunmalklug-Verlag
- Ulrike Krammer (2008): Andi Adebar, der Storch, Libreka



- Wilhelm Hauff (2017): Die Geschichte von Kalif Storch, Beltz
- Thomas Schmidt (2016): Entdecke die Störche, Natur- und Tier-Verlag
- Alice Hoogstad (2018): Meine Oma ist ein Storch, Sauerländer
- Johanna Prinz (2017): Der Storch: Schauen und Wissen!, Hase und Igel-Verlag
- Heiderose und Andreas Fischer-Nagel (2006): Das Storchennjahr, Fischer-Nagel-Verlag
- Günter Blutke (2006): Storchleben, Hinstorff
- Für Erwachsene zur vertiefenden Lektüre: Holger Schulz (2019): Boten des Wandels: Den Störchen auf der Spur, Rowohlt

VÖGEL (KITA ST. JOHANNES)

Projektziel

Um den Kindern einen weitsichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit unserer Umwelt näher zu bringen, gehört es ebenfalls dazu, sich mit der Faszination Vogelwelt auseinanderzusetzen und ein Bewusstsein für die Rolle der Vögel in der Natur zu schaffen.

Alltagsbezug

Kinder begegnen Vögeln regelmäßig im Alltag. Das Wahrnehmen von Vogelgezwitscher, Beobachten von Vögeln auf dem Weg zur Kindertagesstätte und auf dem Heimweg, im Garten und bei Exkursionen (u.a. in den Wald) sowie die Begleitung der dazugehörigen Bildungsprozesse ist regelmäßig Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.

Lokal und global

Durch intensive Beobachtung über das gesamte Jahr erhalten die Kinder ein Verständnis für heimische Vogelarten.

In den kalten Monaten kann gut beobachtet werden, dass sich einige Vogelarten in großen Scharen am Himmel bewegen. Es bietet sich an, mit den Kindern zu philosophieren, was die Vögel im Winter machen. Auf www.stunde-der-wintervoegel.de (LBV) kann kostenlos ein Plakat mit Vögeln, die bei uns überwintern, heruntergeladen oder bestellt werden. Somit können die Kinder und auch das pädagogische Personal Vogelarten genau bestimmen. Ebenfalls sollte hierbei der globale Klimawandel besprochen werden. Durch die Klimaerwärmung reisen manche Vögel nicht mehr weit; z. B. überwintert der Weißstorch statt in Afrika, in Frankreich oder Portugal. Manche Vogelarten bleiben durch den milden Winter sogar ganz hier oder kehren schneller wieder zurück.

Im Allgemeinen ist es ebenfalls wichtig, den Kindern die Bedeutung des Vogels, hier und anderswo für das ökologische Gleichgewicht deutlich zu machen. Das kann in Gesprächsrunden geschehen.

Mehrperspektivität

Den Kindern wird eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Umsetzung des Themas im Kitaalltag geboten. Beispielsweise können die Kindern draußen oder im Mehrzweckraum/Turnraum verschiedene Flugarten der Vögel nachahmen und so ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen. Durch Gesprächs- und Philosophier-Runden können die Kinder Überlegungen anstellen und besprechen, was die Vögel im Winter machen und wie die Vögel die hier bleiben, unterstützt werden können. Durch Bauten von Vogelhäuschen oder Futterstellen im Winter, haben die Kinder die Möglichkeit, die Vögel aus nächster Nähe zu beobachten. Aufgrund der unterschiedlichen Aktionen erhalten die Kinder verschiedene Sichtweisen auf das Thema.



Partizipation

Den Kindern steht es frei, ob sie sich auf das Beobachten der Vögel beschränken, sich an Gesprächsrunden zu beteiligen oder aktiv an Aktionen und Projekten teilzunehmen. Die Kinder können sich mit spezifischen Fragen an das pädagogische Personal wenden und werden bei der Suche nach Antworten unterstützt. Die Kinder erarbeiten sich Wissen über Vogelarten, den richtigen Umgang mit Vögeln und ihren Lebensraum.

TIPP: Die Broschüre „Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung“ von der LBV Umweltbildung Bayern bietet eine Vielzahl an Aktionen und Projekten, auch die Möglichkeit für ein Jahresprojekt.



Anknüpfungspunkte

Da Kinder tagtäglich mit verschiedenen Vogelarten durch Beobachtungen durch das Fenster, Begegnungen und Beobachtungen im Garten und im Kitaalltag in Kontakt kommen, ergibt sich eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten:

- Projekte zum Thema: „Der Vogel im Jahreskreis“
- Projekte zum Thema: „Der Vogel im Wald“
- Projekte zum Thema: „Der Vogel im Garten“
- Projekte zum Thema: „Der Vogel und andere fliegende Tiere“

Themen

Kinder stellen Überlegungen dazu an, was es bedeuten würde, wenn es keine Vögel mehr gäbe. Sie erforschen die Auswirkungen ihres Verhaltens auf den Lebensraum der Vögel und welche Möglichkeiten bestehen, wie sie diesen gut erhalten und mitgestalten können.

Für die Kinder ergeben sich folgende Möglichkeiten:

- Erweiterung der Artenkenntnis
- Begegnungen im natürlichen Lebensumfeld
- Bewusstsein für die (Mit-)Gestaltung des Lebensraums
- Bewusstsein und Sensibilisierung für das Aussterben von Vogelarten
- Verständnis für biologische Verantwortung
- Impulsgeber für unterstützendes Handeln in der Familie

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Insbesondere das pädagogische Personal, aber auch die Eltern, Großeltern und Geschwister können an Beobachtungen und Gesprächen der Kinder teilhaben. Für den Bau von Vogelhäuschen oder Futterstellen für den Winter können (Groß-)Eltern mit in den pädagogischen Alltag einbezogen werden. Bei gezielteren Aktionen ist es zum Beispiel möglich, den Kontakt zu Artenschutzexperten des LBV herzustellen.

Öffnung nach außen

Das Thema „Vögel“ wird durch gestaltete Plakate, die in der Kita aushängen, für Familien transparent gemacht.

Damit die Kinder auch zu Hause Vögel beobachten und benennen können, kann auf www.stunde-der-wintervoegel.de eine Zählhilfe als PDF-Download heruntergeladen werden, die dazu einlädt im Januar eine Stunde lang Vögel zu zählen. Das Ergebnis darf gerne mit Hilfe eines Meldebogens an die LBV weitergeleitet werden.

Quelle: Erfahrungswerte der Kita St. Johannes, Broschüre und Flyer „Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung“ von Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) unter www.lbv.de.

Literaturempfehlungen

- Eva Wagner (2018): Vögel in unserer Natur: Soundbuch mit 35 Vogelstimmen, arsEdition
- Patricia Mennen, Anne Ebert (2010): Wir entdecken die Vögel (Wieso? Weshalb? Warum?, Band 51), Ravensburger
- Fleur Daugey und Sandrine Thommen (2016): Vögel auf Weltreise: Alles über Zugvögel, Verlagshaus Jacoby & Stuart
- Katrin Wiehle (2018): Mein kleines Vogelbuch: 100 % Naturbuch, Beltz & Gelberg
- Uwe Westphal, Christopher Schmid (2018): Das große Buch der Gartenvögel: Unsere Vögel im Garten erleben, fördern, schützen, Pala-Verlag
- Holger Haag (2017): Was fliegt denn da? Kindernaturführer: entdecken, erkennen, erleben, Cosmos
- Nathalie Tordjman, Julien Norwood (2018): Das große Buch der Vögel, arsEdition
- Holger Haag (2016): Vögel in unserem Garten, Copenrath

BIENENWIESE (KITA ECOLINO)

Die Notwendigkeit der Erhaltung der Lebensräume für Bienen, Insekten und Schmetterlinge ist immer mehr in das gesellschaftliche Denken gerückt. Unsere Gärten in den Kindertageseinrichtungen bieten Platz, um einen Bereich in insektenfreundliche Wiesen umzuwandeln.

Projektziel

Wir legen gemeinsam mit den Kindern eine bienenfreundliche Blumenwiese an.

Alltagsbezug

Bei den Kindern wird das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Erhaltung der Lebensräume für Insekten geweckt.

Lokal und global

Dazu werden den Kindern die Zusammenhänge aufgezeigt, welche für uns wichtigen Aufgaben und Funktionen Bienen und Insekten innehaben. Sie sind einerseits ein Teil der Nahrungskette. Ohne einen ausreichenden Insektenbestand werden viele Tierarten aussterben, welche Insekten fressen. Bienen als Bestäuber für unsere Nahrung nehmen in der Nahrungskette auch einen besonderen Stellenwert ein. Die Vielfalt unserer angebauten Nahrungsmittel begründet sich auf der Arbeitsleistung und dem Überleben der Bienen.

Mehrperspektivität

Die Bedeutung der Bienen- und Insektenwelt kann aus verschiedenen Betrachtungswinkeln aufgezeigt werden:

- Bei einem Ausflug in den Wald lauschen die Kinder dem Förster, der über die Aufgaben der Ameise erzählt, und sehen einen großen Ameisenstaat aus nächster Nähe.
- Ein Imker zeigt einen Bienenstock und dort, woher der Honig kommt.
- An einem Apfelbaum im Garten beobachten wir die Phasen zwischen Blüte, Bestäubung, Fruchtreifung und Ernte.
- Bei einem gemeinsamen Aktionstag in Zusammenarbeit mit dem Vogelliebhaber- und Vogelschutzverein Pfaffenhofen a. d. Ilm und Umgebung e. V. erfahren die Kinder vieles über die heimische Vogelwelt und der Bedeutung von Insekten als Nahrung für Vögel.



Partizipation

Gemeinsam mit den Kindern werden die verschiedenen Entscheidungen, Verantwortlichkeiten und Aufgaben besprochen:

- Wo wird die Bienenwiese angelegt?
- Welche Pflanzen werden gesetzt?
- Wer kümmert sich um die Pflege?
- Welche neuen Ideen entstehen daraus – welche Aktionen werden noch durchgeführt?

Auch bei der praktischen Umsetzung werden die Kinder in alle Arbeitsschritte eingebunden.

Anknüpfungspunkte

Das Handeln im näheren Umfeld der Kinder kann das Interesse der Eltern wecken. Für das eigene Handeln im Erwachsenenalter können die Erfahrungen im Kindesalter prägend sein. In dieser Phase wird der Grundstein für das Verantwortungsbewusstsein der Kinder im eigenen Handeln gelegt. Die Kinder erkennen die Notwendigkeit, Insekten zu schützen. Sie erfahren konkretes Wissen darüber, welche Folgen eine ausgestorbene Insektenwelt für Mensch und Umwelt hat. Sie erkennen die Notwendigkeit, einen Lebensraum für Insekten und Bienen zu schaffen.



Themen

Dabei sind folgende Aktivitäten für die Kinder möglich:

- Beobachtung und wertschätzender Umgang mit der artenreichen Pflanzen – und Tierwelt
- Pflege der Blumenwiesen
- Pflanzen benennen und Namensschilder basteln
- Besuche beim Imker bieten noch mehr Wissenserweiterung zum Leben der Bienen
- Bau eines Insektenhotels
- Raupenterrarium (zu bestellen bei Dusyma), um die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling zu beobachten
- Blumen zur Tischdekoration und für kreative Angebote verwenden
- Sachgespräche zum Thema „Was machen Insektizide, Pestizide und Monokulturen mit unserer Tierwelt?“

Zum Anlegen einer ca. 12m² großen Blumenwiese gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Anlegen eines Staudenbeetes mit bienenfreundlichen, mehrjährigen Stauden

Informationen dazu und Unterstützung beim Anlegen bietet Herr Mario Dietrich der Stadtwerke und Stadtgrün.

Vorteil: einmaliges Anlegen, Pflege zweimal im Jahr

Nachteil: es muss im ersten Jahr und bei großer Trockenheit öfter gegossen werden, der natürliche Wiesencharakter ist dabei noch nicht vorhanden.

2. Aussaat von bienenfreundlichen Wiesenblumensamen mit zusätzlicher Förderung natürlichen Pflanzenwuchses einheimischer Pflanzen

Wiesenblumensamen sind im Gartencenter zu erhalten. Einheimische Pflanzen können stehen gelassen oder umgepflanzt werden, z. B. Wiesensalbei, Brennnessel für die Schmetterlinge.

Vorteil: Kinder können das Wachstum besser beobachten, natürlicher Wiesencharakter, gießen nur beim Austrieb und kurz danach notwendig, Blumensamen können gesammelt und nächstes Jahr wieder verwendet werden, heimische Pflanzen können stehen gelassen werden, z. B. Brennnessel.

Nachteil: Vor der Aussaat soll der Boden locker und unkrautfrei sein, die Wiese darf erst im späten Herbst gemäht werden, sonst ist keine Selbstaussaat möglich. Alle zwei Jahre ist eine Bodenbearbeitung und Neuaussaat im Frühjahr notwendig.

Vielfältige Akteure/ Öffnung nach außen

Der Projektverlauf von der Planung über die Aussaat bis hin zur blühenden Bienenwiese wird durch Fotos und kleine Berichte in den individuellen Bildungsportfolios der Kinder dokumentiert. Die Präsentation des Projektes erfolgt durch regelmäßige Informationen der Eltern durch Aushänge in den Gruppen, an der Pinnwand und in Elternbriefen.

Literaturempfehlungen

- „Spielwiesenzauber- Sinnvolle Außengestaltung in Kindergärten und Krippe“, von Michael Godau, Verlag an der Ruhr
- „Kinder lieben kleine Tiere“, von Herbert Österreicher, Verlag das Netz
- „Was blüht denn da – sicher nach Farbe bestimmen, Kosmos Verlag
- „Das große Naturbastelbuch“, Sabine Lohf, Gerstenberg Verlag
- Charlotte Milner (2018): Das Buch der Bienen, Dorling Kindersley Verlag
- Piotr Socha (2016): Bienen, Gerstenberg-Verlag
- Katarzyna Bajerowicz (2017): Schau, was machen die Bienen?, Loewe-Verlag
- Ralf Butschkow (2010): Ich hab einen Freund, der ist Imker, Carlsen
- Andrea Reitmeyer (2018): Kleine Biene Hermine, wo bist du zu Haus?, Jumbo
- Simone Stokloß (2018): Rosi & Mücke - Eine Käferfreundschaft: Die ersten Abenteuer, Stockmaus-Verlag

GESUNDHEIT

Bewegungsarmut, ungesunde Nahrungsmittel, hektisches Essverhalten, Übergewicht, Reizüberflutung durch Medien, Allergien, Asthma u.v.a.m. beeinträchtigen die Gesundheit schon in der frühen Kindheit. Hinzu kommen vielfach psychosoziale Belastungen. Deshalb kommt der Förderung von körperlicher und seelischer Gesundheit seitens der Kindertageseinrichtungen eine große Bedeutung zu. Das physische und das geistig-seelisch-soziale Wohlbefinden bedingen sich beim Menschen gegenseitig. Diese ganzheitliche Betrachtungsweise ist eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Gesundheits-erziehung.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung lassen sich nicht auf bestimmte Aktivitäten beschränken, sondern sind Teil des Alltags in der Kindertageseinrichtung. Sie umfassen die Bereiche der Ernährung, der Bewegung, des psychischen Befindens, der Unfallvorbeugung und Sicherheitserziehung, der Hygiene, der Verhütung von Krankheiten und Suchtprävention. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt in den Kapiteln 5.10 „Resilienz“ und 7.11 „Gesundheit“ detailliert die gesundheitspädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Um langfristig erwünschte Einstellungen, Werthaltungen und Verhaltensweisen zu erzielen, spielen Lernen durch aktives Tun sowie Lernen am beispielhaften Verhalten eine entscheidende Rolle. Die Hinführung zu einem gesundheitsbewussten Verhalten ist als Lebenshilfe zu verstehen. (aus: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945>.)

BEWEGUNG (KITA MARIA RAST)

Panta rhei - Alles fließt
(Heraklit)

Körperliche Bewegung ist die fundamentale Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern, um sich mit der Umwelt vertraut zu machen. Dabei ist Bewegung das Mittel, um die Welt um sie herum zu erfahren, zu begreifen und sich selbst darin zu erleben. Das Zusammenspiel von Motorik, Sensorik und Psyche bei der gesunden Entwicklung von Kindern ist äußerst bedeutsam, denn Bewegung ist die Grundbedingung für Wahrnehmungsleistungen in allen Bereichen und für die Selbständigkeit der Kinder. Ohne Bewegung und Aktivität kann sich kein Kind zu einem gesunden Erwachsenen entwickeln [BayBEP 2013: 342].

Projektziel (gemäß BayBEP 2013: 344 ff.)

Die Zielsetzungen im Bereich Bewegung sind sehr komplex und können an dieser Stelle nicht abschließend dargestellt werden. Dies würde den Rahmen sprengen. Die folgenden Zielbereiche werden jeweils mit einem oder mehreren Feinzielen verdeutlicht:

- > **Bereich Motorik:** Schulung der Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Gleichgewicht, etc.
- > **Bereich Selbstkonzept:** Eigene körperliche Grenzen erkennen und erweitern
- > **Bereich Motivation:** Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- > **Bereich soziale Beziehungen:** Freude am Zusammenspiel mit einer Gruppe entwickeln
- > **Bereich Kognition:** Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen fördern
- > **Bereich Gesundheit:**
 - Stärkung des Haltungsapparates, Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens
 - Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln (lernen, was einem gut tut)
 - Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen finden

Alltagsbezug

Mobilität bedeutet, nicht nur mobil zu sein, in dem man sich mit einem Fortbewegungsmittel bewegt. Unter Mobilität versteht man auch alle verschiedenen Bewegungsabläufe des menschlichen Bewegungsapparates. Bewegung ist so vielfältig wie der Körper selbst. Können Kinder ihren Bewegungsbedürfnissen nicht nachzukommen, werden kindliche Entwicklungsprozesse nachhaltig gestört. Dies hat gesundheitliche und soziale Folgen wie Haltungsschäden oder soziale Ausgrenzungserfahrungen.

Lokal und global

Bewegungserfahrungen können nicht ersetzt werden durch Erfahrungen in anderen Bildungsbereichen. Bewegung und Motorik stellen im Grunde sogar die Bedingungen für die Teilhabe an den vielfältigen Bildungsbereichen dar, z. B. ist eine gewisse Handkoordination beim Malen und Schreiben nötig.

Alles ist in Bewegung. Die Kinder entdecken nach und nach, was und wer sich alles auch bewegt: Vom einzelnen Menschen über die verschiedenen Tiere bis hin zu Wasser und Wind/Luft. Auch Pflanzen verändern sich und wachsen. Sogar die Erde bewegt sich um die Sonne und der Mond bewegt sich um die Erde.

Mehrperspektivität

Bewegung kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden:

- Bewegung ist Physik (Rotation durch Drehung um die eigene Achse)

- Bewegung ist Mathematik (von A nach B kann man fünfmal hüpfen)
- Bewegung ist Rhythmik (vor allem bei Bewegung mit Musik)
- Bewegung ist Gesundheit („spürst du meine Muskeln wachsen?“)
- Bewegung ist Spaß und tut gut (In der Natur kommt selten schlechte Laune auf)
- Bewegung ist Anstrengung und Erfolg („Das habe ich selbst geschafft!“)
- Bewegung ist Energie („beim schnellen Laufen wird wirklich jedem warm!“)
- Bewegung ist Kommunikation („Zeig mir deine Körperhaltung und ich sage dir, wie es dir geht!“)



Partizipation

Bewegung kann nur selbst erfahren werden:

- Im freien Gestalten von Bewegungsspielen durch ein anregendes, differenziertes Raum- und Platzangebot (Freispiel im Wald; Bewegungsbaustelle in der Turnhalle)
- durch offene Bewegung in einer vorbereiteten Umgebung (im Garten, in Bewegungslandschaften)
- bei Bewegungseinheiten, welche nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder geplant wurden (Turnstunde)
- und bei spezifischen Bewegungsangeboten im Rahmen der inneren Differenzierung nach Neigung und Interesse der Kinder (Rhythmik, Fußballtraining, Spaziergang, Psychomotorik, elementarer Tanz etc.)

Anknüpfungspunkte

Bei der Beschäftigung mit dem Thema Bewegung entwickeln sich daraus weitere Fragen der Kinder: Wie bewegen sich andere? Wer mag welche Bewegung besonders gerne? Welche Bewegung mag ich gar nicht? Gibt es Besonderheiten bei anderen Kulturen und in anderen Ländern? Was spielen die Kinder dort? Gibt es besondere Bewegungsmuster von Tieren: hüpfen wie ein Frosch, schwimmen wie ein Fisch, klettern wie ein Affe?

Themen

Bewegung sollte niemals nur in einem zeitlich begrenzten Rahmen eines Projekts ermöglicht werden, sondern muss immer ein fester Bestandteil der täglichen Kita-Pädagogik sein. Ein Bewegungsprojekt kann jedoch für den Projektzeitraum verstärkt den Fokus auf Bewegung richten.

Folgende Maßnahmen können dabei geplant und umgesetzt werden:

- regelmäßiges Turnen in der Mehrzweckhalle fördert die Motorik der Kinder (geplante Turnstunden oder offene Bewegungsangebote)
- beim Klettern, Springen, Laufen, Schaukeln etc. wird der Bewegungsapparat ebenfalls beansprucht
- Gemeinschaftsspiele (Verstecken, Fangen, etc.) tragen zur Motivation zur Bewegung bei und fördern die Sozialkompetenz
- Durchführung der Knaxiade
- jährliches Sportfest mit unterschiedlichen Bewegungsstationen (Weitwurf, Sackhüpfen, etc.)
- Bewegungsbaustellen und Thementurnstunden (z. B. Nikolausturnstunde)
- Teilnahme am Fußballcup mit vorbereitendem Training
- Spaziergänge zum Spielplatz/Trimm dich Pfad
- Ein Spaziergang zum Markt auf dem Hauptplatz
- Bewegungsspiele (z. B. „Feuer, Wasser, Luft und Erde“)
- Bewegungslieder (z. B. „Das Lied über mich“)
- Bewegungsmusik (z. B. „Eins, zwei, drei im Sauseschritt“)
- Fingerspiele
- gemeinsame Radrallye mit den Eltern

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

So vielseitig wie die Bewegungsangebote gestaltet und durchgeführt werden, so vielfältig sind die Menschen, die dabei mit ihrem Wissen und Können unterstützen. Die Kinder werden vor dem Fußballcup in den Einrichtungen von Trainern vorbereitet oder bei Exkursionen in den Wald durch Naturpädagogen begleitet.

Öffnung nach außen

Bewegung, ob im Rahmen eines Projektes oder in wiederkehrenden Bildungsangeboten, kann nicht nur in der Kindertageseinrichtung stattfinden, das würde schnell langweilig und einseitig werden. Jede Bewegung außerhalb der Kita wie Spaziergänge, Exkursionen, Waldtage, Ausflüge, aber auch

Veranstaltungen wie der Fußballcup oder die Knaxiade auf dem Sportplatz eröffnet den Kindern die Welt um sie herum und lässt sie diese erobern. Diese besonderen und auch alltäglichen Bewegungserlebnisse können durch Aushänge und Informationsschreiben an die Eltern weitergegeben werden. Vielleicht lassen sich die Familien in ihrer Freizeit inspirieren, das eine oder andere auszuprobieren.

Literaturempfehlungen

- Gisela Stein (2013): Bewegungsgeschichten: Wir reisen ins Bewegungsland, Meyer & Meyer Sport-Verlag
- Constanze Grüger (2010): Bewegungsspiele für eine gesunde Entwicklung: Psychomotorische Aktivitäten für Drinnen und Draußen zur Förderung kindlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, Ökotopia-Verlag
- Renate Zimmer (2015): Sport und Spiel im Kindergarten, Meyer & Meyer Sport-Verlag
- Constanze Grüger, Yvonne Hubert (2017): Phantasievolle Bewegungslandschaften für Kindergarten- und Vorschulkinder: 75 Stationskarten für das ganze Jahr Loseblattsammlung, Limpert-Verlag
- Ronny Just, Matthias Müller (2017): Abenteuer-Bewegungslandschaften: 32 Ideenkarten fürs Kinderturnen, Herder
- Renate Zimmer, Nikolai Renger (2014): Krippenkinder – Bewegungslandschaften: 32 Ideenkarten fürs Kinderturnen Karten, Herder
- Susanne Baur (2013): Wir schaukeln, bauen, balancieren: Motopädagogische Stundenbilder für Eltern-Kind-Gruppen, Kiga und Sportverein, Ökotopia



KNAXIADE (KITA MARIA RAST)

Unter einer Knaxiade versteht man ein Sportfest in Kindertagesstätten, welches von der Sparkasse unterstützt und gefördert wird. Die Knaxiade gibt es seit 1994 und mittlerweile nehmen in Bayern ca. 60.000 Kinder jährlich teil.

Jede Einrichtung die an diesem Event teilnimmt, bekommt eine Fördersumme von 100 Euro. Die Teilnahme ist freiwillig. Dabei

handelt es sich nicht um einen leistungsorientierten Wettbewerb. Das Motto der Veranstaltung ist: „Bewegung macht Spaß, dabei sein ist alles“.

Projektziel

Die Ziele der Knaxiade sind folgende:

- Dabeisein ist alles!
- Die Kinder zur Bewegung motivieren
- Förderung der Grobmotorik
- Die Kinder mit Spaß an Bewegung und sportliche Betätigung heran zu führen
- Den gesundheitlichen Problemen wie Haltungsschwächen, Herz-Kreislaufschwächen, Übergewicht sowie Koordinationsproblemen entgegen zu wirken
- In den verschiedenen pädagogischen Einrichtungen Abwechslung in die Bewegungserziehung zu bringen

Alltagsbezug

Das Projekt der Knaxiade trainiert die nachhaltige, individuelle Mobilität und Bewegungsfähigkeit der Kinder. Das ist die einfache Sicht auf das Projekt, die jedoch zu eingeschränkt ist. „Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend.“ (BayBEP 2013: 343). Durch den Zusammenhang von Gesundheit und Bewegung mit der Entfaltung einer gesunden Wahrnehmung und der kognitiven und sozialen Entwicklung unterstützt das Projekt Knaxiade eine weitere und ergänzende Möglichkeit für bewegte, gesunde und glückliche Kinder. Die Knaxiade kitzelt viele weitere Potentiale aus den Kindern heraus, welche essentiell für ihre weitere Entwicklung sind. Im geschützten Rahmen erleben Kinder Wettbewerb als motivierende und aktivierende Herausforderung und meistern in diesem Zusammenhang einen konstruktiven Umgang mit Frustrationserlebnissen. Auch geschlechtsstereotype Zuschreibungen können aufgebrochen werden, da genderunabhängig bei den Kindern Erfolgserlebnisse möglich sind.

Lokal und global

Was die Kinder bei der Knaxiade als lokales Sportfest im Kleinen erleben, lässt sich für sie auf große, medial populäre Sportturniere wie Fußball- und Eishockeyligaspiele, Fußballweltmeisterschaften oder Olympische Spiele übertragen. Dies sind sportlich-kulturelle Ereignisse, die den Ländern der Welt Gelegenheit geben, sich friedlich zu verständigen. Sie dienen als wesentlicher Bestandteil der Wertevermittlung in Deutschland und der ganzen Welt. Sport vermittelt Fairness, Ehrlichkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Empathiefähigkeit. Er bietet durch seine lokalen und international bekannten Sportler Gelegenheiten für positive Rollen- und Wertevorbilder für die Kinder.

Mehrperspektivität

In der differenzierten Vorbereitung und Auseinandersetzung mit dem Projekt eröffnen sich für die Kinder weitere Gelegenheiten. Sie setzen sich mit der Frage auseinander, was es noch für Möglichkeiten gibt, den Körper fit und gesund zu erhalten. Gesunde Ernährung, psychisches Wohlbefinden, positives Denken, Problemlösefähigkeiten und identitätsstiftende Erlebnisse können

sowohl innerhalb der Kindergruppe als auch mit teilnehmenden Experten, Eltern, Geschwistern etc. diskutiert und ausgetauscht werden.

Partizipation

Die Einrichtung schafft durch die partizipative Planung einen für die Kinder positiven Entwicklungsrahmen für die Durchführung des Projekts. Dies beinhaltet die innere Differenzierung nach den verschiedenen altersentsprechenden und individuellen Neigungen der Kinder. Aus einem breiten Angebot von Bewegungsspielen suchen die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung gemeinsam mit den Kindern jene Aktionen aus, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen.

Anknüpfungspunkte

Einige Kinder mit älteren Geschwistern kennen das jährliche Sportfest in den Pfaffenhofer Schulen. Auch der Zusammenhang zwischen den Elementen der Knaxiade und anderen Sportarten kann ausdifferenziert werden. So kommt z. B. springen sowohl beim Basketballspielen als auch beim Ballett vor.

Themen

Vorbereitung für die Teilnahme

- Anmeldeschluss ist bis zum 15. Oktober des Jahres bei der jeweiligen Sparkasse
- Auswahl der Übungen durch das Team
- Termin festlegen (Zeitraum von Januar bis Juli)
- Für die Knaxiade benötigt man einen bewegungsfreundlichen Raum
- Verschiedene Übungen werden auf der Knaxiade-Internetseite dargestellt und können übernommen werden
- Das Team muss Fortbildungen zum Thema Knaxiade absolviert haben
- Für eine Fortbildung kann man sich auf der Internetseite unter www.knaxiade.de anmelden
- Vor der Knaxiade werden die Kinder an die verschiedenen Geräte Stück für Stück herangeführt
- Profi-Sportler bzw. Elternteil mit Trainerschein einladen, um vorher gemeinsam zu trainieren
- Während der Knaxiade muss Erste-Hilfe-Material sowie ein Ersthelfer vorhanden sein
- Es ist wichtig, dass die Kinder sowie auch das Personal die passende Sportbekleidung tragen

Ablauf einer Knaxiade

- Gemeinsames Umziehen in der Umkleidekabine
- Einzug in den Sportraum mit passender Musik
- Begrüßung durch das Personal
- Mitmachlied („Sportinator“, „Das Lied über mich“, „Hoch und Tief“)
- Gruppeneinteilung
- Absolvieren der unterschiedlichen Übungen

- Schlusskreis mit Siegerehrung und Übergabe der Medaille/Urkunde durch die Sparkasse
- Auszug der Kindergartenkinder und des Personals
- Gemeinsames Umziehen in der Umkleidekabine

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Sparkassenmitarbeiter, Ersthelfer, Eltern

Öffnung nach außen

Die Eltern der Kinder nehmen entweder als aktive Partner im Rahmen einer Eltern-Kind-Knaxiade, als Unterstützer in Form von Ersthelfer, Übungshelfer etc. teil oder bejubeln als interessierte Zuschauer die Leistungen der Kinder. Jedes Kind bekommt am Schluss der Knaxiade eine Urkunde und eine Medaille. Diese Präsentation der Teilnahme an der Knaxiade kann in der örtlichen Presse wie in PAFundDU oder dem Donaukurier der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Aushänge für die Eltern und die Dokumentation in den Portfolio-Mappen der Kinder halten die Erinnerung an dieses Erlebnis fest.

Literaturempfehlungen

- www.spk-ts.de
- www.knaxiade.de
- Anika Sohn (2018): Kleine Räume – großer Spaß: Das Bewegungsbuch für KITA und Kindergarten für Kinder ab 2 Jahren. Wo Sport Spass macht, Meyer & Meyer
- Renate Zimmer (2015): Sport und Spiel im Kindergarten, Meyer & Meyer
- Suse Klein (2016): Toben, Turnen & Bewegung. Die Praxisreihe für Kiga und Kita, Kaufmann-Verlag
- Jutta Bläsius (2011): 101 Bewegungsspiele für zwischendurch und überall: 5-Minuten-Ideen zum Austoben und Entspannen in der Kita, Verlag an der Ruhr
- Renate Csellich-Ruso (2009): Praxisbuch Bewegungsförderung: Bewegung in Kindergarten und Früherziehung: Übungen - Spiele – Bewegungslandschaften, Schubi
- Matthias Müller, Ronny Just, et al. (2015): Fantasiervolle Turnstunden: 32 Ideenkarten zur Bewegungserziehung für Kinder von 3–6 Jahren, Herder

KINDERGARTEN-FUSSBALLCUP (KITA ST. ELISABETH)

Seit dem Jahr 2017 gibt es in der Stadt Pfaffenhofen den Kindergarten-Fußball-Cup. Organisiert und durchgeführt wird er vom Jugendfußball-Förderverein PAF e.V.

Der Verein gründete sich 2016 mit dem großen Ziel, Kinder und Jugendliche für den Fußball zu begeistern, egal ob im Verein oder auf dem Bolzplatz.

Projektziel

Die tägliche Arbeit nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan lässt die pädagogischen Mitarbeiter*innen immer wieder nach neuen Ideen zu dessen Umsetzung suchen. Sie be-

obachten die Kinder und stellen stets fest, dass sich die Kinder sehr gern bewegen. Hinzu kommt, dass gerade im Mannschaftssport wie dem Fußball vielfältige Kompetenzen gefördert werden (siehe dazu auch BayBEP, Kapitel 5):

- Entscheidungsfähigkeit
- Problemlösen
- Kreatives Denken
- Kritisches Denken
- Kommunikative Fähigkeiten
- Zwischenmenschliche Beziehungen
- Selbstwahrnehmung
- Empathie
- Stressbewältigung
- Umgang mit Emotionen

Sport verbessert also neben den eher objektiven physiologischen auch die emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen. In Bewegungssituationen des Sports setzen sich Kinder z. B. mit Materialien und Regeln auseinander, bringen sich ein, kooperieren, müssen Kompromisse aushandeln und Konflikte lösen. Das gilt vor allem für Mannschaftssportarten. Sie machen dabei wichtige soziale Erfahrungen. Auf denen können die Kinder Kompetenzen für ihr Leben aufbauen, wenn sie entsprechend unterstützt werden.

Das Ziel des Fördervereins wird auch durch die positiven Erlebnisse der Kinder erfüllt: alle Kinder spielen mit viel Spaß und Freude Fußball. Einige melden sich durch die positiven Erlebnisse beim Fußballcup in den Sportvereinen an und spielen ab diesem Zeitpunkt aktiv Fußball.

Lokal und global

Angeregt durch große Sportereignisse, die durch die Medien zu viel Popularität gelangen, eifern die Kinder in ihrem Spiel diesen Impulsen im Garten oder in der Turnhalle nach. Sport ist eine Möglichkeit, sich individuell auszudrücken, aber auch ein kulturübergreifendes und verbindendes Element. Sprachbarrieren können mit einfachsten Mitteln abgebaut werden. Auch ohne Sprechsprache ist Kooperation und Gemeinschaft in der Bewegung und in der sportlichen Betätigung erlebbar. Dies gilt für internationale Turniere und Weltmeisterschaften ebenso wie für den Kita-übergreifenden Fußball-Cup in Pfaffenhofen.

Mehrperspektivität

Die Einladung zum Kindergarten-Fußball-Cup in Pfaffenhofen stellt für das Team und die betreuten Kinder eine neue Methode dar, um den vielen Bereichen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans nachzukommen.

In den Gruppen wächst das Interesse am Fußballspielen im Allgemeinen. Mittels Bilderbüchern, Geschichten, wissensvermittelnder Bücher, Tischfußballspielen oder Fußballzubehör und vieler Gesprächsrunden zum Thema greifen die Erzieherinnen das Interesse auf und vertiefen das Wissen über das Fußballspiel.

Partizipation

Über all die positiven Effekte des Sports auf die personalen, motivationalen und sozialen Kompetenzen hinaus, krönt der wichtigste und entscheidendste Faktor für die gesunde kindliche Entwicklung: Die Kinder haben richtig viel Spaß dabei! Die Kinder werden ernst genommen und ihre zahlreichen Ideen sind dabei Bezugspunkt für die gesamte Planung des Projekts. Sie partizipieren an allen wichtigen Entscheidungen. Herausforderungen werden spürbar und sind in ihrer Bewältigung bedeutende Lernerfahrungen. Gruppendynamische Abstimmungsprozesse, beispielsweise welches Kind auf welcher Position im Feld spielt, geben den Kindern Einblick und ein Gefühl für unser demokratisches Gesellschaftssystem.



Anknüpfungspunkte

Einige Fußballkinder erleben für sich, dass die regelmäßige Teilnahme am Training anstrengend ist. Manchmal kostet es Überwindung, andere Aktivitäten dafür verstreichen lassen zu müssen. Sie entscheiden sich dann gegen eine Teilnahme am Fußball-Cup. Auch dieses Thema wird in einfühlsamen Gesprächen mit den Kindern behandelt. Auf der anderen Seite erleben sich jene Kinder als kompetent und in ihren Fähigkeiten bestätigt, die eventuell manchmal Frustrationen bei der Anwendung ihrer Kompetenzen in anderen Bereichen erleben mussten. Nun ist es nicht mehr wichtig, ob Kinder besonders gut malen oder basteln können. Teamgeist, Motivation, Koordination, Ausdauer und viele andere Fähigkeiten sind gefragt und sorgen für ein nachhaltiges Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Sie erleben sowohl sich selbst als auch ihre Freunde in einem neuen sozialen Kontext.

Themen

Zunächst gründet sich in der Kita eine Projektgruppe, die sich mit den Zielen des Fördervereins auseinandersetzt. Spiel und Spaß steht über allen anderen Zielen. Das ist keine große Herausforderung, denn die Projektmitglieder sind selbst sportlich aktiv und das mit riesiger Begeisterung.

Diese Freude übertragen die Akteur*innen schnell auf die Kinder. In gruppeninternen Umfragen finden sich zügig Vorschulkinder, die gern an dem Sportevent teilnehmen wollen.

Diese Vorfreude kann durch die Bereitstellung von Lederfußbällen und großen Toren geschürt werden.

Die Eltern werden informiert und mit den Einzelheiten vertraut gemacht.

Auf der Suche nach einem Trainerstab führen die Erzieher*innen viele motivierende Gespräche mit den Eltern. Da die meisten Eltern bis spät nachmittags arbeiten, die Kinder aber abends am Ende ihrer Kräfte sind, kann sich die Suche schwierig gestalten. Meist finden sich aber bis zu drei Väter, die sich dann dazu entschließen. Auch sie gehen mit viel Elan und Zeitaufwand an die große Aufgabe heran.

Geduldig erklären diese den kleinen Fußballern immer wieder die Regeln auf dem Fußballfeld und auch den angemessenen Umgang miteinander. Die Trainer planen spannende Übungen mit dem Ball und Laufübungen. Viele lustige Aktionen steigern die Spielfreude. Ein besonderer Höhepunkt ist auch der Besuch eines aktiven, erwachsenen Spielers, der Tricks und Tipps für die Kinder parat hat. Die Trainingseinheiten im FSV-Stadion werden gelegentlich von den noch im Kindergarten verbleibenden Nachmittagskindern und deren Eltern besucht. Dabei können sie feststellen, dass die Mannschaft auch angefeuert werden soll. Viele Ideen zur verbalen Motivation und auch optischer Zugehörigkeit werden gesammelt. Im Gruppenalltag basteln die Kinder eifrig oder bestellen mit den Erziehern online diverse Wink-Elemente.



So haben die Kinder schon in den Vorbereitungswochen viel Spaß. Am Ende des Cups geht nicht jede Mannschaft als Sieger vom Platz, aber alle fühlen sich so. Viele der zukünftigen Vorschulkinder überlegen schon gleich nach dem Turnier, ob sie im folgenden Jahr teilnehmen möchten.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Den Eltern bereitet es große Freude, die sportliche Entwicklung ihres Kindes so nah miterleben zu können. Es entsteht auch unter den Eltern ein Mannschaftsgefühl mit vielen Ideen für den Tag, an dem der Fußball-Cup stattfindet. Sie akquirieren Helfer und motivieren zahlreiche Zuschauer. Selbst für die Zeit nach dem Cup entwickeln sie gemeinsam mit dem Team kleine Aktivitäten, um die großartige Stimmung noch lange zu erhalten. Für das Team ist es eine Freude, die Eltern als hochmotivierte mitarbeitende Kraft erleben zu können.

Die Eltern nehmen von diesen Wochen selbstbewusste, sportbegeisterte Kinder und ein Zugehörigkeitsgefühl zur Kita mit. Sie teilen ihren Enthusiasmus stadtwweit und sorgen so für Vorfreude auf den Fußball-Cup im nächsten Jahr.

Öffnung nach außen

In der Woche nach dem Kita-Fußball-Cup findet eine öffentliche Siegerehrung mit Medaille und Urkunde statt, bei der noch einmal jeder Spieler gewürdigt wird.

Durch den Einsatz eines digitalen Fotorahmens können die Kinder noch wochenlang die Zeit des Fußball-Cups nacherleben.

Die regionalen Medien wie der Donaukurier und PAFundDU informieren in jedem Jahr ausführlich über die Vorbereitung, den Wettbewerb und über die teilnehmenden Mannschaften.

Literaturempfehlungen

- Mario Götze, Oliver Nixdorf, Andre Thyret (2017): Marios großer Traum, Verlag DIE KREATIVSPIELER
- Peter Nieländer (2014): Rund um den Fußball (Wieso? Weshalb? Warum?, Band 35), Ravenburger
- Achim Ahlgrimm (2018): Fehler-Wimmelbuch-Fußball, Wimmelbuchverlag
- Jan Birck (2018): Storm oder die Erfindung des Fußballs, Carlsen
- Jan Birck (2019): Storm und die Fußballgötter, Carlsen

BARFUSSPFAD/ TRIMM-DICH-PFAD (KITA BURZLBAAM)

Viele Jahre tragen uns die Füße mit unserem Gewicht Millionen Schritte und tausende Kilometer zuverlässig durch den Alltag, auf ebenen und unebenen Untergründen, aufwärts und abwärts. Fortbewegen, Stützen, Ausgleichen, Balancieren und Täten gehören zu den physiologischen Aufgaben unserer unteren Extremitäten. Wir können uns damit auf unterschiedlichste Weise fortbewegen, zum Beispiel schleichen, laufen, rennen, springen. Sind wir barfüßig unterwegs, gehen wir meist langsamer, achtsamer, in kleineren Schritten und der ganze Körper ist mehr und anders in Bewegung. Wer seine ersten Barfußschritte auf ungewohntem Untergrund macht, kann feststellen, wie sensibel unsere Fußsohlen sind. Ebenso wie mit den Händen können wir auch über die Füße Beschaffenheit, Temperatur, Feuchtigkeit, Form etc. von Materialien wahrnehmen.

Die Umgebungen, die wir Menschen uns heutzutage schaffen und in denen wir uns aufhalten, sind oft regelrecht genormt. Treppenstufen haben eine einheitliche Höhe und Breite, die Wege sind weitestgehend eben, Abstände vorhersehbar, der Untergrund fest. In der Konsequenz werden dadurch unter anderem unser Gleichgewichtssinn und unsere Balance eher einseitig herausgefordert, die Bewegungsmuster reduzieren sich. Naturbelassene Umgebungen sind dagegen wesentlich überraschender, laden ein, das Bewegungsrepertoire zu erweitern, fordern virtuosere Bewegungen. Daher empfiehlt es sich, so oft wie möglich die bekannten Wege zu verlassen und neue Pfade auszuprobieren (aus: Haus der kleinen Forscher; Forschertag 2018; Entdeck, was sich bewegt! S. 16).

Im Pfaffenhofener Stadtwald (Schleiferholz) wurde Anfang der siebziger Jahre ein Trimm-Dich-Pfad für die Pfaffenhofener Bevölkerung geschaffen. Im Frühjahr 2019 wurde dieser durch einen neuen Erlebnis- und Spielparcours ersetzt. Der Erlebnisparcours umfasst 20 Stationen und der Spielparcours 18 Stationen. Die alten Parcours wurden komplett entfernt und durch diese neuen und modernen Parcours ersetzt.

Projektziele

- Förderung der Fein- und Grobmotorik (BayBEP Kapitel 5.4: Physische Kompetenzen)
- Förderung der differenzierten Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtniskompetenz, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität (BayBEP Kapitel 5.3: Kognitive Kompetenzen)
- Förderung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls (BayBEP Kapitel 5.1: Personale Kompetenzen und Kapitel 7.11: Gesundheitsförderung)
- Förderung des Sozialverhaltens und der Kooperationsfähigkeit (BayBEP, Kapitel 5.5: Soziale Kompetenzen; Kapitel 5.10: Resilienz)
- Förderung der Kommunikation (BayBEP Kapitel 5.5: Kommunikationsfähigkeiten)
- Förderung von naturwissenschaftlichen Kompetenzen (BayBEP Kapitel 7.6: Experimentieren, Naturphänomene erforschen)
- Förderung der Umweltkompetenz (BayBEP Kapitel 7.7: Naturbegegnung, praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein)

Alltagsbezug

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch die Bewegung in der Natur werden die verschiedensten Kompetenzbereiche der Kinder gefordert und gefördert. Kinder lernen ihre Grenzen kennen und auf diese zu achten. Hierdurch gewinnen die Kinder nachhaltig an Selbstvertrauen. Bewegung fördert zudem die Gedächtnisleistungen der Kinder und ermöglicht eine bessere Konzentrationsfähigkeit. Es stärkt außerdem die Kommunikation und das Sozialverhalten durch Rücksichtnahme und Teamgeist der Kinder, gemeinsam mit Freunden den Trimm-Dich-Pfad zu erkunden. Der Trimm-Dich-Pfad kann als Tages-Ausflugsort gewählt werden und auch als Bewegungseinheit in der Turnstunde.

Lokal und global

Lokal wird der Trimm-Dich-Pfad nicht nur von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Pfaffenhofen genutzt. Besonders die umliegenden Kindertagesstätten und Schulen besuchen häufig den Stadtwald und damit auch den Trimm-Dich-Pfad.

Mehrperspektivität

Durch seine Lage im Stadtwald bietet der Trimm-Dich-Pfad eine Vielfalt an Spiel- und Erkundungsmöglichkeiten, auch wenn keine Spielgeräte genutzt werden.



Partizipation

Die Mädchen und Jungen können entscheiden, welche Stationen ausgewählt werden. Sie sollen lernen auf ihr eigenes Gefühl hören, ob sie sich die Station zutrauen oder nicht. Die Kinder können durch das pädagogische Fachpersonal Unterstützung einfordern und so über sich hinauswachsen.

Anknüpfungspunkte

Kinder sind Multiplikatoren für ihre gesamte Familie, auch für die erweiterte Familie wie Großeltern, etc. und können so auch beispielsweise am Wochenende den Trimm-Dich-Pfad und den Wald ohne finanziellen Aufwand besuchen.

Parallel zum Trimm-Dich-Pfad gibt es zudem den Biberlehrpfad bei Förbach, der extra für Kinder im (Vor)Schulalter konzipiert wurde. In Planung ist zusätzlich ein Naturlehrpfad im Schleiferholz für die naturbewusste Bevölkerung.

Themen

Zusammen mit dem pädagogischen Fachpersonal können die Kinder besprechen, wie die Spiel- und Sportstationen auf ihre Sinne und die Beweglichkeit ihres Körpers wirken. Gerade Geschicklichkeitsübungen auf Wipfbalken und Kletternetz lassen die Kinder schnell besser werden.

Variationen, Anregungen und weitere Aktivitäten (aus: Haus der kleinen Forscher; Forschertag 2018: Entdeck, was sich bewegt!):

Perspektivenwechsel

Käfer, Ameise, Spinne und viele andere Kleinsttiere bewegen sich in derselben Umwelt wie wir. Allerdings wirken Grashalm, Stein, Ast, Erdhügel oder eine Pflanze aus ihrer Perspektive ziemlich groß. Wir lassen die Kinder die Perspektive wechseln und sich „verkleinern“. Dazu legen sich die Kinder flach auf den Boden unter einen Baum, auf die Wiese, unter das Klettergerüst, das Hochbett, den Tisch. Jeder Ort ist geeignet. Dann tauschen wir uns darüber aus, wie viel höher, breiter oder tiefer nun alles wirkt. Vielleicht ergibt sich auch die Gelegenheit, in dieser Position kleine Tiere und Insekten zu beobachten. Dann begeben wir uns auf Gedankenreise und versetzen uns gemeinsam in die Lage, sich wie die Tierchen durch den Wald, auf einer Wiese oder innerhalb eines Blumenbeets zu bewegen. Welche Hindernisse und Abenteuer begeben so kleinen Wesen auf ihrem Weg? Wie meistern sie diese?

Querfeldein

Das Kleinstgetier läuft und krabbelt geradewegs drauflos, weicht selten massiven Hindernissen aus, sondern versucht, sie zu meistern. Etwas Ähnliches können die Kinder auch ausprobieren, indem sie den Trimm-Dich-Pfad, das Außengelände der Einrichtung oder andere Naturorte genau von der einen Ecke zur gegenüberliegenden durchqueren – also querfeldein. Die Herausforderung darin besteht, dass die Hindernisse nicht umgangen, sondern von den Kindern kreativ überwunden werden sollen, allein oder mit gegenseitiger Hilfe.

Ich baue dir eine Hindernisstrecke

Verschlungene Wege, Hindernisse und auch Stolperfallen kreieren, viele Kinder mögen das sehr. Dies können wir nutzen, die Mädchen und Jungen bewegungsanregende und die Aufmerksamkeit herausfordernde Parcours füreinander bauen zu lassen. Wir laden Kinder ein, kreativ zu werden und im Raum, im Garten oder am Trimm-dich-Pfad oder im Wald eine Hindernisstrecke bzw. -fläche zu erschaffen. Kisten, Besenstiele, Springseile, Eimer, Schippen, umgedrehte Stühle, Tische, Stöcke, Decken – dafür eignen sich zahllose Materialien und Gegenstände. Anschließend sollen die Hindernisse natürlich auch von

den Mädchen und Jungen durchlaufen und überwunden werden. Dazu führen sich die Kinder gegenseitig durch die von ihnen geschaffene Stolperfallenlandschaft.

Wie langsam kannst du sein?

Viele Kinder haben große Freude daran, sich zu bewegen, sie toben, flitzen, klettern, raufen und möchten ihre Kräfte, den Mut und die Schnelligkeit mit anderen messen. Wer ist als Erstes am Spielplatz? Wer kann am schnellsten mit dem Roller fahren? Wer schafft es, möglichst schnell hoch zu schaukeln? Andererseits werden die Kinder zeitweise auch ganz langsam, sie „trödeln“ geradezu. Das Schnelle und das Langsame – wichtig ist es beides zu kennen, und zu üben, um bewusst und willentlich dazwischen wechseln zu können. Damit die Kinder wahrnehmen, ob sie schnell oder langsam sind, sollten sie beides immer wieder ausprobieren und miteinander vergleichen. Langsame Bewegungsabfolgen sind insbesondere für jüngere Mädchen und Jungen ungewohnt und sie nehmen sie erst nach und nach durch stetes Wiederholen in ihr Bewegungsrepertoire auf.

Laaangsaam, fix, fix, laaangsaam, fix

Bei dieser Aktivität geht es um den Wechsel zwischen langsamer und schnellerer Bewegung. Dafür wird eine Strecke mit Fähnchen, Bändern oder ähnlichem in zwei unterschiedlichen Farben vorbereitet: eine Farbe zeigt die Streckenabschnitte, auf denen die Mädchen und Jungen fix unterwegs sein werden, die zweite Farbe markiert die Abschnitte, auf denen sie sich sehr langsam bewegen sollen. Jeweils ein Kind gestaltet die Strecke für die anderen. Wie lang müssen die Strecken sein, um tatsächlich ganz schnell zu werden? Ist ein Wegabschnitt nötig, um abbremsen zu können und sich anschließend langsam zu bewegen? Wie fühlt es sich an, in kurzen Abständen zwischen schneller und langsamer Bewegung zu wechseln?

Alle unsere Füße

Die Kinder betrachten ihre Füße von allen Seiten sehr genau. Mehr Spaß macht dies im Zweierteam, weil die Füße dann auch miteinander verglichen werden können. Was mögen die Mädchen und Jungen an den eigenen Füßen? Weisen ihre Füße Besonderheiten auf – vielleicht eine besonders lange Zehe, einen Leberfleck? Sind die eigenen Füße momentan kalt oder eher warm? Welche der Zehen ist die längste, welche die kürzeste oder sind alle gleich lang? Sehen die eigenen beiden Füße identisch aus? Worin gleichen die eigenen Füße denen des anderen Kindes? Wodurch unterscheiden sie sich?

Ein Bild meiner Füße

Die Kinder stellen sich barfuß mit beiden Füßen auf einen größeren Bogen Papier, auf den die Umrisse der Füße mit einem senkrecht gehaltenen Stift übertragen werden. Es funktioniert einfacher, wenn ein Kind seine Füße gleichmäßig belastet und die Umrisse von einem anderen Kind oder einem Erwachsenen gezeichnet werden. Die Umrisszeichnungen können durch Fotos von den Füßen der einzelnen Mädchen und Jungen ergänzt werden. Woran erkennt jedes Kind seine eigenen Füße auf den Bildern wieder? Was ist charakteristisch für die eigenen Füße?



Sensationen für die nackten Füße

Um die Sensitivität der Fußunterseiten zu spüren, bedarf es nicht extra angelegter Barfußparcours. Schon die natürliche Umgebung hält viele „Sensationen“ für die empfindsamen Füße bereit. Wir wählen mit den Kindern einen Weg, sowohl im Haus als auch auf dem Außengelände, der über unterschiedliche Untergründe führt. Die Mädchen und Jungen erkunden diesen Weg Schritt für Schritt mit den bloßen Füßen. Dann legen wir gemeinsam dort Zwischenstopps ein, wo sich die Untergründe sichtbar verändern, zum Beispiel Übergang Stein auf Sand, Wiese auf Kiesel, Teppich auf Holz oder Fliese auf Laminat. Hier kann man die Untergründe gut vergleichen: Welcher fühlt sich für die Kinder angenehmer an? Welcher wirkt kühler, härter, rauer oder ebener?

Akrobatik: Mit den Füßen kann man eine ganze Menge bewerkstelligen. Wir geben jedem Kind einen großen Zeitungsbogen. Stehend oder sitzend versuchen die Mädchen und Jungen nur mit den Füßen beispielsweise Folgendes:

- Die Zeitung glatt zu streichen
- Die Zeitung so oft es geht in der Mitte zu falten
- Am Zeitungsrand im Zehen- und Fersengang entlang zu balancieren
- Die Zeitung zum Ball zu knüllen
- Die Zeitung zwischen den Füßen einzuklemmen und mit ihr zu winken
- Die Zeitung mit den Zehen zu krallen und zu winken
- Die Zeitung zu zerreißen
- Mit den Zehen die Zeitungsschnipsel einzukrallen und zu tragen, sie vielleicht sogar in den Papierkorb zu legen

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Der Trimm-Dich-Pfad ist nicht nur für Kinder und Jugendliche geeignet, ebenso für sportbegeisterte Erwachsene. Ein Eltern-Kind-Ausflug als gemeinsame Aktivität kann ebenso viel Spaß machen wie ein Mädchen- oder Jungstag am Trimm-Dich-Pfad.

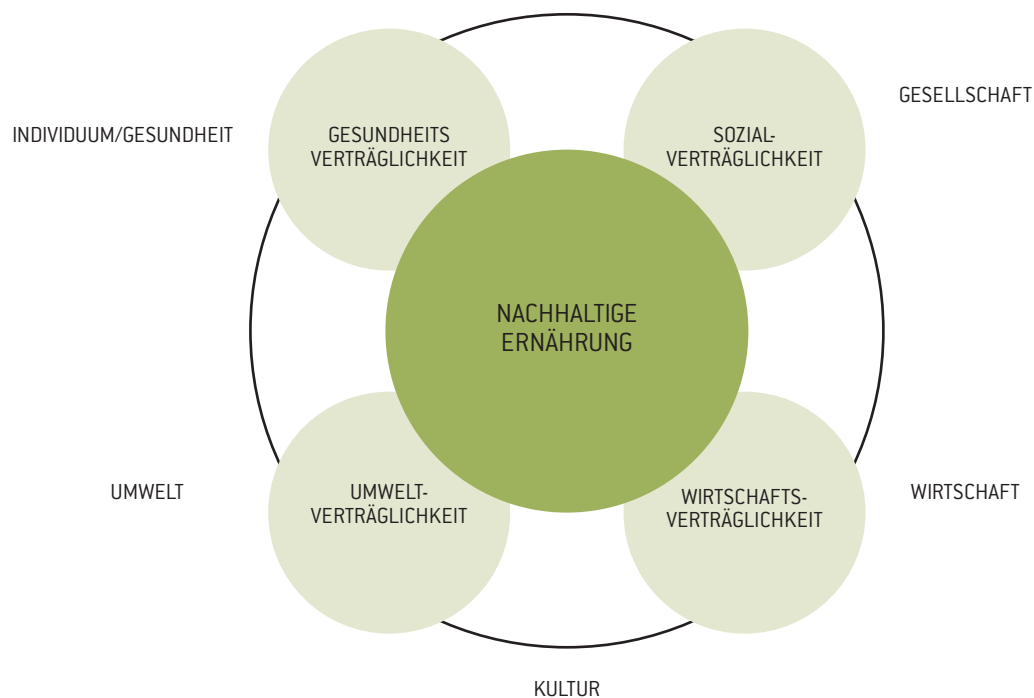
Öffnung nach außen

Durch mehrere Berichterstattungen durch PAFundDU, Pfaffenhofen Today etc. wurde der Trimm-Dich-Pfad der breiten Bevölkerung angekündigt.

Die offizielle Eröffnung vom Trimm-Dich-Pfad fand am 26.04.2019 im Stadtwald statt. Geladen waren, neben dem 1. Bürgermeister Thomas Herker, mehrere Vertreter des Stadtrats, Stadtpresse, Laufgruppen uvm. Zusätzlich waren jeweils eine Gruppe von Kindergartenkinder der Kitas „Arche Noah“ und „Burzibaam“ mit dabei, die die Spielstationen sofort ausgetestet haben.

Durch die Neugestaltung des Trimm-Dich-Pfads wurde im Pfaffenhofener Stadtwald eine neue Begegnungsstätte nicht nur für Familien geschaffen, sondern auch für die ganze Bevölkerung. Unsere Aktivitäten am Trimm-Dich-Pfad werden für Eltern durch Berichte in Elternbriefen und illustriert mit Fotos an der Pinnwand transparent gemacht. In den individuellen Entwicklungsportfolios der Kinder werden diese Meilensteine und Erlebnisse dokumentiert.

NACHHALTIGE ERNÄHRUNG



Die Stadt Pfaffenhofen als Träger von Kindertageseinrichtungen gewährleistet in den städtischen Kindertagesstätten eine qualitativ hochwertige Verpflegung.

Frisches Obst und Gemüse werden den Kindern täglich angeboten. Eine ausreichende Versorgung mit kalorienarmen Getränken (ungesüßte Kräuter- und Früchtetees, Leitungswasser, Mineralwasser) ist während des gesamten Tagesablaufs gewährleistet. Im Verpflegungskonzept der Stadt Pfaffenhofen und ihrer Kindertageseinrichtungen können weiterführende Informationen eingeholt werden.

Materialien

- Die Verbraucherzentrale NRW veröffentlicht im Rahmen des Projekts „Kita Kids IN FORM – Gesundes Essen in Kitas“ die Infobox „Entdecke die Welt der Lebensmittel mit Krümel und Klecksi“. Hier finden Sie Informationen und Methoden um ernährungspädagogische Aktionen und Geschichten rund um die Themen Lebensmittel und Ernährung durchzuführen.
- Die Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (KATE e.V. – www.kate-berlin.de/klimafuehstueck-de.html) hat ein Bildungsangebot entwickelt, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene beim ‚Klimaführstück‘ oder ‚Klimadinner‘ vermittelt bekommen, wie unser Essen das Klima beeinflusst.

„KOCH-KIDS“ (KITA BURZLBAAM)

Das Projekt „Koch-KIDS – Kinder lernen kochen“ wurde im April 2010 ins Leben gerufen.

Projektziel

Durch das Projekt der „Koch-KIDS“ wird der wertschätzende Umgang mit Lebensmitteln erarbeitet. Die Kinder lernen den Ursprung der einzelnen Nahrungsmittel kennen.



Alltagsbezug

Der lebenspraktische Bereich vom Händewaschen über die Selbstständigkeitserziehung wird spielerisch vermittelt. Durch das Schneiden und Verarbeiten wird die Feinmotorik der Kinder besonders angesprochen. Kinder probieren in der Gemeinschaft auch Lebensmittel, welche sie zu Hause bei der Familie eventuell verweigern.

Lokal und global

Von der ersten Idee bis hin zum fertigen Gericht setzen sich die Kinder intensiv mit Lebensmitteln, deren Entstehung und Herkunft auseinander. Dabei werden die Kinder altersgemäß herangeführt, welche ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge bei der Nahrungsmittelproduktion gegeben sind.

Mehrperspektivität

Im reflektierten Austausch über persönliche Vorlieben und Abneigungen und bei der pädagogischen Umsetzung des Projekts sehen sich die Kinder mit einer Vielzahl von verschiedenen Möglichkeiten konfrontiert. Obst und Gemüse können sowohl aus regionalem Anbau auf dem Wochenmarkt als auch im Supermarkt, abgepackt in Plastikfolie und vom anderen Ende der Welt hertransportiert, gekauft werden. Auch das Kennenlernen interkultureller Besonderheiten bei Ernährungsgewohnheiten eröffnet den Kindern einen erweiterten Horizont.

Partizipation

Für die Koch-KIDS ergeben sich viele Möglichkeiten:

- Wünsche für Gerichte äußern
- Sich mit Rezepten beschäftigen
- Regionale / saisonale Lebensmittel am Markt oder im Supermarkt einkaufen
- Neue Lebensmittel kennenlernen
- Neue Geschmacksrichtungen kennenlernen (Kinder probieren in der Gemeinschaft – ohne Zwang – neue Lebensmittel)
- Lebenspraktische Zusammenhänge verstehen und einüben: einkaufen, vorbereiten, verarbeiten, kochen, verzehren, aufräumen

Natürlich sind die Koch-Kids ein pädagogisches Angebot während der Kernzeit und ein freiwilliges Angebot für die Kinder.

Anknüpfungspunkte

Die Frage nach dem wertschätzenden und nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln können die Kinder auch auf ihre anderen Lebensbereiche übertragen. So entsteht die Neugier, woher beispielsweise Kleidung und Spielzeug kommt und wie diese hergestellt wurden. Die Kinder entdecken im Jahresverlauf sogar den Feiertag für unsere Nahrungsmittel: Erntedank.

Themen

Möglicher Ablauf:

In Kinderkonferenzen werden mit den Kindern gemeinsam Rezept-Vorschläge erarbeitet. Dies kann vom Obstsalat bis hin zum Eintopf alles an Gerichten sein, egal ob Vorspeise,

Hauptspeise oder Nachspeise. Im nächsten Schritt werden die Lebensmittel gemeinsam mit den Kindern am Wochenmarkt oder im Geschäft eingekauft. Während der teilloffenen Zeit werden mit den Kindern gemeinsam die Lebensmittel besprochen und verarbeitet und den Kita-Kindern zum Frühstück oder Mittagessen serviert. Dabei ist es wichtig, die Mittagessensbestellung zu berücksichtigen oder im Vorfeld abbestellen.

Wichtig: Rohei und Frischfleisch werden nicht verwendet.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Das ernährungspädagogische Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Metzgerei Krammer, der Fruchtecke und weiteren Sponsoren in der KiTa Burzlbaam umgesetzt.

Öffnung nach außen

Im Umsetzungsprozess, welches Gericht auf welche Weise gekocht wird und wo welche Nahrungsmittel eingekauft werden, tragen die Kinder diese neuen Fähigkeiten und Kenntnisse in die Familien hinein. Dies wird durch regelmäßige Aushänge, Fotoausstellungen und Elterninformationsschreiben weiter vermittelt. Für die Kinder sind die Dokumentationen in ihren individuellen Entwicklungsportfolios eine wertvolle Erinnerung an ihre Zeit in der Kindertageseinrichtung.

Literaturempfehlungen

- Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2016): Wie viel isst und trinkt mein Kind im zweiten und dritten Lebensjahr? Eine bildhafte Orientierungshilfe für die Portionsgrößen, Infobroschüre
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2018): Kinderlebensmittel: Ein Beitrag zur Kindergesundheit? www.vis.bayern.de/ernaehrung/lebensmittel/gruppen/kinderlebensmittel.htm.
- Bundeszentrum für Ernährung (2018): Das beste Essen für Kinder, Infobroschüre. www.bzfe.de/inhalt/das-beste-essen-fuer-kinder-32249.html.
- Entdeckungskiste (2019): Woher kommt unser Essen? Die Herkunft von Lebensmitteln ergründen, Herder
- Unsere bayerischen Bauern (2019): Weißt du, was du isst und trinkst? www.unsere-bauern.de
- Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen (2018): Woher kommt mein Essen?, Arbeitsmaterialien für den Sachunterricht in der Primarstufe.

VERPFLEGUNG (KITA ST. ANDREAS)

„Erkläre mir, und ich werde vergessen.
Zeige mir, und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich, und ich werde verstehen!“
Konfuzius (551–479 v. Chr.)

Zu diesem Themenbereich gehören das Verpflegungskonzept der Stadt Pfaffenhofen, die „Gesunde Woche“ und die Aktion Schulobst/ Schulmilch.

Projektziel

- Entwicklung einer positiven Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung (BayBEP, Kapitel 5.4: Physische Kompetenzen)
- Im Rahmen der Resilienzförderung eine Bewusstheit für gesunde Ernährung schaffen (BayBEP, Kapitel 5.10: Widerstandsfähigkeit)
- Vermittlung des Zusammenhangs von Umwelt und gesunder Ernährung (BayBEP, Kapitel 7.7: Umwelt)
- Zusammenhang von Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen (BayBEP, Kapitel 7.10: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport)
- Selbstbestimmung über die kindliche Gesundheit ermöglichen und zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen (BayBEP, Kapitel 7.11: Gesundheit)
- Wissen um ausgewogene Ernährung vermitteln (BayBEP, Kapitel 7.11: Gesundheit)
- Suchtprävention (BayBEP, Kapitel 7.11: Gesundheit)



Alltagsbezug

Essen ist Alltag und hat trotzdem eine besondere Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Essen und Ernährung ist nicht nur die Befriedigung elementarer Bedürfnisse und das reine Stillen von Hunger.



Neue Geschmäcker müssen Kinder erst lernen. Das ist oft mit Unsicherheiten und ablehnendem Verhalten verbunden. Sie sind zwar neugierig, akzeptieren aber gleichzeitig nur langsam neue Geschmackseindrücke. Diese sogenannte Neophobie, die Angst vor Neuem, hat uns die Evolution in die Wiege gelegt. Nach dem Motto »Ich esse nur, was ich kenne« kann der Verzehr unbekannter Speisen zunächst Unbehagen und Angst auslösen. Das lässt sich jedoch überwinden. Kinder lernen neue Geschmackseindrücke deshalb kennen und mögen, weil ihnen unbekannte Lebensmittel immer wieder angeboten werden. Dieses gewohnheitsbildende Hineinschmecken in die Esskultur ihrer Lebenswelt wird als Mere-Exposure-Effekt bezeichnet. Deshalb unterscheidet sich das Essverhalten von Menschen unterschiedlicher Kulturen oder Regionen, z. B. essen Afrikaner anders als Europäer.

Neben den Eltern haben die pädagogischen Fachkräfte selbst in der Kita als Vorbilder großen Einfluss. Allein das gemeinsame Frühstück und ihr eigenes leckeres Pausenbrot nehmen die Kinder als etwas Positives wahr. Die Neugier des Kindes wird geweckt, wenn wir genussvoll mitessen. Kinder lernen durch Beobachtung und orientieren sich dabei an engen Bezugspersonen und Vorbildern. Deshalb ist ein kritischer Blick auf das eigene Essverhalten ebenso ratsam wie die enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Lokal und global

Gerade im Bereich der Ernährung ist ein lokaler oder globaler Bezug leicht herzustellen. Es ist eine zunehmende Naturentfremdung von Kindern und Jugendlichen zu beobachten. Durch den wachsenden Konsum von Fast-Food und Convenience-Produkten wie Fertigsoßen, Dosensuppen, Tiefkühlgerichten etc. besteht im Prinzip die Gefahr der Vereinheitlichung des Geschmacks und des Verlusts der Geschmacksvielfalt. Ein Hamburger einer beliebigen Fast-Food-Ketten schmeckt auf der ganzen Welt gleich. Nachhaltige Ernährung ist jedoch Slow Food. Das beginnt beim regionalen Anbau, im regionalen Handel und endet bei der schonenden Zubereitung saisonaler Früchte- und Gemüsesorten.

Partizipation

Selbst Krippenkinder können an allen entscheidenden Bereichen ihrer Ernährung mithelfen: bei der Planung des Speiseplans, bei der Besprechung von Regeln am Tisch, beim Tisch decken und schmücken, beim Geschirr abräumen. Die Mithilfe bei der Vor- und Zubereitung schafft einen engen Bezug zum Essen und damit die Bereitschaft, Neues zu probieren. Selbstgemachtes und selbst eingekauftes Essen schmeckt schließlich am besten.

Anknüpfungspunkte

Essen ist für alle Menschen ein soziales Ereignis. Außerdem ist das Probieren von Lebensmitteln eine Spielwiese der Sinne. Die Qualität von Lebensmitteln soll auf der Zunge, in der Nase, in der Berührung mit Hand und Gaumen begreifbar werden.

Für die Kinder ergeben sich deshalb weitere Fragestellungen, die erforscht werden können:

- Thema: „Leben hier und anderswo“
- Thema: „Gemeinschaft – was uns verbindet“
- Thema: „Unsere Sinne – Sehen, Riechen, Schmecken, Hören, Fühlen und im Gleichgewicht bleiben“
- Thema: „Was mich stark macht“

Themen

Themenbereich Verpflegungskonzept

Die Kinder werden in den Kitas mit einer bis drei Mahlzeiten versorgt. Dies ist abhängig von der Buchungszeit und der Konzeption der Einrichtung. Am Vormittag essen die Kinder entweder die mitgebrachte Brotzeit von zuhause oder genießen eine gemeinsam hergerichtete Brotzeit aus frisch eingekauften Lebensmitteln. Das warme Mittagessen kann von jedem mitgebucht werden, dessen Kind über die Mittagszeit in der Kita angemeldet ist. Die Küche der Ilmtalklinik kocht täglich frisch und bietet verschiedene Menüvarianten an, aus denen die Einrichtungen ihren Speiseplan auswählen können. Dabei orientieren sich die Mitarbeitenden an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder (Partizipation) und an den Ernährungsstandards der DGE-Kriterien (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Am Nachmittag gibt es eine weitere Brotzeit für Kinder, die länger als 15 Uhr in den Einrichtungen sind.

Themenbereich Schulmilch und Schulobst

Die Kitas der Stadt Pfaffenhofen nehmen am Programm Schulobst/Schulmilch teil. Das Programm wird durch EU-Fördergelder finanziert und durch die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten organisiert. Milch steht den Kindern in ausreichender Menge zum Trinken oder in Kombination mit Cerealien und Müsli etc. zum Verzehr zur Verfügung. Das Schulobst wird einmal wöchentlich aus Pfaffenhofen von der Firma Frucht Ecke GbR geliefert. Bei der Zusammensetzung der Lieferung wird auf saisonales und regionales Gemüse und Obst besonders Wert gelegt. Ergänzend dazu werden auch Südfrüchte geliefert. Das Schulobst steht den Kindern täglich vor allem zu den Brotzeiten zur Verfügung.

Themenbereich gesunde Wochen

Regelmäßig finden in den Kitas „gesunde Wochen“ statt. In dieser Zeit wird mit den Kindern verstärkt und bewusst am Thema gesunde Ernährung etc. gearbeitet. Des Weiteren finden innerhalb der gesunden Wochen auch Besuche in Zahnarztpraxen statt. Teilweise besuchen auch Zahnärzte die Kitas, um den Kindern behutsam und altersgerecht das Thema „Zahnhygiene“ nahezubringen.

Einkäufe für die Kitas

Für unsere nachhaltige Gestaltung der Mahlzeiten und Brotzeitangebote kaufen wir nach Möglichkeit regional und saisonal ein.



Märchen mit Essen

Bei kleineren Kindern kann über (Grimm'sche) Märchen, in denen Lebensmittel vorkommen, das Interesse für diese Lebensmittel und ihre Verarbeitung geweckt werden (z. B. „Der süße Brei“). Auch der Bezug zur Landwirtschaft ist hier spielerisch zu vermitteln. So wird mit dem Märchen vom „Bauer und der Teufel“ erzählt, dass es Lebensmittel gibt, die über der Erde

und solche, die unter der Erde wachsen (z. B. Getreide und Rüben/Kartoffeln). Bei einem Spaziergang über den Wochenmarkt suchen nun Kinder oberirdisch und unterirdisch wachsende Lebensmittel aus, die anschließend besprochen, zubereitet und verzehrt werden.

Exkursionen

Für Kindergartenkinder sind Exkursionen zu Bauernhöfen, Bäckereien, Käsereien etc. eine Notwendigkeit, um die emotionale Bindung zur Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung zu bekommen. In der Krippe muss abgeklärt werden, ob diese Art der Ausflüge zur Alters- und Gruppenstruktur passen. Gegebenenfalls können Exkursionen in Kooperation mit einer Kindergartengruppe geplant und durchgeführt werden.

Sinneserfahrungen mit Essen

Als Einstieg in die Sinneserfahrung werden für die fünf Sinnesindrücke (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten) Experimente rund um das Thema Lebensmittel und Qualität von Lebensmitteln aufgebaut (altersgemäßer Sinnesparcours):

- Für das Sehen erfahren Kinder beispielsweise, dass die Farbe von Lebensmitteln (z. B. Banane) etwas über den Reifezustand aussagt (grün, gelb, braun) oder über den Verderb (dunkle Stellen, Schimmel). Farbe kann ebenso Rückschlüsse auf einen bestimmten Geschmackseindruck zulassen (z. B. Apfelsorte optischer Eindruck „grün“ oder „rotbäckig“ und Geschmack „säuerlich“ oder „süß“). Auch die Manipulation mit Farben (z. B. Vortäuschung eines hohen Fruchtgehaltes durch Zusatz von Farbstoffen oder die Beleuchtung der Obst-, Gemüse- und Fleischtheke mit roten/gelben Lampen) wird spielerisch aufbereitet.
- Für das Riechen werden typische Gewürze und Pflanzen bereitgestellt und die entsprechenden ätherischen Öle in Riechfläschchen. Die Kinder ordnen Pflanze/Gewürz und Riechfläschchen einander zu. Fragen nach Assoziationen mit den erfahrenen Gerüchen bringen Kinder dazu, aus dem Alltag und über Gefühle und Erfahrungen mit Lebensmitteln zu reden (z. B. Nelke: Zahnarzt oder auch Weihnachtszeit; Zimt: Gefühl der Wärme durch Heißgetränk, Apfelmus). Typische Kombinationen von Gewürzen und Lebensmitteln werden präsentiert (z. B. Rotkraut mit Nelke).
- Das Ertasten von Oberflächen bekannter Obst- und Gemüsesorten oder von Nüssen in Tastbeuteln oder Tastkästen (mit Händen und ohne Sichtkontakt) macht Kindern immer wieder große Freude und lässt sie sich auf einen Sinneseindruck konzentrieren. Das Ertasten mit der Zunge, dem Gaumen von Körnern, selbst hergestellten Flocken, Schmelzflocken oder Gries vermittelt Kindern spielerisch die Erzeugung verschiedener Verarbeitungsgrade eines Lebensmittels (z. B. Hafer, Weizen). Auch die Zuordnung bekannter Lebensmittel wie Nudeln, Brot, Bier zu Getreidesorten (geerntete Büschel vom Feld) unterstützt diese spielerische „Warenkunde“.
- Die Frage „Kann man Lebensmittel hören?“ erstaunt Kinder zuerst, schnell aber fallen ihnen Chips, Kekse, Sprudelflasche oder die Limoflasche beim Öffnen ein. Das Beispiel frischer und gelagerter Möhren und deren Geräusch beim Kauen verdeutlicht die Wichtigkeit dieses Sinneseindrucks zur Qualitätsbeurteilung von Lebensmitteln.

- Die Erfahrung des Schmeckens verschiedener Lebensmittel wird anhand typisch saurer, süßer, bitterer und salziger Lebensmittel (Auswahl nach Saison) vermittelt. Mit Pipettenfläschchen werden Standardlösungen auf die Zunge geträufelt und Kinder erfahren, wo sie am besten „süß“ schmecken (Zungenspitze) bzw. „bitter“ (Zungengrund). Das Entdecken der Geschmacksknospen mit der Lupe lässt Kinder staunen, ebenso wie die Erfahrung, dass Mund und Nase zusammen den Geschmack (Aroma) eines Lebensmittels prägen. Ein Kind kaut mit geschlossener Nase eine gesalzene Erdnuss und merkt sich den Geschmack (salzig). Dann wird die Nase geöffnet. Nach Öffnung entwickelt sich beim Weiterkauen das typische Nussaroma. Kinder kennen die Erfahrung, dass mit einer verstopften Nase „alles nicht so richtig schmeckt“.

Jolinchen Kids, Gesundheit als Entdeckungsreise

Das ganzheitliche Ernährungs- und Gesundheitsprogramm Jolinchen wird von der AOK gefördert und ist wissenschaftlich fundiert. Aus folgenden Themenbereichen können drei herausgesucht werden und in einem längeren Projekt Schritt für Schritt im Kita-Alltag umgesetzt und eingeführt werden:

- Ernährung
- Bewegung
- Seelisches Wohlbefinden
- Elternpartizipation und
- Erzieher*innengesundheit

Erste Informationen, Materialien und Kontaktadressen sind in der Informationsbroschüre unter https://www.aok.de/pk/fileadmin/user_upload/Universell/05-Content-PDF/JolinchenKids.pdf zu finden.

Tipps

- Es braucht meistens häufigere Angebote, bis Kinder sich an einen neuen Geschmack gewöhnt haben. Experten und Expertinnen sprechen von bis zu zehn Kontakten, bis ein Lebensmittel akzeptiert wird.
- Kinder wollen zwar nur das essen, was sie kennen und mögen, andererseits gestalten sie ihre Lebensmittelauswahl vielfältig und beugen so automatisch einer einseitigen Ernährung vor.

Was Sie in schwierigen Ess-Situationen tun können:

- Ruhig bleiben: Die spezielle Ess-Situation braucht keine übermäßige Aufmerksamkeit. Solange das Gewicht des Kindes stimmt, sich das Kind gesund entwickelt und aktiv ist, besteht kein Anlass zur Sorge. Meistens gehen diese Störungen von allein vorüber.
- Nicht mit Süßem sanktionieren oder locken: Essen ist keine Leistung. Alle Kinder bekommen das Gleiche und keine Extrawurst. Alle bleiben solange am Tisch sitzen, bis das Essen beendet ist. Druck ist hier fehl am Platz, motivieren und ermuntern reicht aus.
- Nicht mit Gesundheit argumentieren: Schon Kita-Kinder können Lebensmittel in „gesund“ und „ungesund“ einteilen. Doch bringen solche Einteilungen wenig, denn das Wissen darum führt nicht zu einem anderen Verhalten. Im Gegenteil:

Je „gesünder“, desto mehr wird ein Lebensmittel oft abgelehnt. Besser selber genussvoll mitessen und den guten Geschmack artikulieren: „Hhmm, schmeckt das lecker! Probiere doch mal!“

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eines der wichtigsten Handlungsfelder in der Lernwelt Kita. Familie und Kita stellen gleichermaßen die Weichen für eine gute körperliche und psychische Gesundheit des Kindes. Gesundheitsfördernde Angebote zur Ernährungsbildung in der Kita können nur dann nachhaltig zum Erfolg führen, wenn die Eltern das neu Gelernte zuhause unterstützen und fördern. Umgekehrt soll die pädagogische Arbeit mit dem Kind dessen Lebensumwelt soweit möglich berücksichtigen. Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Kita und Eltern. Welche pädagogischen Ziele verfolgt die Kita? Welche Regeln und Rituale prägen den Kita-Alltag? In welcher Familiensituation wächst das Kind auf? Welche Alltagsroutinen bestimmen das Familienleben? Wir bedenken, dass Eltern immer nur das Beste für ihr Kind wollen, auch wenn wir uns aus professioneller Sicht anders verhalten würden. Wir begegnen daher den Eltern immer wertschätzend und finden geeignete Kommunikationswege, damit wir partnerschaftlich im Sinne des Kindes zusammen arbeiten können.

Öffnung nach außen

Die Eltern werden nicht nur über Informationsaushänge und Elternbriefe informiert. Die enge und partnerschaftliche Einbindung der Eltern ist eine Bedingung, dass die Umsetzung in der Kita nachhaltig gelingt.

Einzelne Aktionen oder Projektberichte können durch Presseartikel und Fotoreportagen in der regionalen Presse veröffentlicht werden.

Quellen

- www.kita-fuchs.de/ratgeber-paedagogik/beitrag/bildungsort-mahlzeit-essen-und-trinken-als-lernsetting-in-der-kita
- www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/1965

Literaturempfehlungen

- Emily Bone, Sally Elford (2018): So wächst unser Essen! Vom Korn zum Mehl, von der Kakaobohne zur Schokolade, Usborne Publishing
- Giulia Malerba, Febe Sillani (2017): So isst die Welt: Entdecke fremde Länder und was dort auf den Tisch kommt, Riva-Verlag
- Julia Volmert und Susanne Szesny (2003): Bert, der Gemüsekobold oder Warum man gesunde Sachen, Albarello
- Felicity Brooks und Rosalinde Bonnet (2016): Entdecke deine Welt: Alles über unser Essen, Usborne Publishing

- Franziska Frey (2019): Der Junge mit dem Krokodil im Bauch: Eine besondere Geschichte, die Kindern zeigt warum man gesunde Sachen essen soll!, FarbFux Kinderbuchverlag
- Sibylle Mottl-Link (2016): Schau, was steckt in Obst und Gemüse?, Loewe-Verlag
- Felix Neureuther, Miriam Neureuther (2019): Ixi, Mimi und das Zaubermsüli, kizz in Herder.

„BAUERNGARTEN/ HOCHBEET/ GEMÜSEBEET ANLEGEN (KITA ECOLINO)

Projektziel

Die Kinder zeigen beim Anlegen eines Bauerngartens bzw. eines Hoch- oder Gemüsebeetes Körpereinsatz und lernen mit Arbeitsgeräten umzugehen. Zusätzlich unterstützen spielerische Praxisübungen die körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder.

Alltagsbezug

Wachstum und Ernte von Gemüse und Obst zu beobachten, ist den Kindern in ihrem unmittelbaren Lebensbereich immer weniger möglich. Ein Hochbeet, ein Bauerngarten oder ein Gemüsebeet, angelegt im eigenen Kita Garten, bietet den Kindern wieder die Möglichkeit unmittelbar in ihrer Nähe diese Prozesse zu erleben. Die Kinder ernten, probieren und verarbeiten Gemüse, um gesunde Ernährung frühzeitig in ihren Essgewohnheiten zu verankern und wertzuschätzen.

Lokal und global

Die Kinder erhalten eine globale Sicht auf die Wertschöpfungskette von Gemüse. Sie begreifen durch ihr eigenes Tun, welche Mühen die Nahrungsmittelproduktion verursacht und begreifen so, warum wir achtsam mit Lebensmitteln umgehen. Durch die Erfahrungen der Kinder kann das Einkaufsverhalten der Familie geändert werden (saisonal, regional, biologisch).

Mehrperspektivität

Dabei können ältere Kinder eine Vorbildfunktion für jüngere Kinder haben. Durch die kooperative Zusammenarbeit mit anderen Kindern und pädagogischen Mitarbeitern wechseln sie ihre Perspektiven auf die Thematik und können Rückschlüsse auf das eigene Konsumverhalten ziehen. Auch mit den Fragestellungen, die sich aus den Anforderungen eines Bauerngartens ergeben, erweitern sich die Möglichkeiten der Kinder, verschiedene Sichtweisen zu begreifen:

- Wachstum braucht Zeit, Pflege und optimale Bedingungen, dies kann aber beeinflusst werden
- Biomüll ist nicht wertlos, er kann recycelt werden und wird zu wertvoller Erde
- Auch die Tierwelt beeinflusst das Wachstum, Nützlinge müssen geschützt werden

Partizipation

In den Gruppen entscheiden die Kinder mit über die Auswahl der Gemüsesorten, die angepflanzt werden sollen. Durch die ganz-

heitliche Einbindung der Kinder in die Pflege des Bauerngartens übernehmen sie Verantwortung für den Acker und eine gute Ernte. Sie entscheiden direkt durch ihre Mitwirkung, wie sich der Erfolg des Bauerngartens zeigt:

- Was wird eingesetzt?
- Wie sieht die Aufgabenverteilung aus?
- Was wird mit der Ernte gemacht?
- Was machen wir mit Schädlingen?
- Welche neuen Ideen, Aktionen ergeben sich daraus?



Anknüpfungspunkte

Der Anbau von Obst und Gemüse ist eine Seite des Produktionsprozesses. Bei der Verarbeitung der Lebensmittel fällt den Kindern auf, dass die Reste auf dem Komposthaufen angelegt werden können. So begreifen sie die Verwertung des anfallenden Biomülls und der Gartenabfälle als Prozess der Wiederverwertung und erfassen dies als ökologische und nachhaltige Handlung.

Themen

Daraus ergeben sich folgende Aktionen und Maßnahmen:

- Einkauf der Pflanzen am Wochenmarkt
- Prozess des Pflanzenwachstums bei selbstausgesäten Pflanzen von Anfang an beobachten und mitpflegen; Direktaussaat oder vor Voraussaat säen, gießen, pikieren
- Achtsamen Umgang bei der Gartenpflege üben: regelmäßiges Gießen, Unkraut jäten, nützliche Tiere schützen, Umgang mit Schädlingen überlegen
- Pflanzen mit allen Sinnen erfassen: riechen, schmecken, fühlen, sehen

- Bewusst die Pflanzen- und Tierwelt im Jahreskreis erleben
- Bodenvorbereitungen durchführen/Hochbeete bzw. andersartige Beeteinfassungen anlegen, Budgetplanung durchführen, Umbaumaßnahmen melden
- Arbeitsmaterial anschaffen
- Ganzjährige Beetpflege unter Einbeziehung der Kinder
- Gießplan erstellen

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Verantwortlichkeiten für die Bepflanzung, Pflege und Erhaltung des Bauerngartens werden im Team und in der Gruppe festgelegt. So erleben die Kinder, dass eine umfassende Kooperation aller Beteiligten zu einem fruchtbaren Ergebnis führen kann und alle entlastet.

Öffnung nach außen

Unter Mitwirkung der Stadtwerke, dem Bund Naturschutz und der Gemüse-Ackerakademie öffnen wir unsere Möglichkeiten in unser Gemeinwesen hinein. Darüber hinaus unterstützen Partnerschaften von Eltern oder Angehörigen das gesamte Projekt, von der Planung, Umsetzung, Reflexion bis hin zur Wissenserweiterung zum Thema Gartenbau. Weiterführende und vertiefende Projekte können mit dem Bund Naturschutz geplant werden bzw. pädagogische Angebote gebucht werden.

Die jahreszeitlichen Zwischenschritte des Projekts sowie die Ernte- und Verarbeitungszeit des Gemüses werden durch Foto- und Bilddokumentation festgehalten und über Aushänge und Elternbriefe an die Eltern übermittelt.

Literaturempfehlungen

- „Garten – Projekte mit Kindern“ von Dorothea Baumjohann, blv Verlag
- „Kresse, Kürbis und Karotte“ von Eva Danner, Verlag an der Ruhr
- „Wo wachsen eigentlich Pommes“, Klett Verlag
- „Erde – Die Elemente im Kindergarten“, von Gisela Walke, Herder Verlag

MOBILITÄT

Mobilität ist ein wichtiges Schlagwort unserer Zeit. Menschen, Waren, Dienstleistungen, Daten: Alles ist mobil oder soll mobil sein. Mobil sein bedeutet die Möglichkeit, aber auch die Bereitschaft für Bewegung.

„Kinder werden mit dem Auto gefahren, gehen zu Fuß, radeln oder rollern zur Kita und auch wieder nach Hause. Die Kinder werden von den Personensorgeberechtigten begleitet. Die Art, uns fortzubewegen, beeinflusst sowohl unser Leben als auch unseren Lebensraum. Kinder, die mit dem Auto gebracht werden, machen weniger Erfahrungen auf ihrem Weg als Kinder, die zu Fuß gehen.

Im Folgenden wird die Mobilität und Sicherheit der Kinder in den Fokus genommen. Kinder, denen nicht viel zugetraut wird und die deswegen gefahren werden, werden motorisch unsicherer. Verkehrserziehung setzt daher bei Übungen an, die die Motorik und das Reaktionsvermögen schulen. Dazu gehören Bewegungsmöglichkeiten, Laufräder oder Rollbretter. Dabei lernen die Kinder intuitiv etwas über grundlegende Kräfte wie z. B. Schwerkraft, Gleichgewicht oder Reibung. Kinder, die zu Fuß zur Kita gehen oder mit dem Roller bzw. Fahrrad fahren, haben eine wesentlich bessere Orientierung in ihrer Umgebung.“ (aus „Wie wollen wir leben? Kleine Forscher“).

KLIMAMEILEN (KITA ST. JOHANNES)

Jedes Jahr können Kindergarten- und Grundschulkinder in ganz Europa zu Fuß, mit dem Roller oder per Rad, Bus oder Bahn unterwegs sein, um „Grüne Meilen“ zu sammeln.

Das Klimabündnis will mit der Kampagne Kindern spielerisch die Themen Mobilität und Klimawandel nahe bringen. Ein Begleitheft zur Umsetzung in der Kindertagesstätte und viele weitere Materialien, u.a. ein Sammelheft für den Einsatz zu Hause können über die Klimaschutz/Nachhaltigkeitsstelle der Stadt Pfaffenhofen angefordert werden.

Projektziel

Die Übermittlung der gesammelten Meilen an die UN-Klimakonferenz erfolgt ebenfalls über die Klimaschutzstelle der Stadt Pfaffenhofen. Ziel ist es, dass Kinder und Eltern klimafreundliche Alternativen zum Auto kennenlernen und diese möglichst dauerhaft nutzen.

Alltagsbezug

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und einen wahren Entdeckergeist. Die Welt möchte erkundet, Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit erlebt werden. Zugleich sind die Erfahrungsräume in der Stadt dafür begrenzt. Dazu gesellt sich ein steigendes Sicherheitsbedürfnis der Gesellschaft. Kinder

bewegen sich in diesem Spannungsfeld und müssen sich Tag für Tag ihre Frei- und Bewegungsräume erobern. Durch die Durchführung des Projekts „Klimameilen“ können wir Kinder altersgerecht unterstützen, in der Stadt ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten zu erleben.



Lokal und global

Auch 2019 begeben wir uns gemeinsam auf eine symbolische Weltreise. Alles dreht sich rund um's Klima. Die virtuelle Klimareise beginnt in Bonn. Hier hat das UN-Klimasekretariat seinen Sitz. Sie endet dort, wo die Weltklimakonferenz stattfinden wird.

Während der Klimareise legen wir Stopps auf allen Kontinenten ein, um dort mehr zum Thema Klima zu erfahren: In Südamerika besuchen die kleinen Weltreisenden ein Dorf, dessen Boote nicht mit herkömmlichem Diesel, sondern mit Pflanzenöl fahren; sie entdecken die Probleme der Südsee-Inseln; in den Alpen lernen sie, was Klimawandel mit Skifahren zu tun hat und sind am Ende ihrer Reise um einiges schlauer in Sachen Klimaschutz.

Damit es alle Teilnehmer*innen bis zur Klimakonferenz schaffen, müssen viele Grüne Meilen zusammenkommen. So sammeln wir mit allen Kindern der städtischen Einrichtungen Klimameilen.

Mehrperspektivität

Das Begleitheft enthält, neben einer ausführlichen Anleitung, viele Hintergrundinformationen, sowie Module und Arbeitsblätter zu den Themen Klimawandel, Mobilität, Nachhaltigkeit, regionale Lebensmittel und Energiesparen.

Partizipation

Ebenfalls ist die Gestaltung eines Plakats mit dem Thema: „Kinderwege – hier und anderswo“ eine schöne Möglichkeit, den Blick der Kinder und Eltern in einen globalen Kontext zu setzen und einen Einblick in Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kindergarten- bzw. Schulwegen zu ermöglichen.

Anknüpfungspunkte

Zusätzlich zum „Grüne Meilen“-Sammelheft für zuhause können weitere Klimameilen durch Aktionen, bzw. Projekte im Kitalltag gesammelt werden. Hierzu dient das Begleitheft als Ideengeber.

Durch Ausflüge zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus in den sozialen Nahraum werden weitere „Grüne Meilen“ gesammelt. „Rote Meilen“ können gesammelt werden, wenn sich die Kinder mit dem Thema: „Regionale Lebensmittel“ auseinandersetzen. Ein Besuch auf dem wöchentlichen Markt ermöglicht die Anschauung und Anschaffung der Pflanzen, die in der Kita eingepflanzt werden können.

Themen

Während einer Aktionswoche unter dem Motto „Kleine Klimaschützer unterwegs – gemeinsam um die Eine Welt“ bringt jeder umweltfreundlich zurückgelegte Weg – zu Fuß, mit dem Roller oder Rad, per Bus oder Bahn – eine Grüne Meile. Jede Meile entspricht einem Sticker im Kindermeilen-Sammelalbum. Die Anzahl der Grünen Meilen pro Einrichtung bzw. Kommune werden an das Klima-Bündnis gemeldet und dort addiert. Die Gesamtzahl der europaweit gesammelten Grünen Meilen präsentiert das Klima-Bündnis als Beitrag der Kinder Europas zum globalen Klimaschutz auf der UN-Klimakonferenz. Die Übergabe der Klimameilen aus Pfaffenhofen findet meist bis September statt.

Das Material dafür (Sticker, Plakat, etc.) kann mit einem kleinen Unkostenbeitrag bestellt werden unter: <http://www.kindermeilen.de/materials.html>.

Das Begleitheft ermöglicht eine Vielzahl von weiterführenden Aktivitäten. Hier sind der eigenen Kreativität für weitere Projekte keine Grenzen gesetzt.

Tipp

Bambini Box bei Ökoprosjekt MobilSpiel e.V./München für vier bis sechs Wochen für 25 € ausleihbar. Die Box beinhaltet Bewegungs- und Experimentiermaterial für Aktionen zur Mobilitätsbildung in Kitas.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Kinder gestalten nicht alleine ihre Art und Weise der Mobilität. Ihre Eltern sind wichtige Verbündete im Bestreben, die Kinder zu einem nachhaltigen Umgang mit Mobilität zu verhelfen. Unsere nachhaltige Infrastruktur in der Stadt Pfaffenhofen ergänzt unser Anliegen, gemeinsam die Herausforderungen der zukünftigen Mobilität und des Klimaschutzes zu meistern. Die

Eltern können für den Weg in die Kita und zurück nach Hause auf den kostenlosen Stadtbus ausweichen. Der kostenlose Stadtbus ist deutschlandweit einzigartig. Wir sind stolz, Vorreiter bei diesem innovativen Vorhaben zu sein. Der stabile Rückhalt durch die politische Ebene von Bürgermeister und Stadtrat bestärkt uns. Auf diese einflussreichen Partner können wir uns verlassen. Unser besonderer Dank gilt unserem Nachhaltigkeitsbeauftragten Herrn Dr. Stapel, der uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

Öffnung nach außen

Die Übergabe der Klimameilen an das Bündnis „Kindermeilen“ findet im Rahmen einer offiziellen Übergabe an den Bürgermeister und das Amt 5 statt. Dafür werden die regionalen Pressestellen informiert, die darüber in der Tagespresse berichten. Aber auch in den Kitas selbst sorgen Informationsschreiben, Auskünfte und die Portfolio-Dokumentationen dafür, dass alle Beteiligten informiert und zum Mitmachen angeregt werden.

Quellen

- Begleitheft: Kleine Klimaschützer unterwegs (Neuaufgabe 2017)
- www.kindermeilen.de/materials.html
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Klimameilen (Kleine Klimaschützer unterwegs)
- Auszüge aus „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – ein Thema für Tageseinrichtungen?“ von Freya Pausewang.

Literaturempfehlungen

- Kristina Scharmacher-Schreiber und Stephanie Marian (2019): Wie viel wärmer ist 1 Grad? Was beim Klimawandel passiert, Beltz
- Kenneth Steven und Jane Ray (2012): Die Erde ist schön: Geschichten über den Schutz unseres Planeten, Pattloch
- Hubert Michelis (2018): Am Tag, als die Tiere verschwanden, Karina-Verlag
- Liz Gogerly und Miguel Sanchez (2019): Alles auf Grün! Wie du der Umwelt helfen kannst, Gabriel-Verlag

VERKEHRS- UND MOBILITÄTserziehung (KITA MARIA RAST)

Auf einem Stadtplan lässt sich nachverfolgen, an welchen Orten in der Stadt bzw. der näheren Umgebung wir uns im Alltag aufhalten. Es ist für unsere Zeit typisch und für viele Kinder allgegenwärtig, dass Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit an räumlich voneinander getrennten Orten stattfindet. Groß und Klein, Jung und Alt sind auf der Achse, um von einem zum nächsten Ort zu gelangen. Mal geschieht das auf direktem Weg, mal mit Umwegen, mal muss es zügig gehen, ein anderes Mal wählt man bewusst die gemächliche Variante. Selbst innerhalb eines Gebäudes sind wir mobil. Wir wechseln die Räume, steigen dazu die Treppen hinauf und hinab, nutzen den Fahrstuhl oder laufen einfach den Flur entlang zum anderen Zimmer. Mobil zu sein ist einerseits eine Herausforderung und Notwendigkeit, andererseits ist das Unterwegssein für viele auch ein Bedürfnis. Es ist identitätsstiftend, erweitert den Horizont und ist

Ausdruck eines Lebensstils. So bezieht Mobilitätserziehung alle Projekte und Lernbereich mit ein, in denen Kinder sich innerhalb und außerhalb der Kita bewegen. Verkehrserziehung stellt davon einen wichtigen Teilbereich dar.



Projektziel

Die spezielle Zielbestimmung der Verkehrserziehung ist die Vorbereitung der Kinder auf den späteren Schulweg. Sie müssen die Fähigkeit zum selbständigen Überqueren der Straße gerade in komplexen und unbekanntem Verkehrssituationen sicher beherrschen. Sie sollen Aufmerksamkeit und Verständnis für die Abläufe im Straßenverkehr erwerben und vorbereitet werden, eigene Lösungsstrategien in der Realität entwickeln zu können. Verkehrserziehung sollte jedoch nicht nur als passives Überlebenstraining des Kindes in Bezug auf den „Gegner“ Auto verstanden werden. Zur Verkehrserziehung gehören auch noch folgende Inhalte:

- Verhalten als Fußgänger auf dem Gehweg
- Verhalten als Radfahrer auf dem Gehweg
- Verhalten als Fahrer von Spielfahrzeugen
- Verhalten auf der Rolltreppe
- Verhalten in Bus und Bahn
- Kinder auf den Verkehr aufmerksam machen
- Gefahren kennenlernen und bewusst machen
- Regeln im Straßenverkehr erlernen: richtig über den Zebrastreifen gehen, etc.

Einige Ziele können spielerisch im pädagogischen Alltag und im Freispiel, beispielsweise durch das Fahren von Kinderfahrzeugen im Garten, erreicht werden. Andere Erziehungsziele unterliegen aufgrund der fehlenden Möglichkeiten in der Kita der Verantwortung der Eltern. Den überwiegenden Teil der Verkehrserziehung bedarf jedoch einer intensiveren Beschäftigung im Rahmen eines Projekts und wird auch im Rahmen der Gesund-

heitserziehung (Sicheres Verhalten und Unfallprävention), Umwelt- und Sozialerziehung und im Bereich der Übergangsbegleitung (von der Kita in die Grundschule) im BayBEP gefordert und beschrieben.

Alltagsbezug

Die Kitakinder kommen auf unterschiedlichen Arten in die Kita: zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto oder mit dem Bus. Jedoch werden sie stets von Eltern begleitet. Dies ändert sich schlagartig oder schrittweise, wenn die Kinder eingeschult werden. Spätestens im Laufe des ersten Schuljahres werden die Kinder in ihren Kompetenzen gefordert, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Eltern können ihren Kindern mehr Freiheiten geben, wenn diese mit dem richtigen und sicheren Verhalten im Verkehr vertraut sind. Die Kinder können sich dann ihrem Alter entsprechend eigenständig am Straßenverkehr beteiligen. Wenn Kinder im Straßenverkehr sicherer werden, so sinkt das Unfallrisiko für alle Teilnehmer im Straßenverkehr, in erster Linie aber für die von uns betreuten Kinder. Auch bei Exkursionen und Spaziergängen mit der Einrichtung ist es obligatorisch, dass die Kinder die Regeln eines verkehrssicheren Verhaltens beherrschen.

Lokal und global

Die Kinder haben wahrscheinlich schon Erfahrungen im Umgang mit dem Straßenverkehr in anderen Städten oder Ländern gemacht. Im Italienurlaub oder beim Einkaufen in der Pfaffenhofer Innenstadt wirkt der Straßenverkehr für die Kinder vielleicht hektischer und lauter als in Niederscheyern. In jedem Land gestalten sich Verkehrsregeln (siehe Linksverkehr in Großbritannien) und mögliche Gefahren unterschiedlich.

Mehrperspektivität

Durch die Beschäftigung mit dem verkehrssicheren Verhalten und den Grenzen und Möglichkeiten des Straßenverkehrs stellen sich weitere Fragen, beispielweise nach den unterschiedlichen Verkehrsmitteln in den verschiedenen Ländern der Erde. Auch ein geschichtlicher Vergleich zwischen den Verkehrsgewohnheiten wird gezogen, die Zeit der Pferdekutschen und den heutigen Möglichkeiten. Hier wird auch die Schnittmenge zur Thematik der umweltschonenden Mobilität aufgedeckt. Tiefergehende Fragen zu emissionsarmen und ressourcenschonenden Fortbewegungsmitteln werden gestellt, wie auch ein erster Einstieg in den Bereich der Technik. Dabei werden mit den Kindern erste Erkenntnisse über Motoren, Verbrennung und Energie, Abgase und andere naturwissenschaftliche Zusammenhänge erarbeitet. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bietet dabei wertvolle Ideen bei der pädagogischen Umsetzung.

Partizipation

Die Kinder nehmen freiwillig an unterschiedlichen Teilbereichen des Projektes teil und können diese aktiv mitgestalten. Darüber hinaus werden die Kinder individuell dazu ermutigt, die eigenen Grenzen kennenzulernen und zu akzeptieren. Dann sind sie in der Lage, altersadäquate Entscheidungen darüber treffen zu können, inwieweit sie am Straßenverkehr teilnehmen können, wollen und dürfen. So werden ängstliche Kinder dazu ermutigt, sich etwas zuzutrauen und risikobereite Kinder sensibilisiert, um das eigene Gefahrenpotential zu regulieren.

Anknüpfungspunkte

In den unterschiedlichen Spiel- und Kontaktphasen im Tagesablauf der Kita, wie zum Beispiel am Brotzeittisch, erzählen die Kinder untereinander von Erlebnissen auf dem Weg zur Einrichtung, wie sie in die Einrichtung kommen und was sich auf ihrem Weg befindet. Auch ein Austausch über familienspezifisches Verkehrsverhalten und Besonderheiten wird hier möglich. So fühlen sich sowohl die Kleinsten in der Gruppe als auch die größten Kinder in der Gruppe eingebunden.

Im Freispiel, im Garten oder im Gang verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke und Erlebnisse mit der Verkehrserziehung und finden im Rollenspiel mit unterschiedlichen Fahrzeugen ihren intersubjektiven Zugang zur Projektthematik.

Themen

Maßnahmen für die Verkehrserziehung:

- Wir üben mit den Kindern das verkehrssichere Fahren im geschützten Bereich des Gartens in der Kita ein und verleihen anschließend einen Roller- und Dreiradführerschein.
- Kinder lernen unterschiedliche Verkehrsschilder kennen
- Spiele, Fingerspiele und Lieder zum Thema
- Der Verkehrserzieher/ Polizist besucht uns und macht mit den Vorschulkindern den Fußgängerführerschein
- Wir lernen die Verkehrszeichen durch unterschiedliche Medien wie z. B. ein Bilderbuch kennen
- Aktive Spaziergänge mit dem Schwerpunkt der Verkehrserziehung
- Themenbezogene Bilderbücher anschauen (siehe Literaturempfehlungen)
- Mit Spielfahrzeugen im Garten Rollenspiele spielen lassen (Verkehrspolizei)
- Teilnahme am Programm „move it“: macht Kinder beweglich und fit für die Anforderungen im Straßenverkehr (von der Deutschen Verkehrswacht)

Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilitätserziehung:

- Den Stadtbus oder auch Paffi, die kleine Eisenbahn (Firma Amann) für unterschiedliche Exkursionen nutzen: Vorschulausflug, Besuch bei der Bäckerei, beim Metzger, etc.
- Gemeinsames Spazierengehen, dabei lernen die Kinder ihre nähere Umgebung kennen
- Durch unterschiedliche Projekte erlernen die Kinder, Ideen zu entwickeln, diese auszuprobieren und klimafreundlich unterwegs zu sein (Klimameilen)
- Kinder lernen die Vor- und Nachteile der Fortbewegungsmittel durch unterschiedliche Medien (Bilderbuch, Hörspiel) kennen
- Fahrgemeinschaften unter den Eltern

Vielfältige Akteure

- Polizist*innen,
- Andere Verkehrsteilnehmer*innen
- Mit anderen Kindertagesstätten gemeinsam Projekte planen, umsetzen und präsentieren.

Öffnung nach außen

Ein Zeitungsartikel mit kurzem Text und Foto bringt die Inhalte der Mobilitätserziehung transparent in die interessierte Öffentlichkeit. Auch die Kinder erzählen Zuhause von ihrem neu erlernten Wissen und Fähigkeiten im Straßenverkehr. Regelmäßige Informationen der Eltern durch Rundschreiben und Aushänge unterstützen an dieser Stelle die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Alle Punkte der Mobilität werden durch die pädagogischen Aktivitäten in der Kita und zuhause unterstützt. Die Kinder nehmen für sie wichtige Aspekte mit nach Hause und motivieren somit ihre Mitmenschen, ebenfalls aktiv an nachhaltiger Mobilität teilzunehmen.

Literaturempfehlungen

- Vielfältige Informationen zu Kinder im Straßenverkehr im Internet unter: www.verkehrswacht-medien-service.de/kindergarten
 - Dreher, Kerstin Eva; Wagenfeld, Bernd (2005): Mein erstes Wissen – Was ist los auf unserer Straße?, Bibliogr. Inst. & Brockhaus
 - Fischer, Uta (2003): Unterwegs in der Stadt / Ill. und Text von Uta Fischer, Betz
 - Friedl, Peter; Grimm, Sandra (2010): Jakob passt auf im Straßenverkehr, Carlsen
 - Krenzer, Rolf; Rarisch, Ines (2010): Rot heißt stehen – Grün heißt gehen. Lieder, Geschichten und Spiele um den Straßenverkehr, Burckhardtthaus-Laetare-Verl
 - Schallnau, Thomas (2008): Rot für Rüssel
 - Weinhold, Angela (2005): Pass auf im Straßenverkehr, Ravensburger
 - Wiese, Luise; Pautner, Norbert (2004): Mein erstes Buch vom Straßenverkehr, Bassermann
 - Elternbroschüre der Deutschen Verkehrswacht: Kinder zu Fuß im Straßenverkehr. Zu beziehen über: www.verkehrswacht-medien-service.de/kindergarten/vorbereitung-auf-den-schulweg
 - Rolf Zukowski: Rolfs Schulweghitparade, Musik-CD
- Kostenlose Broschüren, Malbücher, Bilderbücher von „Polizei – dein Partner“:
- Bruno und Lisa unterwegs in der Stadt. Mach's richtig.
 - Los geht's – Fahrradfahren, aber sicher!
 - Der sichere Schulweg
 - Sicher unterwegs.
 - Zug kommt. Rund um den Bahnhof.
 - Urlaub am Meer.
 - Urlaub am See.
 - Unterwegs mit dem Rad.
 - Rund um den Flughafen.
 - Umgang mit Fremden. Ich weiß Bescheid.

Alle Verkehrserziehungsbroschüren der Polizei sind kostenlos zu beziehen über: vdp-polizei.de/kinder

SPIELE UND SPRACHSPIELE ZUM THEMA MOBILITÄT (KITA MARIA RAST)

Spielen und Lernen sind nicht einfach zwei Bereiche in einer Kindertagesstätte zum Thema „Mobilität“, sondern gehören zusammen. Das Spiel stellt die elementare Form des Lernens für Kinder dar. Ein Lernen ohne Spiel ist im Kindesalter nicht möglich (BayBEP 2013: 19 ff.). Aus diesem Grund muss zum Thema Mobilität immer auch durch das Spiel ein Zugang für die Kinder gegeben sein.

Projektziel

Wofür sind Spiele und Sprachspiele wichtig?

- Sie fördern die Auge- Handkoordination.
- Sie fördern das Gedächtnis und die kognitive Entwicklung.
- Sie stärken die Gruppengemeinschaft und das Sozialverhalten.
- Der Wortschatz der Kinder erweitert sich.
- Sie unterstützen die Feinmotorik.
- Wissen wird spielerisch vermittelt.
- Sie schulen die phonologische Bewusstheit, das ist das Gefühl von der inneren Struktur der Sprache.

Alltagsbezug

Das Spiel und die Sprache sind der Schlüssel zur Welt, den die Kinder mit auf ihrem Weg erhalten. Durch diesen Schlüssel eröffnen sie sich die Welt. Dabei unterstützt eine geplante und professionelle Herangehensweise.

Im Spiel empfinden und erleben die Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach und finden so einen entwicklungsangemessenen Zugang zum Thema Mobilität (BayBEP 2013: 22 ff.). Die Komplexität des Themas wird so



durch kindliche Ausdrucksmittel handhabbar. Dies braucht die Unterstützung von Erwachsenen.

Die Erwachsenen setzen Spiel- und Sprachimpulse und konstruieren gemeinsam mit den Kindern freie oder regelgeleitete Spiele, Reime oder Fingerspiele.

Ein ausschließlicher Zugang zum Thema Mobilität durch Spiele und Reime reicht für die Kinder nicht aus, parallel dazu müssen diese didaktisch begleitet und durch andere Projekte und Workshops ergänzt werden (BayBEP 2013: 20).

Bei Reimen und Fingerspielen erfordert es weitere Voraussetzungen:

- Wichtig ist es, dass das pädagogische Fachpersonal das Fingerspiel oder den Reim auswendig kann.
- Das Fingerspiel/ der Reim kann den Kindern am Anfang vorgelesen werden, damit sie den Text schon einmal gehört haben.
- Dann kann das Fingerspiel/ der Reim nacheinander mit den Kindern gemeinsam gesprochen werden.
- Bewegungen können partizipativ mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden oder das pädagogische Fachpersonal gibt die Bewegungen bereits vor.
- Damit sich das Fingerspiel/ der Reim bei den Kindern einprägt ist ein stetiges Wiederholen wichtig.

Mehrperspektivität

Unser ko-konstruktiver Umgang in den Bildungsbereichen und mit den Themen Nachhaltigkeit und Mobilität vereint bewusst die Perspektiven aller Akteure: die der Kinder, der Pädagogen und der Eltern. So gewährt dies eine Mehrperspektivität in der kindlichen Auseinandersetzung mit der sozialen, dinglichen und emotionalen Umgebung durch das Spiel und den spielerischen Umgang damit.

Partizipation

Damit ist das Recht gemeint, dass sich die Kinder an für sie relevanten Entscheidungen beteiligen dürfen. Es ist gleichzeitig das Recht, sich nicht beteiligen zu wollen. Die Vorschläge der Kinder können so das Spiel initiieren oder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte die Ideen der Kinder weiterentwickeln. Auch eigene, gruppenspezifische Spiele können dabei erfunden werden. In der Kita erfanden die Kinder ein Zugspiel, bei dem die Stühle in einer Reihe aufgestellt und der Zugführer den Kindern im „Zug“ verschiedene Aufgaben erteilt. Dann wechselt der Zugführer.

Anknüpfungspunkte

Was gibt es noch zum Thema Mobilität? Der spielerische Zugang zur Mobilität eröffnet Ideen für weitere Projekte zum Thema Mobilität:

- Besuch eines Verkehrspolizisten, um einen Fußgängerführerschein zu machen
- Verkehrszeichen kennen lernen
- Rollenspiele im Garten spielen, beispielsweise Verkehrspolizei
- Exkursionen mit dem Stadtbus, zu Fuß, mit Paffi, die kleine Eisenbahn, etc.

- Teilnahme an den Klimameilen
- Fortbewegung heute und früher – von der Pferdekutsche zum Flugzeug
- Fortbewegung hier und anderswo
- Was bewegt sich da? – Fortbewegung auf zwei, vier, sechs und acht Beinen

Themen

Erzählspiel „Mein Schuh erzählt“

Alle Kinder stehen oder sitzen im Kreis und haben einen der eigenen Straßenschuhe mitgebracht. Die Schuhe kommen nun zu Wort und „berichten“, was sie auf dem Weg zur Kita schon erlebt haben. Nacheinander stellt jedes Kind den eigenen Schuh in die Kreismitte und erzählt stellvertretend für ihn zum Beispiel: „Ich bin der Schuh von Samuel. Heute Morgen bin ich schon die Treppe runtergelaufen und durch eine Pfütze gepatscht.“

Dies ist ein Beispiel für ein Spiel, um Transitionen, das sind Übergänge im Tagesablauf, entspannt zu begleiten:

Ein Kind ist der Spielführer bzw. die „Lok“ und singt: „Tuff tuff tuff, die Eisenbahn, wer will mit uns Kindern fahren? Alleine fahren mag ich nicht, drum nimm ich mir den/die (Namen des Kindes einsetzen) mit.“

Dieses genannte Kind hängt sich an das spielführende Kind („Die Lok“). Das Lied wird wiederholt, bis alle Kinder der Gruppe genannt wurden und am Zug hängen. Der Kinderzug kann dann zum Händewaschen, in einen anderen Raum, zum Anziehen etc. fahren.

Bewegungsspiel „Die Räder vom Bus“

Die Räder vom Bus drehen sich rundherum – rundherum – rundherum. Die Räder vom Bus drehen sich rundherum (Vor der Brust mit den Händen u. Armen gerade aus drehen), überall auf der Welt (klatschen).

Die Türen vom Bus gehen auf und zu - auf und zu - auf und zu. Die Türen vom Bus gehen auf und zu (die Hände vor der Brust auf und zu schieben), überall auf der Welt (klatschen).

Die Hupe vom Bus macht Tut tut tut - tut tut tut - tut tut tut. Die Hupe im Bus macht Tut tut tut (bei Tut tut tut tut in die Hände klatschen), überall auf der Welt (klatschen).

Die Scheibenwischer vom Bus gehen hin und her - hin und her - hin und her. Die Scheibenwischer vom Bus gehen hin und her (mit beiden Zeigefingern hin- und her wippen), überall auf der Welt (klatschen).

Die Blinker vom Bus machen blink blink blink – blink blink blink – blink blink blink. Die Blinker vom Bus machen blink blink blink (mit Zeigefingern und Daumen aufeinander schnippen), überall auf der Welt (klatschen).

Die Lichter vom Bus gehen an und aus – an und aus – an und aus. Die Lichter vom Bus gehen an und aus (Hände zu Fäusten machen und immer wieder öffnen), überall auf der Welt (klatschen).

Die Bremsen vom Bus machen quietsch quietsch quietsch - quietsch quietsch quietsch - quietsch quietsch quietsch. Die Bremsen vom Bus machen quietsch quietsch quietsch (Hände reiben), überall auf der Welt (klatschen).

Der Motor vom Bus macht brumm brumm brumm – brumm brumm brumm – brumm brumm brumm. Der Motor vom Bus der macht brumm brumm brumm (sitzend in der Luft mit den Beinen Radfahren), überall auf der Welt (klatschen).

Die Fenster vom Bus gehen hoch und runter – hoch und runter – hoch und runter. Die Fenster vom Bus gehen hoch und runter (mit den Händen hoch und runter zeigen), überall auf der Welt (klatschen).

Der Fahrer im Bus fährt nach links und rechts - nach links und nach rechts - nach links und nach rechts.

Der Fahrer im Bus fährt nach links und nach rechts (mit einem unsichtbaren Lenkrad nach links und nach rechts fahren), überall auf der Welt (klatschen).

Die Babys im Bus schreien: Wäää, wäää, wäää - Wäää, wäää, wäää - Wäää, wäää, wäää.

Die Babys im Bus schreien: Wäää, wäää, wäää (beide Hände zu Fäusten machen und dann vom Körper weg strecken), überall auf der Welt (klatschen).

Die Mamas im Bus machen: Psst, psst, psst - Psst, psst, psst - Psst, psst, psst. Die Mamas im Bus machen: Psst, psst, psst (Zeigefinger auf den Mund), überall auf der Welt (klatschen).

Die Papas im Bus sagen: Lass sie doch - Lass sie doch - Lass sie doch. Die Papas im Bus sagen: Lass sie doch (mit einer Hand weg winken), überall auf der Welt (klatschen).

Die Kinder im Bus, ja die sind so laut – sind so laut – sind so laut. Die Kinder im Bus, ja die sind so laut (sind so laut: ganz laut singen!), überall auf der Welt (klatschen).

Der Busfahrer sagt: Kinder seid jetzt still, seid jetzt still, seid jetzt still. Der Busfahrer sagt: Kinder seid jetzt still (schimpfend einen Zeigefinger hin und her bewegen), überall auf der Welt (klatschen).

Alle Leute im Bus schaukeln hin und her - hin und her - hin und her. Alle Leute im Bus schaukeln hin und her (mit den Körper hin und her schaukeln), überall auf der Welt (klatschen).

Die Reise mit den Bus ist nun leider vorbei – leider vorbei – leider vorbei. Die Reise mit den Bus ist nun leider vorbei (mit den Händen ein „Schade“ machen), leiiiiideeer vorbeiiiiiii (länger klatschen).

Ampeln und Zebrastreifen

Ampeln regeln den Verkehr,
schau nur her, es ist nicht schwer.
Rotes Licht, so bleibe stehen,
grünes Licht, und du darfst gehen!

Am Zebrastreifen sagen wir,
überquer die Fahrbahn hier.
Gib Zeichen, Schau den Fahrer an,
hält er an, gehst du dann!

Ampelmännlein

Ampeln regeln den Verkehr,
schau nur hin, es ist nicht schwer.
Rotes Männlein, bleibe stehen!
Grünes Männlein, du darfst gehen!

Öffnung nach außen

Durch regelmäßige Informationen der Eltern in Form von Informationsbriefen und Aushänge über die aktuellen Spiele, Reime und Fingerspiele der Kinder können diese auch zuhause in der Familie gespielt werden.

Literaturempfehlungen

- Weitere Fingerspiele und Reime findet man unter verschiedenen Suchbegriffen wie „Fingerspiele für den Verkehr“ oder „Fingerspiele über die Polizei“ im Internet
- Marlis Scharff-Kniemeyer (2013): Lieder, Reime, Fingerspiele, Ravensburger
- Erkert, Andrea; Rosin, Volker; Paulzen, Vanessa (2010): Alle Straßenschilder hüpfen fröhlich in die Höh': Spiele, Lieder und Aktionen zur Förderung von Wahrnehmungs-, Koordinations- und Reaktionsfähigkeit rund um Lieder, Ökotoxia
- Hoffmann, Klaus W.; Schneller, Peter (2008): Hören, sehen – sicher gehen : ein unterhaltsames Buch für angehende Fußgänger ; mit Übungsspielen, Liedern, Beltz

Tischspielempfehlungen

- MiniLük: Verkehrskunde mit der Maus 1: Sicher im Straßenverkehr für Kinder ab 5 Jahren, Westermann Lernspiel Verlag, 2009
- MiniLük: Verkehrskunde mit der Maus 2: Sicher im Straßenverkehr für Kinder ab 5 Jahren, Westermann Lernspiel Verlag, 2006
- Lernspiel mit der Maus Sicher ans Ziel Verkehrs-Situationen erkennen und einschätzen, Ravensburger Spielverlag, 2010
- Sicher zur Schule. Stuttgart, Kosmos, 2001

DER STADTBUS (KITA MARIA RAST)

Die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln ist eine umweltschonende Art und Weise, in der Stadt und auf dem Land mobil zu sein. Hier geht es um die verschiedenen Möglichkeiten der öffentlichen Buslinien für die Projektarbeit in Kindertagesstätten der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Stadtbus

Der Stadtbus wird von der Stadt Pfaffenhofen betrieben und ist seit dem 10. Dezember 2018 für mindestens drei Jahre kostenlos. Es gibt acht Stadtbuslinien, genaueres steht auf der Internetseite unter <https://pfaffenhofen.de/artikel/stadtbus/>. Die meisten Linien fahren in einem 30-Minuten-Takt von Montag bis Freitag von 5:30 Uhr bis 20:15 Uhr. Am Samstag fährt der Bus von 8:00 Uhr bis 12:45 Uhr



Kleinbus

Zusätzlich fahren in der Stadt Pfaffenhofen und den umliegenden Gemeinden Kleinbusse mit einem extra Fahrplan.

Ortsteil-Rufbus

Ein Ortsteil-Rufbus kann gegen eine Gebühr von 1,50 Euro pro Fahrt benutzt werden und fährt nur auf Anforderung. Der Bus kann frühestens einen Tag und spätestens eine halbe Stunde vor der Fahrt angefordert werden. Benutzen kann man ihn von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 18:00 Uhr. Anfordern kann man den Bus zu den oben genannten Zeiten unter der kostenfreien Nummer 0800 9008002 oder unter der kostenpflichtigen Nummer 017619709009. Während der Öffnungszeiten des Reisebüros Stanglmeier, welches sich am Hauptplatz 33 in Pfaffenhofen befindet, kann der Bus ebenfalls bestellt werden.

Um den Bus benutzen zu können sind folgende Angaben erforderlich:

- Angabe der Haltestelle, an der man einsteigen möchte
- Angabe der Abfahrtszeit
- Angabe der Haltestelle, an der man aussteigen möchte
- Angabe des Namens, der Anschrift und einer Telefonnummer

Paffi die kleine Eisenbahn

Paffi ist eine Eisenbahn der Firma Amann und wird seit der Gartenschau in Pfaffenhofen eingesetzt. Diese kann ebenfalls für Ausflüge gebucht werden. Um die Eisenbahn zu mieten, kann man sich telefonisch unter der Nummer 08441 1755 melden. Paffi wird beim Ausflug in seinen Einzelheiten vorgestellt und die Kinder können die Eisenbahn genauer betrachten.

Projektziele

- Die Kinder werden durch den Stadtbus an ein nachhaltiges und umweltschonendes Fortbewegungsmittel herangeführt.
- Die Kinder lernen ihre Umgebung kennen.
- Der Stadtbus kann für unterschiedliche Exkursionen wie beispielsweise zum Spielplatz, zum Bürgerpark, zur Bücherei oder anderen sozialen Plätzen benutzt werden.

Alltagsbezug

Die Kinder gewinnen durch die Benutzung des Stadtbusses Routine bei der Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Diese Erfahrungen sollen sich in der Haltung und Einstellung der Kinder und ihren Familien verankern. So steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Stadtbus auch in der Freizeit, für den Weg in die Kita und später für den Schulweg genutzt wird und so eine gute Alternative zum individuellen Autoverkehr darstellt.

Jede Familie und jedes Kind ist mobil, jedoch auf unterschiedliche Art und Weise. Durch den gemeinsamen Austausch und die alltagsintegrierte Nutzung lernen die Kinder weitere alternative Fortbewegungsmöglichkeiten wie Fahrrad, Roller und Zug kennen und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Antrieben, wie beispielsweise dem Elektromotor. So greifen die Kitas die wichtige Frage nach umweltschonenden und umweltbelastenden Bewegungsmitteln auf und übernehmen ihren Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, Kinder für Nachhaltigkeit im Bereich Mobilität zu sensibilisieren.

Lokal und global

Jeder kennt es. Viele Strecken wie die Joseph-Fraunhofer-Straße in Pfaffenhofen haben ein Verkehrsproblem. Zu viele Autos wollen zu bestimmten Zeiten in die gleiche Richtung. Dabei sind diese oft nur von einer oder zwei Personen besetzt. Auch zu den Ferienzeiten sind viele Kinder mit ihren Eltern schon im Stau gestanden. Es ist unbestreitbar, dass es ein regionales, überregionales, landesweites und sogar globales Verkehrsproblem gibt. Ursache dafür ist unter anderem auch die Masse an Automobilen auf unseren Straßen und Autobahnen. So wie der Stadtbus den innerstädtischen Verkehr entlasten kann, so können öffentliche Verkehrsmittel auch internationale Strecken entlasten und eine umweltschonende, nachhaltig sinnvolle und teilweise sogar zeitsparende Alternative sein.

Mehrperspektivität

Die Nutzung des Stadtbusses findet alltagsintegriert statt, es ist also ein Projekt, welches in alle Projekte zum Thema Mobilität hineinwirkt. Die Kinder setzen sich so vielschichtig und in unterschiedlichen Kontexten mit nachhaltiger Mobilität auseinander und leben diese im Alltag der Kita. Dies hat auch einen ökonomischen Effekt. Wenn die Anfrage steigt, wird es zukünftig mehr und vielseitigere Buslinien geben und gleichzeitig sinkt der Anteil des individuellen Straßenverkehrs. In der Reflexion mit den Kindern, beispielweise in Gesprächskreisen über die verschiedenen Urlaubs- und Freizeiterlebnisse der Kinder kann immer wieder überprüft werden, ob ein Auto ein Vorteil oder sogar ein Nachteil ist. Bei einem Stau kann die Strecke genau so lang dauern, wie mit dem Bus.

Partizipation

Die Einbeziehung der Kinder in alle bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse (BayBEP 2013: 389) gilt selbstverständlich auch für den Bereich der Mobilität. So macht sich die Gruppe bei der Planung eines Besuchs des Stadtparks gemeinsam Gedanken darüber, ob sie dorthin mit dem Bus fahren kann.

Themen

Im öffentlichen Straßenverkehr sind vor allem drei Dinge zu beachten: Aufsicht, Sichtbarkeit und Verhalten (DGUV 2014: 8).

Vor der Fahrt mit dem Stadtbus müssen die Kitas Folgendes beachten:

- Die Fahrt mit dem Stadtbus muss in der Stadt durch ein Formular angemeldet werden, das den Leitungen vorliegt. Dabei spielt die Gruppengröße, die Fahrtzeit, die Start- und Endhaltestelle eine Rolle.
- Es ist wichtig, dass sich genug Aufsichtspersonal in der Gruppe befindet, um einen Ausflug mit dem Bus zu machen. Eventuell sind zusätzliche Begleitpersonen einzuplanen.
- Das Personal sollte die Route womöglich schon einmal abgefahren sein und den Ein- und Ausstieg kennen.
- Mit den Kindern vorab über das Verhalten im Straßenverkehr sprechen und klare Regeln aufstellen.
- Genug Zeit einplanen, dass man nachhaltig unterwegs ist.
- Wenn es möglich ist, sollte der starke Berufsverkehr gemieden werden und eine passende Abfahrtszeit gewählt werden
- Zusätzliche Begleitpersonen einplanen.
- Notfallhandy, Notfallnummern und Erste Hilfe-Tasche vorbereiten.
- Zur Sicherheit tragen alle Kinder die Adresse der Kita bei sich in der Tasche.
- Kinder und Eltern über das Tragen von Kleidung mit retroreflektierendem Material oder Sicherheitswesten informieren, einheitliche Kleidung oder Kappen tragen lassen.
- Pädagogisches Betreuungspersonal trägt Kleidung bzw. Jacken, an welchen die Kinder sich jederzeit orientieren können (in Unterscheidung zu anderen Passanten und Fahrgästen) und um diese jederzeit im Blick haben zu können.

- Einige Zeit vor dem ersten Ausflug mit dem Stadtbus startet die Gruppe mit Übungen in der unmittelbaren Umgebung der Kita.
- Den Kindern im Vorfeld vermitteln: an der Bushaltestelle nicht rennen, drängeln oder schubsen, beim Warten nicht zu dicht an die Fahrbahnkante zu stellen.
- Die Gruppendynamik der Kinder beobachten und gegebenenfalls nach Unterstützung fragen. Benötigen wir mehr Aufsichtspersonen als üblich?

Auf dem Weg zur Bushaltestelle, beim Warten und Einsteigen:

- Paarweise und hintereinander stehend zählen die Kinder durch. Das vorderste Pärchen führt die Gruppe an und übernimmt so den verantwortungsvollen Job der Piloten, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft. Eine zweite Fachkraft bildet das Ende der Gruppe.
- Beim Warten an der Ampel zählt die Gruppe gemeinsam, bis die Ampel auf Grün schaltet. Das Zählen während der Rotphase schärft die kindliche Aufmerksamkeit. So wird aus dem passiven Mitlaufen der Kleinen ein aktives Erleben.
- Beim Überqueren des Zebrastreifens geht es erst weiter, wenn wirklich der gesamte Verkehr zum Halten gekommen ist.
- Bei jeder noch so schlecht einsehbaren Hauseinfahrt stoppen. Erst wenn sichergestellt ist, dass kein Auto, Motorrad oder Fahrrad naht, setzt sich die Gruppe wieder in Bewegung.
- Vorne hinter dem Fahrer einsteigen.
- Während des Einsteigens zählt eine der Betreuungspersonen erneut durch.
- Diese Betreuungsperson steigt als Letzte in den Wagen.
- Wenn es vor dem Einstieg zu hektisch wird, ruhig bleiben und lieber den Bus fahren lassen. Besser ist es, spät anzukommen als unsicher in Eile.

Während der Fahrt:

- Erzieherinnen und Erzieher sollten die Länge der Strecke im Blick haben, um sich rechtzeitig zum Ausstieg vorzubereiten.
- Vor Fahrtantritt Kontakt zum Busfahrer herstellen. Wenn möglich, wählt die Gruppe den vorderen Teil des Busses.
- Wer keinen freien Platz findet, hält sich an den Haltestangen gut fest.
- Beim Aussteigen den Haltewunschknopf so lange gedrückt halten, bis das letzte Kind ausgestiegen ist. Damit verhindern wir, dass sich die Türen vorzeitig schließen und unnötige Hektik bleibt aus.
- Vor dem Aussteigen weist die Erzieherin die Kinder darauf hin, dass Fahrräder ihren Weg kreuzen könnten.
- Im Wagon bleiben wir zusammen, setzen uns, wenn möglich oder halten uns an den Stangen fest.
- Beim Aussteigen erneut durchzählen.
- Nach dem Aussteigen die Gruppe ein wenig abseits von der Straße sammeln und ein drittes Mal durchzählen.

Nach der Fahrt:

- Nach einem Ausflug nicht zu viel vornehmen.
- An die Erholung für Kinder und Mitarbeiter*innen denken.

Quellen

- Alle Fahrpläne können online im Internet unter der Seite www.stadtbus-pfaffenhofen.de eingesehen werden.
- Unter www.amann-reisen.de findet man genauere Kontaktinformationen des Busunternehmens Amann.
- DGUV Zeitschrift Kinder, Kinder Themenheft: Ausflüge mit Kindern. Ausgabe 2014, UVK Hessen.

Literaturempfehlungen

- Andrea Erne (2017): Unterwegs mit Bus und Bahn, Ravensburger
- Andrea Erne (2005): Die Eisenbahn, Ravensburger
- Eva Spanjardt (2012): Mein großes Spurbuch – Unterwegs mit dem kleinen Bus, Arena
- Karsten Teich (2009): Es fährt ein Bus durchs ABC, Tulipan-Verlag
- Angelika Jaklin, Silja Topfstedt, Martina Brandstätter (2019): Sicher mit U-Bahn, Bim und Bus!, G & G Kinder- und Jugendbuch

ENERGIE

Das Thema „Erneuerbare Energien“ gewinnt im Bildungsbereich zunehmend an Bedeutung und steht in engem Zusammenhang mit dem Experimentieren in den naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Bereichen. Schon beim Experimentieren machen wir auf die Bedeutung für die Umwelt und den Alltag aufmerksam. Kinder erleben den Gebrauch von Energie als selbstverständlichen Teil des Alltags.

Denn in unserem Alltag benötigen wir ständig Energie: zum Beispiel zum Kochen, um uns fortzubewegen, zu heizen oder Geräte zu betreiben. Doch wie wird die Energie dafür eigentlich erzeugt? Und was hat Energienutzung und -erzeugung mit Klimaschutz zu tun? (aus: Klimanetzwerk in Kooperation mit dem Bundesministerium für Umwelt; die Technikmacher).

Weiterführende Informationen und Materialien sind erhältlich über:

- Das Bundesministerium für Umwelt unter www.bmu.de/themen/bildung-beteiligung/bildungsservice/
- www.technikmacher.com/die-technikmacher/technik-theorie_erneuerbare-energien.html.
- klima-kita-netzwerk.de
- und www.km.bayern.de/lehrer/meldung/5001/energiewissen-erforschen-und-entdecken.html

STROMSPAREN (KITA ECOLINO)

Die Produktion von Strom wird in Deutschland und weltweit nach wie vor nicht klimaneutral oder ohne Umweltbeeinträchtigung umgesetzt. Der weltweite Stromverbrauch steigt kontinuierlich. Das Umweltbundesamt fasst regelmäßig die Auswertungstabellen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen zusammen. Im Jahr 2016 lag demnach der Stromverbrauch in Deutschland bei 516 Milliarden Kilowattstunden. Private Haushalte waren dabei für ein Viertel des gesamten Stromverbrauchs verantwortlich. Durchschnittlich gesehen liegt der Pro-Kopf-Verbrauch eines jeden Deutschen bei etwa 1.400 Kilowattstunden (kWh) Strom im Jahr. Das entspricht jährlichen Stromkosten in Höhe von circa 400 Euro.

Projektziel

Die Kinder sollen verstehen, dass Strom nicht ein unendlich verfügbares Gut aus der Steckdose ist, sondern für den Verbrauch aufwendig produziert werden muss. Die Kinder verstehen, dass die elektrischen Verbraucher (Kassettenrekorder, Glühbirne, Spülmaschine, etc.) Strom benötigen und dieser Strom von den Energieversorgungsunternehmen gekauft werden muss. Die Kinder erkennen, was sie selbst, die Kita und die Eltern tun kön-

nen, um Strom zu sparen (siehe BayBEP Kapitel 7.6: Naturwissenschaften und Technik).

Alltagsbezug

Unsere moderne Welt baut auf dem Luxus auf, dass Strom jederzeit und zuverlässig zur Verfügung steht. Viele Kinder wachsen in einer hoch technologischen Umgebung auf und benutzen im Alltag schon im Kleinkindalter eine Vielzahl von Stromverbrauchern: Angefangen vom Babyphone, elektrisch gesteuerten Spielzeugen und Lernhilfen bis hin zu Tablets, Smartphones und Fernsehgeräten.

Lokal und global

Die Kinder erkennen, auf welche Weise Strom produziert und transportiert wird und welche Auswirkungen das auf unsere Umwelt und unser Klima hat. Aus diesem Grund differenzieren wir auch anhand des Energiemonitors der Stadtwerke Pfaffenhofen a. d. Ilm die Stromversorgung in die verschiedenen Arten, wie Strom erzeugt werden kann.



Mehrperspektivität

Wir betrachten die verschiedenen Aspekte des Themas und erkennen, dass wir Vorteile und Nachteile gegeneinander abwägen müssen. Die Folgen für Mensch und Natur sind immer

unterschiedlich, ganz ohne Folgen bleibt jedoch keine Art der Stromgewinnung und -versorgung. Am besten wäre es, so wenig Strom wie möglich zu verbrauchen und konsequent auf Ökostrom zu setzen.

Partizipation

Kinder können die eigenen Stromverbrauch zu Hause wohl eher nicht oder nur in sehr kleinem Umfang beeinflussen. Aus diesem Grund beziehen wir auch die Eltern der Kinder eng in unser Projekt mit ein. Die Kinder verstehen jedoch, warum es sinnvoll ist, das Licht auszuschalten wenn es nicht mehr gebraucht wird. Sie erkennen, dass Strom ein Gut ist, welches produziert und verkauft wird, d.h. sie verstehen auch, warum es ihren Familien, der Kita, der Gemeinschaft und letztendlich ihnen selbst hilft, Energie zu sparen.

Themen

Vorgehen nach Manfred Strecker (Quelle: <http://energieinitiative.org/mit-diesen-8-tipps-lernt-dein-kind-energie-zu-sparen/>):

1. Energiesparen ist ein Teil der Erziehung

Das Kind sollte verstehen, wie Strom entsteht und welche Auswirkungen ein unnötiger Stromverbrauch für die Umwelt hat. Kinder fühlen sehr gut mit Tieren mit. Darum ist es am einfachsten, die Auswirkungen auf vom Aussterben bedrohte Tierarten zu erklären.

2. Stromfreie Tage mit den Kindern genießen

Für junge Kinder kann es ganz spannend sein und man kann daraus auch ein Abenteuer machen. Verzichte einmal die Woche komplett auf Strom und unternehme etwas mit den Kindern. Ihr könnt entweder Gesellschaftsspiele spielen oder etwas im Freien unternehmen. Hauptsache ist, dass Kind versteht, wozu der Tag gedacht ist.

3. Zeit in der Natur kostet gar keinen Strom

Wenn man in der Natur ist, verbraucht man keinen Strom und die Natur profitiert. Wir gehen deshalb öfter mit den Kindern raus in die Natur und unternehmen spannende Sachen. Dabei werden nicht nur unsere Beziehungen gestärkt, sondern auch die Beziehung der Kinder zur Natur sowie das Verständnis, worauf es beim Sparen von Energie ankommt.

4. Die Eltern sind unsere wichtigsten Verbündeten

Wir setzen auf eine nachhaltige Kooperation mit den Eltern und bieten vielseitige Informationen an, damit Eltern die Erfahrungen der Kinder auch in ihrem Alltag umzusetzen. Dies kann entweder über Elterninformationstage mit einem Vortrag eines Energiespezialisten erfolgen. Aber auch ein Arbeitskreis „Nachhaltigkeit“ kann bei Interesse mit den Eltern gegründet werden.

Energieeffizientes Kinderzimmer

Es gibt viele Energiesparmaßnahmen, die man umsetzen kann, um ein Kinderzimmer energieeffizient zu gestalten. Wechselt beispielsweise (zusammen mit dem Kind) alle Glühbirnen mit LED-Birnen aus und rechnet gemeinsam die Energieersparnis aus. Das Umweltbewusstsein wird gestärkt und die Kinder ziehen einen pädagogischen Nutzen daraus.

Energiesparen mit Kindern

[aus Geolino: <https://www.geo.de/geolino/natur-und-umwelt/8534-rtkl-strom-energiespar-tipps>]:

- Nutzt öffentliche Verkehrsmittel. Je öfter das Auto steht, desto besser. Am allerbesten nehmt ihr das Rad oder geht zu Fuß.
- Schaltet in allen Räumen, in denen sich niemand aufhält, das Licht aus.
- Verwendet Energiesparlampen statt Glühbirnen.
- Zieht, wenn es kalt ist, in der Wohnung einen Pullover an. Schon ein Grad weniger heizen spart eine Menge Energie.
- Überprüft, ob Fenster und Türen dicht sind, damit nicht unnötig Wärme verloren geht.
- Achtet darauf, richtig zu lüften: Fünf bis zehn Minuten Stoßlüften bei abgestellter Heizung.
- Wascht eure Wäsche nicht heißer als nötig. Auf den Kochwaschgang kann man meist getrost verzichten.
- Beim Kochen lässt sich mit einem Schnellkochtopf viel Energie sparen. Es hilft aber auch schon, den Deckel auf den Topf zu setzen.
- Stecker ziehen! Schaltet eure Elektrogeräte ganz ab. Der Stand-by-Modus frisst unnötig kostbaren Strom.
- ODER: Schließt elektrische Geräte an abschaltbare Steckerleisten an. Mit einem Knopfdruck könnt ihr so verhindern, dass Fernsehgerät oder Spielkonsole Strom verbrauchen, obwohl sie gar nicht in Betrieb sind.

Weiterführende Energiespartipps

- Kauft Umweltschutzpapier statt weißes Papier. Das spart nicht nur Energie, sondern schützt auch die Bäume. Die tragen wiederum zum Klimaschutz bei, indem sie Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen.



- Benutzt für euer Pausenbrot eine Butterbrotdose statt Alufolie und verwendet eine Trinkflasche oder Pfandflaschen für eure Getränke. Vor allem Aludosen solltet ihr vermeiden.
- Esst weniger Fleisch. Für die Viehzucht werden große Mengen Energie benötigt und zudem viel Müll produziert. Außerdem wird Wald abgeholzt, um für Weideflächen Platz zu schaffen.
- Kauft mehr heimische Produkte. Das spart lange und energieaufwändige Transportwege.
- Lasst leicht beschädigte Geräte reparieren, statt sie neu zu kaufen.
- Überflüssige Elektrogeräte, wie zum Beispiel elektrische Dosenöffner, solltet ihr ganz vermeiden.
- Je weniger Müll, desto besser für Umwelt und Klima. Nehmt einen Korb zum Einkaufen, trennt euren Müll und vermeidet Einweg-Plastikprodukte. Bei der Verbrennung von Kunststoff entsteht Kohlendioxid, und auch zur Herstellung wird viel Energie benötigt.
- Spart Wasser! Die Klärung des Abwassers ist energieaufwändig. Nutzt, wenn möglich, Regenwasser zum Blumengießen und für den Garten.
- Duscht anstatt zu baden. Das spart Wasser und Energie.

5. Lass die Kinder Energieeffizienz erleben

Die Kinder sollten unbedingt dabei sein, wenn man sich selbst um Energieeffizienz kümmert. Wir hängen gemeinsam eine Wäscheleine auf und erklären den Kindern, weshalb es besser ist die Wäsche draußen an der frischen Luft zu trocknen und nicht den Wäschetrockner zu benutzen. Hierbei können Experimente unterstützen, um Strom als Phänomen greifbarer zu machen: Einen Stromkreis bauen, Leitfähigkeit von Materialien erforschen, Kartoffel- und Zitronenbatterie bauen, etc.

6. Wettbewerbe in Energieeffizienz organisieren

Wassersparendes Händewaschen muss nicht unhygienisch sein. Wir veranstalten einen Wettbewerb, wer den besten Tipp hat, um beim Händewaschen Wasser zu sparen. Wenn die Kinder das Stromsparen schon kennengelernt haben, dann kann eine Energiepolizei das Thema in der Kita-Gruppe immer wieder in Erinnerung rufen und aufpassen, dass wir das Gelernte nicht mehr vergessen.

7. Das Benutzen alternativer Transportmittel wird zum Abenteuer

Wir bringen den Kindern bei, wie man eine Busfahrt plant, indem wir online den Fahrplan durchgehen und eine Route planen. Dies macht Kindern Spaß, weil sie etwas unternehmen und es hat den Vorteil, dass das Kind besser versteht, wieso alternative Transportmittel wichtig sind.

8. Energiesparen spielend lernen

„Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist...“ und „Energie-Memory“ sind Spiele, mit denen Kinder Geräte erkennen und verinnerlichen, die viel oder wenig Strom verschwenden. So lernen Kinder, welche Geräte Strom verbrauchen und was man tun kann, um den Stromverbrauch zu minimieren.

Vielfältige Akteure

Wir setzen auf unsere starken Partner in dem Bestreben, den Kindern das Rüstzeug für ihre lebenswerte und nachhaltige Zukunft mitzugeben: Die Kita-Eltern, die Kita-Mitarbeiter, unsere Energieversorger (Stadtwerke), Fachleute für Gebäudemanagement und Spezialisten der Umwelthilfe werden bei diesem Projekt eingebunden.

Öffnung nach außen

Für eine solide und nachhaltige Zusammenarbeit mit unseren Kita-Eltern setzen wir auf transparente und diskursorientierte Informationsweitergabe. Wir wollen bewusst einen Austausch zwischen allen Akteuren fördern, um die Nachhaltigkeit im Sinne unserer betreuten Kinder zu verbessern. In Elternbriefen und Aushängen an der Pinnwand werden die Eltern umfassend informiert. Über diese Wege bieten wir auch ein Austauschforum an, um gemeinsame Aktionen anzustoßen, zu planen und gemeinsam mit den Eltern umzusetzen.

ERNEUERBARE ENERGIEN – SONNE, WIND UND WASSER (KITA MARIA RAST)

Früher gab es kein elektrisches Licht. Abends und in der Nacht zündeten die Menschen Kerzen oder Öllämpchen an. Alles andere war dunkel. Jetzt leuchten bei uns die Straßenlaternen und in der Stadt ist eigentlich gar kein Ort mehr dunkel. Früher gab es auch keine Kühlschränke. Die Menschen haben viele Erfindungen gemacht, damit das Essen trotzdem haltbar blieb. Es wurde eingekocht, gepökelt, getrocknet oder geräuchert. Heute haben wir Kühlschränke. Damals gab es auch keine Fernseher, Radios, CD-Player, etc. Es gab trotzdem viele Sachen, die die Menschen gemacht haben, wenn sie Zeit gefunden haben: gewerkt, gebastelt, Geschichten gelesen oder erzählt, gespielt. Heute haben wir viele technische Geräte, mit denen wir uns in der Freizeit beschäftigen können.

Für all diese Geräte und Lichtquellen brauchen wir Strom. Dieser Strom wird noch immer oft aus Kohle und Erdöl gewonnen. Diese Energieressourcen gehen irgendwann zur Neige. Aber es hat noch einen weiteren Nachteil: Unsere Umwelt wird durch die Energiegewinnung aus Kohle und Erdöl stark belastet. Heute überlegen wir neue Wege, wie wir Energie gewinnen können. Aus der Energie von Sonne, Wind und Wasser können wir auch Strom gewinnen und es hat sogar Vorteile: Diese Energiequellen sind reichlich vorhanden und die Umwelt wird wenig belastet. Aus diesem Grund wollen wir uns zum Thema „Erneuerbare Energie“ mit den Kindern auseinandersetzen.

Projektziel

- Kinder lernen die umweltschonende Energieerzeugung kennen.
- Sie erlernen neues Wissen, wie aus Sonnenstrahlen, Wind und Wasser Strom und Energie erzeugt wird.
- Sie erkennen Zusammenhänge zwischen dem eigenen Umgang mit Strom und den Folgen für die Umwelt (positiv und negativ).
- Die Kinder werden sensibilisiert für umweltbewussten Stromverbrauch.

Alltagsbezug

Kinder benutzen in einer Selbstverständlichkeit täglich elektrische Einrichtungen, Geräte, und Lichtquellen. Die Familien und ihre Kinder leben in beheizten Wohnungen und Häusern, kochen auf Elektroöfen, waschen sich mit warmem Wasser und konsumieren Unterhaltungsmedien. Kinder und wir alle benötigen täglich Strom. Wir wollen uns die Frage bewusstmachen, woher unser täglicher Strom kommt.

Lokal und global

Die Umstellung der Stromversorgung auf erneuerbare Energien hat unmittelbare Auswirkungen auf die Umwelt in Pfaffenhofen. Die Luft wird besser. Aber es hat auch Auswirkungen auf die ganze Welt. In manchen Großstädten auf der Welt werden die Menschen von der sehr schmutzigen Luft krank. Dann kann man fast nicht mehr den blauen Himmel sehen. Das nennt man Smog. Gerade in der Nähe von Kohlekraftwerken ist die Luft besonders schlecht und voller kleiner Kohlestaubteilchen.

Mehrperspektivität

Auch die Gewinnung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen hat Auswirkungen auf die Natur und die Umwelt. Wir betrachten also nicht nur die Vorteile der nachhaltigen Energiegewinnung, sondern besprechen auch altersgerecht die Nachteile. Grundsätzlich gilt beim Thema „Strom“, dass der Stromverbrauch generell so sparsam wie möglich sein sollte, unabhängig davon, woher der Strom kommt.



Partizipation

Einerseits können die Kinder frei entscheiden, ob sie an unterschiedlichen pädagogischen Aktivitäten teilnehmen wollen. Andererseits werden die Kinder von Beginn an in die Aktionen eingebunden. Die Interessen, Bedürfnisse, Belange und Indivi-

dualität der Kinder bestimmen die Planung, Auswahl, Durchführung und den weiteren Verlauf des Projektes.

Anknüpfungspunkte

Für die Kinder ergeben sich aus der Beschäftigung mit erneuerbaren Energien viele weitere Fragestellungen, die in jeder Richtung weiterverfolgt und erforscht werden können:

- Thema: „Leben früher und heute“
- Thema: „Leben hier und anderswo“
- Thema: „Alles, was sich bewegt“
- Thema „Wärme und Licht“
- Thema „Licht und Schatten“
- Thema „Im, am, auf und unter Wasser“

Themen

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der erneuerbaren Energien ist Teil des naturwissenschaftlichen und technischen Bildungs- und Erziehungsbereichs, der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan im Kapitel 7.6 dargelegt ist. Im Themenbereich Elektrizität werden die einzelnen Komponenten wie z. B. die Umwandlung von Strom in Wärme und Licht, Energiespeicherung, etc. aufgeschlüsselt.

- Bilderbücher mit dem Thema „Erneuerbare Energien“ (siehe Literaturtipps)
- Wie funktionieren erneuerbare Energien? Das entdecken wir durch das Bauen von Windrädern und Wasserrädern und durch Solarexperimente.
- Wie wird aus der Sonne, dem Wind oder dem Wasser Energie?
- Ein Tag ohne Strom (siehe Projekt „Stromsparen“)
- Stromdetektive (siehe „Haus der kleinen Forscher“)
- Experimente zu erneuerbaren Energien und kohlenstoffbasierten Stoffen (z. B. über eine brennende Kerze eine Glasscheibe halten)
- Selbstgeschriebenes Kasperltheater

Vielfältige Akteure

- Mitarbeiter der Stadtwerke
- Bauunternehmen für erneuerbare Energien
- Eltern und Großeltern

Öffnung nach außen

- Zeitungsartikel mit Bild veröffentlichen
- Veröffentlichung in Bürgerportalen
- Aushänge in der Einrichtung für Eltern und Besucher

Literaturempfehlungen

- Viele Experimente zum Thema nachhaltige Energie und erneuerbare Energien sind hier zu finden: www.ipp.mpg.de/48207/wissenschaft_fuer_kinder.pdf
- www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/praxisanregungen/experimente-fuer-kinder

Kindgerechte Informationen aus dem Internet unter

- www.helles-koepfchen.de/?suche=erneuerbare%20energie
- klexikon.zum.de/wiki/Erneuerbare_Energi.
- Bilder zu Energiequellen unter: www.planet-wissen.de/technik/energie/erneuerbare_energien/index.html
- kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/mehrwissen/extras/extra-energie-erneuerbare-energien100.html
- Film für Kinder in der Mediathek vom wdr unter www.zdf.de/kinder/logo/erklaerstueck-erneuerbare-energien-100.html
- Unser Körper und Energie: www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/praxisanregungen/experimentethemen/strom-energie/experiment/unser-koerper-steckt-volle-r-energie.
- Carolyns Wunderlampe. Wir und unsere erneuerbaren Energien, Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg.
- Christoph Michel (2016): Erste Experimente für kleine Forscher: Ein spielerischer Einstieg in die Welt der Naturwissenschaften für Kinder ab 3 Jahren, Bassermann

ENERGIEMONITOR

Mit dem Energiemonitor zeigen wir in der Stadt Pfaffenhofen transparent, aus welchen Energiequellen unsere Stromversorgung gespeist wird und was wir verbrauchen. Das Ziel ist die vollständige Versorgung mit nachhaltiger und sauberer Energie. Auf der Homepage der Stadtwerke Pfaffenhofen können Kinder, Eltern und pädagogische Mitarbeiter den Verbrauch an Energie einsehen sowie die verschiedenen Energiequellen, die die Stadt Pfaffenhofen mit Strom versorgen.

Projektziel

- Auseinandersetzung mit den Themen Energie, Strom und Energiegewinnung
- Sensibilisierung der Kinder im Umgang mit Energie und Strom
- Umweltphänomene wie Sonnenlicht, Wind und Wasserkraft in einen praktischen Anwendungsbezug bringen.

Alltagsbezug

Die Diskussionen über umweltschonende Energiequellen und unser Umgang mit Energieressourcen werden von den Kindern schon in ihren Familien wahrgenommen. Die Kinder tragen diese Thematik in ihren Kitaalltag hinein und werden auch innerhalb der Kita mit Energiesparmaßnahmen konfrontiert z. B. durch die Gruppenregel: Licht ausschalten, wenn du den Raum verlässt. So stellt sich die Frage bei den Kindern, woher unser Strom kommt.

Lokal und global

Bei der Betrachtung des Energiemonitors der Stadt Pfaffenhofen stellt sich die Frage, wie die verschiedenen Energiequellen, zum Beispiel Solar-, Wind- oder Wasserkraft, funktionieren.

Mehrperspektivität

Die Kinder erhalten den Arbeitsauftrag, in ihren Familien nachzufragen, wie die Stromversorgung zuhause gewährleistet wird. Einige Familien verfügen über eine Photovoltaikanlage, andere werden durch die Stadtwerke versorgt.



Partizipation

In Gesprächsrunden rund um das Thema Energieversorgung schildern die Kinder ihre Interessen, das Thema zu erforschen und planen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die einzelnen Aktionen, um Antworten auf die Fragen der Kinder und Pädagogen zu erhalten.

Anknüpfungspunkte

Die Kinder erkennen, dass Energie nicht nur aus der Steckdose kommt, sondern auch hergestellt werden muss. Die Herstellung von Energie hat Auswirkungen auf die Umwelt. Sogar ihr eigener Körper benötigt Energie und Kraft, die aus der Umwandlung von Nahrung gewonnen wird.

Themen

Folgende Möglichkeiten ergeben sich daraus für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern:

Experimente mit Energie

Durch Experimente erfahren die Kinder mit eigenen Augen, was Energie ist. Wir nutzen Sonnenenergie, um eine Flasche Wasser zu erwärmen. Dadurch begreifen wir, dass die Kraft der Sonne genutzt werden kann. Wir beobachten, dass das Feuer einer Kerze Ruß verursacht, wenn man ein Stück Glas darüber hält. Dies zeigt, dass die Energie durch Verbrennung Rückstände in der Umwelt hinterlässt.

Wir bauen eine Kartoffelbatterien und erfahren, dass Energie auch in unserer Nahrung steckt und unseren Körper versorgt.

Das Thema von nachwachsenden Energieressourcen (z. B. Raps) kann dann von den Kindern diskutiert werden.

Wir können mit einem Fahrraddynamo selbst Strom durch unsere Muskelkraft erzeugen. So erfahren wir, dass Energie auch umgewandelt werden kann. Die Kraft aus unserem Essen führt zu unserer Kraft in den Muskeln, die durch Bewegung Strom und Licht herstellen kann.

Wir bauen uns selbst kleine Windräder, die durch unsere eigene Puste oder durch Wind bewegt werden können. So stellen wir eine Verbindung zu den Windrädern her, die schon jetzt für die Menschen in Pfaffenhofen Strom erzeugen.

Sensibilisierung im Umgang mit Energie und Strom

In unserem Alltag in der Kindertagesstätte und zu Hause spielen wir Energiedetektive und erforschen, was um uns herum Energie benötigt um zu funktionieren. Dabei überprüfen wir, wie wir auch Strom sparen können und welche weiteren Möglichkeiten bestehen, schonend mit Energie und Ressourcen umzugehen. Im Projekt „Klimameilen“ und im Alltag nutzen wir unsere Muskelkraft, um in die Kindertagesstätte zu kommen und brauchen so keine Energie aus einem Verbrennungsmotor. So werden wir immer sensibler, wie wir umweltschonend leben können.

Ausflug zu einer Wassermühle

Bei einem Besuch eines richtigen Wasserrades an der Arlmühle im Bürgerpark sehen wir, wie die Kraft des Wassers genutzt werden kann. 1 % des Stroms in Pfaffenhofen kommt schon aus der Wasserkraft. Das Wasser im Fluss bewegt ein großes Wasserrad und überträgt diese Energie, um Strom zu produzieren. Auch wir brauchen Energie und machen gemütlich Brotzeit, um wieder Kraft für den Rückweg zur Kita zu haben.



Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Bei der Beschäftigung mit der Thematik „nachhaltige Energie“ treffen die Kinder auf Fachleute, die die Fragen anhand praktischer Übungen und durch direktes Beobachten beantworten können. Dabei unterstützen uns Informationsquellen aus dem Internet und Fachliteratur.

Öffnung nach außen

Durch die Einbindung der Eltern bei der Beantwortung der Frage nach der Energieversorgung tragen die Kinder das Bewusstsein über nachhaltige Energieversorgung in die Familien hinein und sensibilisieren so ihr soziales Bezugssystem. Gleichzeitig werden die Eltern über die Elternbriefe darüber informiert, welche Inhalte mit den Kindern zu erneuerbaren Energien erarbeitet und erforscht wird.

Literaturempfehlungen

- Kindgerechte Informationen aus dem Internet unter www.helles-koepfchen.de/?suche=erneuerbare%20energie
- klexikon.zum.de/wiki/Erneuerbare_Energie
- Bilder zu Energiequellen unter: www.planet-wissen.de/technik/energie/erneuerbare_energien/index.html
- kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/mehrwissen/extras/extra-energie-erneuerbare-energien100.html
- Film für Kinder in der Mediathek vom wdr unter www.zdf.de/kinder/logo/erklarstueck-erneuerbare-energien-100.html
- Unser Körper und Energie: www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/praxisanregungen/experimentethemen/stromenergie/experiment/unser-koerper-steckt-voller-energie
- Carolyns Wunderlampe. Wir und unsere erneuerbaren Energien, Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg
- Christoph Michel (2016): Erste Experimente für kleine Forscher: Ein spielerischer Einstieg in die Welt der Naturwissenschaften für Kinder ab 3 Jahren, Bassermann

VIELFALT/DIVERSITÄT

Ein wichtiger Beitrag zum Wohlergehen der Menschen und ihrer Lebensumwelt ist die gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt. Je früher Kindern der Wert und die Bedeutung von Verschiedenheit vermittelt und ihnen Begegnungen ermöglicht werden, um Vielfalt erlebbar zu machen, desto besser.

Ein Aspekt ist das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Ein anderer Teil ist Vielfalt im Hinblick auf die Lebensführung und das Miteinander unterschiedlicher Kulturen.

„Denn von einer Gesellschaft, in der Unterschiede normal sind, profitieren alle Menschen – unabhängig von individuellen Merkmalen und Fähigkeiten wie sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung.“
(Aktion Mensch, Gastbeitrag)

Inklusion bedeutet aber nicht nur, dass jeder in seiner Einzigartigkeit angenommen wird und dazu gehört, sondern auch, sich sicher und willkommen zu fühlen; nur so können Berührungsängste und Vorbehalte abgebaut werden – oder am besten erst gar nicht entstehen.

Viele verschiedene Materialien, Bücher, Informationsplakate und Ideen für Aktionen können unter www.aktion-mensch.de/bildungservice bestellt oder heruntergeladen werden.



MEHRGENERATIONENPROJEKT – BEGEGNUNG ZWISCHEN JUNG UND ALT (KITA ECOLINO)

Immer weniger Kinder und ältere Menschen haben in unseren heutigen Familien- und Gesellschaftsstrukturen die Möglichkeit, sich im Alltag zu begegnen und gemeinsam etwas zu unternehmen.

Projektziel

Wir wollen Möglichkeiten schaffen, bei denen sich Kinder und ältere Menschen in einem vertrauten Umfeld begegnen, sich austauschen und gemeinsame Aktionen durchführen können.

Dazu nehmen wir Kooperationen mit umliegenden Senioreneinrichtungen und Wohnrichtungen für ältere Menschen auf. Dieser Austausch soll mittelfristig als ein fester Bestandteil in der Arbeit in Kindertagesstätten integriert werden und über das zeitlich begrenzte Projekt hinausgehend implementiert werden.

Alltagsbezug

In der heutigen Zeit fühlen sich die verschiedenen Generationen einer Familie häufig getrennt, das liegt nicht nur allein an der oft großen räumlichen Distanz zwischen den Familienteilen. Oft sind die Großeltern selbst zeitlich stark in ihren eigenen Berufsalltag eingebunden oder haben wenig Kontakt zu der jüngeren Generation. Des Weiteren können wir durch unser Projekt Fami-

lien zusätzliche Gelegenheiten anbieten, um Großeltern mehr in die Kita-Arbeit zu integrieren.

Grundsätzlich wollen wir älteren Menschen das Gefühl des „Gebrauchtwerdens“ geben und deren Ressourcen wieder für die junge Generation nutzbar zu machen. Dadurch wecken wir eine achtsame und wertschätzende Haltung gegenüber älteren Mitmenschen.

Lokal und global

An diesem Punkt kommt die soziale Dimension von Nachhaltigkeit sehr offen zu Tage: Die Erhaltung und Entwicklung eines gerechten Miteinanders zwischen den Generationen. Dies beginnt schon im lokalen, kleinen Rahmen, wo Kinder und ältere Generationen Gelegenheiten haben, um sich auszutauschen und Beziehungen pflegen. Die Großeltern verschiedener Kita-Kinder wohnen mehrere hundert Kilometer entfernt, manche leben sogar in anderen Ländern oder auf anderen Kontinenten. Das gleiche gilt für einige Pfaffenhofer Senioren, deren Angehörigen weit entfernt wohnen. Nur im gemeinsamen Austausch kann die bestehende Vielfalt der verschiedenen Generationen positiv gelebt werden. Nachhaltig ist es, wenn die Menschen miteinander leben und in ihrer Unterschiedlichkeit füreinander Verantwortung übernehmen.

Mehrperspektivität

Kinder sollen erfahren, dass wachsen, sich entwickeln und älter werden Naturphänomene sind. Sie werden selbst auch älter. Die Hauptperspektive legen wir darauf, dass jedes Alter positiv zu sehen ist. Auch Kinder erleben Transitionen: Sie kommen von der Krippe in den Kindergarten, sie werden eingeschult, sie bekommen eine Vorstellung vom Erwachsensein, entwickeln Interessen und Berufswünsche und verwerfen diese auch vielleicht wieder. Dies verbindet die Generationen miteinander, denn nichts ist so beständig wie der Wandel. Die gegenseitige Achtung ist die Grundlage für respektvolles, rücksichtsvolles Verhalten in einer nachhaltigen, generationsübergreifenden Gesellschaft. Die Mehrperspektivität ergibt sich automatisch, wenn jede Sichtweise gleich wichtig ist. Bei einem genaueren Blick auf die Generationen ergeben sich Gemeinsamkeiten, die verbinden. Wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, lesen Sie die Vermächtnisstudie über Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen unter: https://live0.zeit.de/infografik/2019/Vermaechtnis-Studie_Broschuere_2019.pdf.

Diese Gemeinsamkeiten können aber nur entdeckt werden, wenn wir miteinander Zeit verbringen und uns austauschen. Die Kinder erleben im echten Kontakt die Besonderheiten des Alters und können so ihre eigene Erfahrungswelt bereichern. Zum Beispiel sind Kinder immer wieder auf Hilfe und Unterstützung von Erwachsenen angewiesen und beobachten ähnliche Situationen bei den Senioren.

Partizipation

Kinder entscheiden freiwillig, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Dies gilt selbstverständlich auch für die Senioren, mit denen wir im Austausch und im Kontakt stehen. Die interessierten Mädchen und Jungen werden in die Planung und Durchführung der Angebote eingebunden. Ebenso obliegt den Kindern die individuelle Gestaltung der Einladungen für die gemeinsamen Aktionen.

Anknüpfungspunkte

Der wichtigste und nachhaltigste Anknüpfungspunkt ist die Freude und der Spaß am gemeinsamen Tun von Kindern und älteren Menschen. Kinder erleben die Ruhe und die Verfügbarkeit von Zeit bei den älteren Menschen. Diese erleben wahrscheinlich die Lebendigkeit der Kinder als anregend und abwechslungsreich. Dieser gegenseitige Austausch eröffnet viele neue Erfahrungswerte, Gemeinsamkeiten und Verbindungen zwischen den großen und kleinen Beteiligten.

Folgende weiterführende und vertiefende Projektideen könnten sich ergeben:

- Thema „Alt und jung“
- Thema „Was ist Zeit?“
- Thema „Veränderungen – alles was wächst, wechselt, anders sein kann“
- Thema „Wie war es früher?“ Die Kindheit von Oma und Opa

Themen

Zunächst nehmen wir Kontakt zu den jeweiligen Seniorenheimen bzw. Wohnheimen in Pfaffenhofen auf. Hier bietet Pfaffenhofen verschiedenste Betreuungs- und Wohnformen für



Senioren an, wie beispielsweise begleitetes Wohnen, Aktives Wohnen, Wohnen 60 plus. Es ist bestimmt eine Senioreneinrichtung in der Nähe derjenigen Kita, die dieses Projekt ebenfalls beginnen will.

Ein vorheriger Austausch über die Rahmenbedingungen, Interessen und Bedürfnisse der Senioren mit dem betreuenden Personal des Senioren- bzw. Wohnheims ist wichtig, um achtsam und ganzheitlich planen zu können. So können Wohnheime mit überwiegend im Rollstuhl sitzenden Senioren anders gestaltete Kooperationen eingehen als Wohnformen des begleiteten Wohnens. Das erste Kennenlern-Treffen zwischen Kindern und Senioren sollte zwanglos und behutsam in einem geschützten Rahmen stattfinden, um weder die Kinder noch die Senioren zu überfordern. Hier können auch erste Absprachen erfolgen, wie die Informationen und Einladungen gestaltet und verbreitet werden.

Im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit sollen auch Spielräume für die Vorschläge, Ideen und Wünsche der Senioren bestehen. Aus diesem Grund ist ein regelmäßiger Informations- und Reflexionsaustausch zwischen Kita-Team und Seniorenheimbetreuern förderlich. Dazu braucht es nicht immer zeitaufwendige Termine, eine schriftliche Rückmeldung kann hierbei auch ausreichend sein.

Aktionen mit den Kindern und Senioren gemeinsam:

- Gemeinsames Singen von traditionellen Kinderliedern
- Bastelnachmittage
- Gemeinsames Backen und Kochen und gemeinsame Mahlzeiten
- Vorlesestunden, Geschichten Erzählstunden
- Vorlesepaten

- Patenschaften für Bauerngarten, Gemüsebeete, Blumenwiesen,
- Spieleinheiten vormittags und nachmittags
- Sitztanzkreise (tanzen im Sitzen)
- Vorführungen zu bestimmten Festen z. B. Advent
- Gegenseitige Besuche in der Kita bzw. im Senioren- oder Wohnheim
- Gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge
- Erzählrunden und Fragerunden veranstalten
- Sachgespräche zum Thema „Früher und heute“

Dieses Projekt kann auch sehr gut mit den Großeltern der Kitakindern erweitert oder ergänzt werden. In den Gesprächsrunden mit den Kindern können eigene Ideen weiterentwickelt und gemeinsam umgesetzt werden. Sicherlich freuen sich auch die Großeltern der Kinder über eine Möglichkeit, am Kitaleben ihrer Enkelkinder teilnehmen zu können.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

- Senioren aus Wohnheimen, Seniorenheimen
- Betreuer
- Familienangehörige
- Trägervertretungen von Kitas und Senioreneinrichtungen

Öffnung nach außen

- Berichterstattung in örtlicher Presse: Donaukurier, PAFundDU, pfaftenhofen.today
- Elterninformationen durch Elternbriefe und Aushänge
- Dokumentation in den Entwicklungsportfolios der Kinder

Literaturempfehlungen

- Brigitte Endres (2015): Wo gehst du hin, Opa?, Aracari
- Kirsten John (2018): Opa Rainer weiß nicht mehr: Ein einfühlsames Bilderbuch zu den Themen Alzheimer und Demenz in der Familie, Knesebeck
- Alison Ritchie und Alison Edgson (2019): Endlich wieder Oma-Tag!, Brunnen

SPIELZEUGFREIE ZEIT (KITA BURZLBAAM)

Spielzeugfreie Zeit war vor einigen Jahren noch etwas Exotisches in der Erziehungslandschaft. Heute liest man vermehrt in führenden frühpädagogischen Fachzeitschriften über spielzeugfreie oder spielzeugreduzierte Zeiten und deren Wichtigkeit. Spielzeugfreie Zeit ermöglicht auf verschiedenen Ebenen die Bildungsinhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umzusetzen. Spielzeugfreie Zeit ist wissenschaftlich gut erforscht und gilt auch als die wirksamste Präventionsarbeit, um Kinder gesund durch ihre Entwicklung hinweg zu begleiten. Sie ist darum auch ein wesentlicher Inhalt bei einer nachhaltigen Gewalt-, Mobbing- und Suchtprävention, deren Grundstein im Kindesalter gelegt wird.

Projektziel

- Förderung der Fantasie und Kreativität (BayBEP 2013, S. 47)
- Förderung kommunikativer Kompetenzen (BayBEP 2013, S. 50; S. 176; S. 192 f; S. 195 ff)
- Förderung sozialer Kompetenzen (BayBEP 2013, S. 49 f)
- Förderung der personalen Kompetenzen (Selbstwertgefühl, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, etc.) (BayBEP 2013, S. 43 f)
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen (BayBEP 2013, S. 15)
- Bewusstsein fördern für Konsumverhalten als Bestandteil der Umwelt- und Wertebildung (BayBEP 2013, S. 161; S. 279 ff)



Alltagsbezug

Der Grundgedanke gilt dem immer größerem Konsumverhalten und einer durchgeplanten Freizeitgestaltung der Kinder. Kinder haben kaum mehr die Möglichkeit, ihre eigene kindliche Fantasie auszuleben. Die Jungen und Mädchen, welche in der heutigen Zeit aufwachsen, entkommen dem Konsumwahnsinn nicht. Jedes Sinnesorgan der Kinder wird stetig angesprochen.

Dies hat eine sogenannte „Reizüberflutung“ zu Folge. Jedes Kind, bevor es am Morgen zu uns in die Kindertagesstätte kommt, hatte bereits Berührungen mit einem Handy, Fernseher, Radio, Tablet o.ä. Nach der Kita läuft es weiter: noch schnell in den Supermarkt oder in die Einkaufsstraße, anschließend nach Hause, Abendessen, Gute-Nacht-Geschichte und ab ins Bett. Dazwischen gibt es vielleicht noch eine Stunde Kinderturnen oder Musikunterricht. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Kindern Freiräume zu schaffen ohne zusätzliche Reize und Vorgaben. Auch die führenden Neurowissenschaftler wie Gerald Hüther, Gerhard Roth und Manfred Spitzer warnen vor der Reizüberflutung und einer Pädagogik, die die Kinder passiv Bildung kon-

sumieren lässt. Diese Art der Bildung ist wirkungslos, kann unter Umständen sogar der kindlichen Entwicklung schaden.

Den Kindern werden bewusst nachhaltige Materialien wie Holz-scheiben, Äste, Steine, Sand etc. angeboten, die keine vorgegebene Funktion besitzen, sondern durch die Phantasie und Kreativität der Kinder im Spiel zum Leben erweckt werden.

Lokal und global

Lokal gesehen bieten wir die spielzeugfreie Zeit sowohl bei uns im Kindergarten als auch in der Krippe an. Es gibt im Umland natürlich auch Waldkindergärten, welche sich diesem Thema ganzjährig gewidmet haben. In den meisten Waldkindergärten gibt es neben etwas Werkzeug kaum zusätzliches vorgefertigtes Spielzeug. Derartige Konzepte gibt es nicht nur in Pfaffenhofen, Bayern und Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, wie der Schweiz und Österreich. „Bei dem erstellten ‚Directory of Projects in the European Union‘ wurde das Projekt ‚Spielzeugfreier Kindergarten‘ bei über zweihundert eingereichten Projekten aus ganz Europa in die ausgewählte Liste der „effektiven Modellprojekte“ ausgewählt und aufgenommen.“ (www.spielzeugfreierkindergarten.de).

Mehrperspektivität

Die Kinder können während der Kinderkonferenz erste Ideen besprechen. Während der spielzeugfreien Zeit besteht die Möglichkeit, auch andere Gruppen zu besuchen, sich anderen Spielideen anzuschließen und sich auszutauschen.

Partizipation

Mit den Kindern zusammen wird in einer Kinderkonferenz das Thema „spielzeugfreie Zeit“ erarbeitet. Die Kinder werden dabei nicht nur einbezogen, sondern die Bedürfnisse, Ideen und Vorstellungen der Kinder bestimmen den weiteren Verlauf des Projektes. Diese möglichen Fragestellungen werden mit den Kindern erörtert: „Was ist eine spielzeugfreie Zeit?“, „Wie stellt ihr euch eine spielzeugfreie Zeit vor?“, „Welche Materialien benötigt ihr für die spielzeugfreie Zeit?“

In dieser Zeit werden bewusst keine angeleiteten und fremdbestimmten Angebote zur Gestaltung des Gruppenalltages vorgeben. So setzen wir in einer unverfälschten Weise die Bildungsinhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes um.

Anknüpfungspunkte

Die Kinder sind Impulsgeber für die spielzeugfreie Gestaltung. Diese neuen oder neu entdeckten Kompetenzen der Kinder können von ihnen bei der Gestaltung der familiären Spiel- und Lebensräume genutzt werden, beispielweise bei der Ausstattung des eigenen Kinderzimmers mit Spielzeug.

Themen

Das interaktive Spielen der Kinder miteinander wird unterstützt, indem am spielzeugfreien Tag auf herkömmliches Spielzeug wie Brettspiele, Puppen oder Konstruktionsspielzeug verzichtet wird. Die Kinder können sich nicht mehr hinter dem Spielzeug „verstecken“.

Vielmehr werden sie angeregt, sich mit anderen Kindern über mögliche Spiele auszutauschen und sich darauf zu einigen, was sie spielen möchten, z. B. Rollenspiele. Sie wenden soziale und emotionale Fertigkeiten im direkten Kontakt mit anderen Kindern an. Damit üben und vertiefen sie Fähigkeiten und Fertigkeiten im spielerischen Alltag. Der spielzeugfreie Tag trägt auch dazu bei, dass sich Kinder im Spiel begegnen, die sonst nicht viel miteinander zu tun haben. Somit ergeben sich mehr soziale Austauschmöglichkeiten, was insbesondere für schüchterne, zurückgezogene Kinder wichtig ist. Das Knüpfen von Freundschaften wird gefördert.

Durchführung und die aktive Rolle der pädagogischen Mitarbeiter:

Der spielzeugfreie Tag wird jede Woche am selben Tag durchgeführt. Die Regelmäßigkeit hilft den Kindern, sich mit dem Tag vertraut zu machen. Das „einen ganzen Tag lang miteinander spielen“ wird zu einem festen Ritual in der Kita. Das Spielmaterial bleibt an diesem Tag aufgeräumt, ausgenommen davon sind Werkzeuge und Bastelmaterial. Sie werden den Kindern jedoch erst auf Anfrage zur Verfügung gestellt.

Die Erzieher*innen haben beim spielzeugfreien Tag eine aktive Rolle. Der Tag ist ausdrücklich keine Maßnahme nach dem Laissez-faire-Stil, an dem alle machen können, was sie wollen. Er erfordert von den Erzieher*innen hohe Aufmerksamkeit, empathisches Verhalten, ständiges Bewusstmachen ihrer Vorbildfunktion und Sensibilität im Umgang mit den Bedürfnissen einzelner Kinder und der Gruppe.

Der spielzeugfreie Tag sollte über einen möglichst langen Zeitraum in der Kita durchgeführt werden, damit die Kinder nicht nur über eine gewisse Zeit ohne Spielmaterial miteinander in Kontakt treten, sondern sich die direkte Interaktion im sonstigen Alltag etabliert. Als festen Bestandteil des Kita-Alltags – durch ein wöchentliches Ritual – können die Kinder dieses gemeinsame Spielen über ein ganzes Jahr, vielleicht sogar über die gesamte Kitazeit hindurch erfahren.

Dokumentation:

Für die Erzieher*innen bietet der Tag die Gelegenheit, die sozialen und kommunikativen Fähigkeiten sowie die Fantasie der Kinder intensiv zu beobachten. Die Erfahrungen in der Umsetzung des spielzeugfreien Tages werden von den Erzieher*innen systematisch festgehalten. Durch die Dokumentation kann nachverfolgt werden, welche Kinder sich gut einbringen können und welche noch Schwierigkeiten haben und eventuell Unterstützung benötigen.

(Quelle: <https://www.papilio.de/spielzeug-macht-ferien-tag.html>.)

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Kinder sind die Hauptakteure. Neben dem pädagogischen Fachpersonal bekommen die Kinder Unterstützung von ihren Eltern und können das Thema ansprechen. Experten für spielzeugfreie Zeit können in die Kindertagesstätte eingeladen werden und zusammen an einem gemeinsamen Konzept arbeiten. Ebenso besteht die Möglichkeit, beispielsweise mit einem Förster Kontakt aufzunehmen, um verschiedene Hölzer und Holz-schnitte für diese nachhaltige Spielzeit bereit zu stellen.

Öffnung nach außen

Nach der Kinderkonferenz, aber auch regelmäßig im laufenden Projekt, werden die Eltern über einen Elternbrief informiert. Im laufenden Projekt unterstützt eine Dokumentationswand mit Fotos, kleinen Berichten, Erfahrungen der Kinder und Zitaten die transparente Information der Eltern. In den Entwicklungsportfolios der Kinder werden Erfahrungen, Situationen und Lernprozesse individuell dokumentiert und mit Fotos veranschaulicht. Die Beobachtungen der pädagogischen Mitarbeiter*innen während des Projekts „spielzeugfreie Zeit“ werden in Gesprächen mit den Eltern erläutert. Fragen, Anregungen und Sorgen der Eltern zu diesem Projekt werden ebenfalls in Elterngesprächen thematisiert und geklärt.

Literaturempfehlungen

- Heike Westermann (2015): Spielen ohne Spielzeug. Eine Entscheidung zur spielzeugfreien Zeit, aus der Zeitschrift klein&groß, 06/2015, Cornelsen-Verlag
- Aktion Jugendschutz Bayern (AJ) (2019): Spielzeugfreier Kindergarten. Broschüre zu bestellen über: materialien.aj-bayern.de/suchtpraevention/suchtpraeventioninkindertageseinrichtungen/spielzeugfreier-kindergarten.html, Kosten: 2 €
- Aktion Jugendschutz Bayern (AJ) (2019): Leitfaden zum spielzeugfreien Kindergarten. Broschüre zu bestellen über: materialien.aj-bayern.de/suchtpraevention/suchtpraevention-in-kindertageseinrichtungen/leitfaden-zum-spielzeugfreien-kindergarten.html, Kosten: 0,70 €.
- Marieke Göttlicher und Petra Römling-Irek et al. (2016): So gelingt's. Der Kita-Ratgeber. Material und Raum: Ohne Spielzeug geht es auch! Sinnvolle Spielmaterialien für die Kita entdecken und selber machen, Cornelsen
- Ulrike Leubner (2019): Vorsicht Spielzeuglawine: Wie Kuscheltiere, Puppen und Plastikautos die Kindheit begraben, Edition Klaus
- Kobi Yamada und Mae Besom (2017): Was macht man mit einer Idee? Kinderbuch, Adrian-Verlag
- Andrea Beaty (2014): Wie Rosie den Käsekooper erfand, Knesebeck

SOZIALER NAHRAUM – HAUPTPLATZ (KITA ST. JOHANNES)

Veränderte Lebensperspektiven von Familien, eine vielfältigere Ausprägung von Familienformen, Umweltbelastungen, eine komplexere Arbeitswelt und die Betreuung von Kindern in institutionalisierten, abgeschotteten Erziehungsräumen machen es notwendig, dass unsere Einrichtungen umstrukturiert und neu überdacht werden müssen. Wenn wir uns an den Bedürfnissen von Kindern und deren Familien orientieren wollen, so können wir nicht nur in einem „Schonraum“ von Kindheit arbeiten. Wir müssen unsere Einrichtungen nach außen öffnen, die Öffentlichkeit hereinbitten und uns selbst in unser Umfeld begeben. Die Kindertageseinrichtung als familienergänzende Institution hat heute mehr Aufgaben denn je zu übernehmen. Diese Aufgaben waren zunächst in den Familien verankert. Die Bedeutung von Kindertageseinrichtungen als weiterer Partner für die

Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder wurde im Laufe der Zeit immer stärker. Für die Gesellschaft sollen sie Kinder befähigen, in die ihnen zugeordneten Aufgaben stückweise hineinzuwachsen, die sie umgebende Welt zu verstehen, sich in ihr zurechtzufinden, ihre Rolle anzunehmen und sich den ständigen Veränderungen anpassen zu können.

Projektziele

Die Eroberung des sozialen Nahraums in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsziele des BayBEP [Kapitel 8.1 Partizipation und 8.3 Beteiligung und Kooperation]:

- Heimatgefühl entwickeln (insbesondere für zugezogene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund)
- Sich mit der Stadt zu identifizieren
- Sich als Bürger der Stadt wahrzunehmen und verbunden zu fühlen
- Plätze und Institutionen kennenzulernen, welche für das Leben in der Stadt von Bedeutung sind
- Plätze kennenzulernen, welche als kostenlose Ausflugsziele für die ganze Familie genutzt werden können
- Sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen (Verkehrserziehung)



Alltagsbezug

Unter Sozialraum verstehen wir unser örtliches Gebiet, in dem alle großen und kleinen Bürger leben, also auch alle Kinder, welche die städtischen Kindertagesstätten besuchen. Teil dieses Sozialraums sind alle Einrichtungen mit ihren Ressourcen, die gestaltend tätig sind und Einfluss auf das öffentliche Leben und auf das Leben unserer betreuten Kinder haben. Auf vielfältige

Weise kommen unsere Kinder während und nach der Betreuungszeit mit diesen Einrichtungen in Berührung.

Als kommunale Einrichtungen verstehen wir uns als „Mitgestalter“. In diesem Sinne heißt Sozialraum gestalten, Bedingungen und Strukturen zu schaffen, Teilhabechancen zu ermöglichen und Ausgrenzung zu vermeiden.

Lokal und global

So wie die Welt sich aus mehreren Kontinenten und vielen Ländern zusammensetzt, so differenziert sich die direkte Umwelt der Kinder ebenfalls in verschiedene Bereiche, Einrichtungen und Räume, in denen sich die Kinder bewegen und orientieren.

Mehrperspektivität

Im Austausch mit den Kindern in der Gruppe und den Pädagogen lernen die Kinder den Umkreis aus der Perspektive der anderen kennen und erweitern direkt und indirekt ihren Lebenshorizont. Dabei unterstützen wir bewusst Freundschaften und Besuche außerhalb unserer Betreuungszeit, damit die Kinder in die soziale Welt der anderen Kinder und Familien eintauchen können.

Partizipation

Wir greifen die Impulse und Interessen der Kinder auf und entwickeln gemeinsam Pläne zur Erforschung unseres Sozialraumes.

Anknüpfungspunkte

So entstehen immer neue Fragen im gemeinsamen Gespräch und bei der Entdeckung von neuen Plätzen in Pfaffenhofen. Es ergibt sich bei einem Besuch im Bürgerpark, dass durch Pfaffenhofen nicht nur der Fluss Ilm fließt und ein Teil des Stadtnamens ist, sondern dass es auch einen kleinen Flutgraben gibt. Auch der Gerolsbach, als kleine Ilm bekannt, fließt in Pfaffenhofen aus östlicher Richtung in das Stadtgebiet.

Themen zum Bereich „Sozialer Nahraum“

Für die Kinder ergeben sich folgende Entdeckungsgebiete in ihrem Gemeinwesen:

Ausflug zum Rathaus

Durch Besuche im Rathaus schaffen wir über die Kinder die Brücke zu ihren Eltern und der Stadtverwaltung. Insbesondere nicht-deutschsprachigen Familien fällt es häufig leichter, sich an eine öffentliche Behörde zu wenden, wenn ihnen ihre Kinder über ihre Eindrücke berichten.

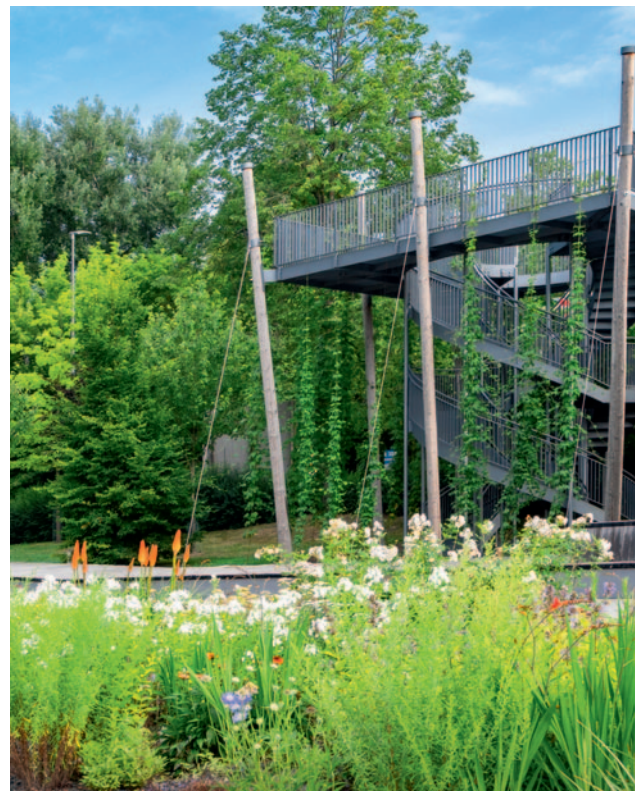
Ausflug zum Haus der Begegnung

Hier ergeben sich mehrere Anlaufstellen. In diesem Gebäude befinden sich die städtische Musikschule, die Stadtbücherei und eine kleine Galerie, um unterschiedlichste Ausstellungen besuchen zu können. Die städtische Musikschule bietet die Möglichkeit, Musik vielseitig zu erleben. Unter anderem wird die musikalische Früherziehung kostenpflichtig für angemeldete Kinder in den Kitas angeboten. Das Sortiment der Stadtbücherei steht zur kostenlosen Verfügung. Wiederholend bietet die Stadtbücherei Kindergartenkindern die Möglichkeit, ein Bilderbuch-Kino während des Vormittags zu betrachten. Durch den

eigenständigen Umgang mit Bilderbüchern werden die sprachlichen- und literacybezogenen Kompetenzen und Interessen der Kinder gefördert. Familien können sich einen Büchereiausweis ausstellen lassen, um auf eine große Vielfalt an Büchern etc. zurückgreifen zu können. Im Hochparterre befindet sich die Galerie. Hier finden regelmäßig Ausstellungen statt, die kostenlos besucht werden können. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen. Die Kinder sind ebenfalls Multiplikatoren für ihre Familie, und können so auch bspw. am Wochenende die Ausstellung ohne finanzielle Belastung besuchen.

Ausflug zur Ilm-Insel

Ein Spaziergang zur Ilm-Insel bietet den Kindern eine Vielfalt an Möglichkeiten. Auf dem Weg von oder zur Kita lernen die Kinder wichtige Verhaltensregeln, um sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Auf der gesamten Ilm-Insel und besonders auf dem Spielplatz, der den Kindern eine Variation an Bewegungsmöglichkeiten bietet, haben die Kinder die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten der Kinder werden gestärkt und eine gesunde Entwicklung gewährleistet. Ebenfalls wurden Hochbeete inmitten der Insel errichtet. Hier können die Kinder sehen, fühlen, riechen und schmecken, welche Kräuter eingepflanzt wurden. Außerdem bietet das Beet einen geschützten, natürlichen Lebensraum für Insekten. Es eignet sich also ebenfalls dafür, mal genau hinzuhören. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr und erfahren dadurch, dass diese unersetzlich und verletzlich ist und entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl. Auf den Stufen zur Ilm können die Kinder das Wasser beobachten. Es entstehen Gesprächsanlässe, z. B.



über die Eigenschaften von Wasser. Ebenfalls erleben die Kinder durch intensive Beobachtungen Wasser als einen weiteren Lebensraum für eine Vielfalt von Lebewesen.

Tipp

Besuch der Ilm-Insel während der Klimameilen – „Grüne Meilen“ werden über den Spaziergang und „Rote Meilen“ über die Beobachtung, das Wahrnehmen (fühlen, riechen, schmecken) und Gespräche über die eingepflanzten Kräuter gesammelt.

Ausflug zum Bürgerpark

Mit der Gartenschau 2017 wurde in Pfaffenhofen durch den Bau des Bürgerparks eine neue Begegnungsstätte geschaffen. Auch hier gibt es die Möglichkeit, verschiedenste Bedürfnisse der Kinder an einem Ort abzudecken. Der Weg zur und von der Kita bietet sich dafür an, wichtige Verhaltensregeln im Straßenverkehr zu erlernen. Im hinteren Bereich des Bürgerparks erstreckt sich der großzügige (Froschkönig-)Spielplatz, der durch seine Variation an Bewegungsmöglichkeiten den Kindern genügend Raum für ihren natürlichen Bewegungsdrang bietet. Im gesamten Park wurde durch das Anpflanzen unterschiedlichster Pflanzenarten, ein neuer, natürlicher Lebensraum für Insekten jeglicher Art geschaffen. Um dem Artensterben entgegen zu wirken, wurde außerdem vom „Grünen Klassenzimmer des Bund Naturschutzes“ ein Wildbienenhotel errichtet. Die Kinder lernen natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen. Sie entwickeln eine Werthaltung für die Natur und Fürsorge und Achtsamkeit gegenüber ihrer Umwelt. Das „Grüne Klassenzimmer“ bietet Exkursionen und Angebote im Bürgerpark, die sich vorwiegend am Bildungs- und Erziehungsplan der Kindergärten und an Lehrplänen der Grund-, Haupt- und Förderschulen orientieren und möchte Freude und Interesse an der Natur wecken. Eine weitere Möglichkeit, intensiv zu beobachten, zu philosophieren und sich Gedanken über früher und heute zu machen und um in Gespräche zu kommen, bietet das Wasserrad an der Arlmühle. Zu Anfang dienten Wasserräder der Bewässerung in der Landwirtschaft, als Schöpfrad zum Heben von Wasser. Später wurden Wasserräder auch für den Antrieb von Mahlmühlen genutzt. Und heute speist dieses Wasserrad einen kleinen Anteil Strom in das Pfaffenhofener Netz ein. Die Kinder erhalten so Einblick in erneuerbare Energien.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Auf unseren Entdeckungstouren durch die Umgebung begegnen wir bekannten Gesichtern, vielleicht treffen wir die Großeltern im Bürgerpark oder unseren Bürgermeister bei einem Ausflug in das Rathaus. Vielleicht kommen wir auch in Kontakt mit neuen, uns bisher unbekannt Menschen, die unsere Wege kreuzen. Vielleicht begegnen wir auch einmal Ihnen, wer weiß?

Öffnung nach außen

Im Bürgerpark findet eine Vielzahl an Angeboten für die ganze Familie, z. B. das Neubürgerfest, verschiedene Konzerte etc. statt. Die Kinder sind Impulsgeber für ihre Familie und können so auch bspw. am Wochenende den Park ohne finanziellen Aufwand besuchen. Eine Entdeckungsreise durch Pfaffenhofen kostet nichts und ist für alle ein großer Gewinn. Die Erlebnisse und Aktionen mit den Kindern werden in den Elterninformationsschreiben und an der Elternpinnwand dargestellt. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mit einem Pressebericht

und Fotos diese Ausflüge in der örtlichen Presse veröffentlichen zu lassen.

Quellen: Kita-Star Bewerbung 2017 der Kita St. Johannes, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

FAMILIEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND (KITA ST. JOHANNES)

Integration bedeutet Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft und erfordert Veränderungsbereitschaft. Die Stadt Pfaffenhofen ist ein Ort des Zusammenlebens, an dem Integration gelingen und Vielfalt gestaltet werden kann. Im Informationsflyer der Stadt Pfaffenhofen „Integration- Informationen und Ansprechpartner“ stehen die zentralen Ansprechpartner für Fragen zur interkulturellen Zusammenarbeit in Pfaffenhofen. In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Pfaffenhofen arbeiten Menschen aus unterschiedlichen kulturellen und sozialen Kontexten partnerschaftlich zusammen: Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern. Die Welt trifft sich in der Kita.

Auch im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist der Umgang mit individuellen Unterschieden und der soziokulturellen Vielfalt ein wichtiger Baustein moderner Frühpädagogik (siehe Kapitel 2.8 und 6.2 im BayBEP). Grundlage hierfür ist die Haltung der vorurteilsbewussten Pädagogik, die Vielfalt als Chance sieht (BayBEP 2013: 134 ff.).

Projektziele

- Förderung des Zusammenlebens von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Wahrnehmen und Wertschätzen unterschiedlicher Ansichten, Vorstellungen, Normen und Verhaltensformen
- Kennenlernen anderer Kulturen, sowie die Einrichtungskultur
- Sich selbst in der Kindertagesstätte einzubringen und wiederzufinden
- Wahlmöglichkeit für individuelle Lebensweisen
- Bestimmungsmomente für die Entwicklung der Persönlichkeit
- Entwicklung eines kulturellen Selbstbewusstseins
- Positive Entwicklung einer weltoffenen Persönlichkeit
- Kennenlernen und Umsetzung vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung
- Erleben und Kennenlernen anderer Sprachen
- Abbau von Distanz gegenüber anderen Sprachgruppen

Alltagsbezug

In den Kindertagesstätten bildet sich die Vielfalt der Einwohnerschaft Pfaffenhofens ab. In den vergangenen Jahren stieg die Zahl der Familien mit Migrationshintergrund aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Manchmal hat ein Elternteil, teilweise haben beide Elternteile Erfahrungen mit Migration.

Lokal und global

Drei der sechs städtischen Kindertagesstätten liegen im unmittelbaren Stadtmitte-Einzugsgebiet. Hier ist die kulturelle Vielfalt bunter. Diese Kitas arbeiten auch im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ verstärkt interkulturell. Durch die Interkulturalität unserer Gesellschaft ist es aber notwendig, dass alle Kitas ein Augenmerk auf kultursensible Pädagogik legen und den Blick auf globale Zusammenhänge lenken. Dabei ist lokales Handeln und globales Denken kein Widerspruch. In einer vernetzten und globalisierten Welt brauchen wir gemeinsame soziale Anker, die uns ein Gefühl von Heimat und Verbundenheit mit den Menschen geben. Gleichzeitig öffnen wir unsere Herzen, Einrichtungen und unser Denken für alle Menschen.

Mehrperspektivität

Kulturelle Vielfalt bietet große Potentiale und Chancen für die Gesellschaft. Alle Kinder und Familien profitieren durch eine kultursensible Pädagogik, da nicht ausschließlich Herkunftskulturen, sondern Familienkulturen im Allgemeinen eine große Rolle in der täglichen Arbeit spielen. Das heißt, dass verschiedene Ansichten und Verhaltensweisen aller Familien berücksichtigt und Unterschiede pädagogisch thematisiert werden, um Inklusion erleben und leben zu können.



Partizipation

Für viele Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität eine selbstverständliche Lebensform. Sie gehört zur Entwicklung der eigenen Identität dazu. Die Muttersprachen der Kinder werden durch diese selbst im Kitaalltag eingebracht, z. B. durch lautes Zählen in anderen Sprachen im Morgenkreis. Wenn mehrsprachiges Personal in der Kindertagesstätte tätig ist, darf dieses gerne die eigenen Fähigkeiten einbringen und die Kinder zum Sprechen in anderen Sprachen anregen oder das Sprechen in der eigenen Muttersprache unterstützen. Wenn kein mehr-

sprachiges Personal tätig sein sollte, kann die Unterstützung der Eltern eingeholt werden.

Anknüpfungspunkte

Die Sprache in der Kindertageseinrichtung ist deutsch und das pädagogische Personal ermöglicht den Kindern ein gutes Lernumfeld, um die deutsche Sprache zu erlernen. Jedoch ist es auch ausdrücklich erwünscht, dass Kinder in ihrer Muttersprache sprechen. Kinder entwickeln eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit, diese gilt als Bereicherung und wird als Chance gesehen.

Themen

Umsetzung im Kitaalltag: Mitte November findet der bundesweite Vorlesestag und am 21.02. jeden Jahres findet der internationale Tag der Muttersprache/Dialekte statt. Zu beiden Tagen bietet es sich an, Aktionen rund um das Thema: „Sprache“ in den Kitas stattfinden zu lassen und beispielsweise Eltern zum Vorlesen einzuladen. Eltern wird die Möglichkeit geboten, in den Kitaalltag zu schnuppern und ihre Fähigkeiten einzusetzen. Sie fühlen sich vom pädagogischen Personal wahrgenommen und wertgeschätzt. Ebenfalls haben Eltern, für die der Eintritt in eine Kita noch etwas ganz Neues ist, die Möglichkeit, Verständnis für die Bildungsinstitution Kita und das deutsche Bildungssystem im Allgemeinen zu entwickeln. Kinder erleben ihre eigene Muttersprache als etwas ganz Normales oder Erleben den Klang einer anderen Sprache. Für Kinder ergibt sich somit ein selbstverständliches Miteinander von Sprachen und Kulturen.

Auch Feste wie bspw. der Ramadan werden für die Kinder erlebbar gemacht und in Gesprächskreisen thematisiert. Kinder, die die Feste erlebt haben, können über ihre Erlebnisse und Eindrücke berichten und so den anderen Kindern einen guten Einblick in ihre Kultur und Gebräuche geben. In den städtischen Kindertagesstätten wird christliches Brauchtum, durch z. B. das Feiern von Weihnachten, Ostern oder St. Martin vermittelt. Hierdurch wird ein Bewusstsein vom Zusammenleben verschiedener Kulturen, mit unterschiedlichen Traditionen und Lebensformen sichtbar gemacht.

Tipp

Erzähltheater-Karten fürs Kamishibai – „Betül und Nele erleben den Ramadan“ von Don Bosco Medien (EAN 42 601 7951 2537)

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Erfahrungsgemäß haben Eltern ebenfalls ein großes Interesse daran, den Kitaalltag mitzugestalten. Entweder kann sich das Personal an Familien wenden und darum bitten, verschiedene Alltagswörter zu übersetzen, z. B. die Zahlen bis 25 zum Zählen im Morgenkreis oder „Guten Appetit“. Eltern können ebenfalls in den Morgenkreis oder zu pädagogischen Angeboten eingeladen werden. So kann die pädagogische Arbeit mit verschiedenen Sprachen gestaltet werden. Besonders an bestimmten internationalen Feiertagen bietet es sich an, mit Eltern zu kooperieren und diese in den Kitaalltag einzubeziehen.

Öffnung nach außen:

Einen schönen Anlass, um kulturelle Vielfalt sichtbar zu machen, bietet ein internationales Buffet mit landestypischen Spezialitäten bei Festen. Eltern wird die Möglichkeit geboten, eine

große Auswahl an kulinarischen Genüssen mitzubringen und diese auch zu probieren. Viele Eltern bringen die Speisen auch häufig in traditionellen Gefäßen mit. So wird ein noch besserer Einblick in unterschiedliche Esskulturen möglich gemacht. Die Familien werden dazu eingeladen, die mitgebrachten Speisen „landestypisch“ zu essen, beispielsweise ohne Besteck. Bei dieser Art von Buffet entwickeln sich auch unter den Familien sehr gute Gesprächsanlässe. Sie laden dazu ein, sich über Rezepte,

Zubereitung und vieles mehr, auszutauschen. Kulturelle Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung wahrgenommen.

Tipp

Herkunftsland der zubereiteten Speise auf den Zutatenlisten vermerken!

Quelle: Konzeption der Kita St. Johannes, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

ZUM SCHLUSS

Dieser Leitfaden mit Bausteinen für eine nachhaltige Kita hat Ihnen hoffentlich einige Anregungen und Hinweise geben können, die nützlich für eine Umsetzung in die Praxis sind.

Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt uns Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln. Betont werden dabei kreatives und kritisches Denken, langfristige Ansätze und die Befähigung mit Unsicherheiten umzugehen. Es gilt, komplexe Probleme zu lösen sowie an der Gestaltung der demokratischen und kulturell vielfältigen Gesellschaft mitzuwirken.

Für unsere Kinder. Wir alle zusammen arbeiten heute an einem lebenswerten Morgen.

ANLAGE: STRUKTUR DER PROJEKTBEDESCHEIBUNGEN

Die vorliegenden Projektbeschreibungen orientieren sich an dieser Struktur. Die jeweiligen Aspekte der Nachhaltigkeitsprojekte werden inhaltlich beschrieben und zur Verdeutlichung folgen meist praktische Beispiele.

Projektziel

Die Zielsetzung des Nachhaltigkeitsprojekts wird in Bezug auf die Zielsetzung und Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans dargestellt.

Alltagsbezug

Die Kinder wurden durch einen aktuellen Anlass unmittelbar zur Gestaltung ihrer Lebensumwelt aktiv und finden heraus, wie eine nachhaltige Lösung für ihr Problem oder ihre Fragestellung aussehen könnte.

Praktisches Beispiel: Bei einer sich wiederholenden Alltagssituation, dem Frühstück, tauchte eine Frage nach der Herkunft des Essens auf.

Lokal und global

Ein lokales Alltagsproblem der Kinder zeigt sich durch die Nachforschungen als ein globales Ressourcenproblem.

Praktisches Beispiel: Die Kinder entdeckten und erforschten, welche Konsequenzen ihr Konsum lokal und global hat, und entwickelten Handlungsideen, zum Beispiel pflanzten sie eigenes Gemüse an und richteten eine Tauschbörse ein.

Mehrperspektivität

Durch den Austausch mit verschiedenen Menschen und dem Bauen des Modells durchlebten die Kinder verschiedene Sichtweisen auf das Thema.

Partizipation

Die pädagogische Fachkraft hat die Fragen der Kinder aufgegriffen und unterstützt sie dabei, Antworten zu suchen. Die Kinder erleben Wertschätzung der eigenen Fragen und handeln

selbständig. Die Kinder werden von den Fachkräften und Eltern in ihren Handlungswünschen ernst genommen. Sie tauschen in der Auseinandersetzung mit den Erwachsenen und untereinander ihr Wissen aus, beziehen unterschiedliche Sichtweisen mit ein und stoßen Veränderungsprozesse mit an.

Anknüpfungspunkte

Das Thema kann zu weiteren Ideen für andere Projekte führen.

Praktisches Beispiel: Woher kommt das Essen? Woraus besteht Käse? Woher kommt die Milch? Außer beim Frühstück können Fragen nach der Herkunft des Essens auch in Pausen oder bei Festen entstehen.

Themen

Es kommt hier zur am Bedarf orientierten Optimierung der Inhalte und Ressourcen.

Praktisches Beispiel: Die Kinder lernen viel über Pflanzenwachstum und setzen ihr Wissen im Anbau von Kartoffeln und Mais um. Darüber hinaus werden weitere Aktionen geplant und durchgeführt, um in verschiedenen Settings das Thema Essen aufzugreifen. So überlegen die Kinder, welche Auswirkungen die Flächenversiegelung auf die Pflanzen hat.

Vielfältige Akteurinnen und Akteure

Die Kinder befragten viele, für die einzelnen Arbeitsschritte verantwortlichen Expertinnen und Experten, je nachdem, welche Informationen sie für die Teilhabe an den Planungsschritten brauchten.

Öffnung nach außen

Hier werden die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit beschrieben.

Beim Gemüseanbau handelten die Kinder gemeinsam und banden den nächsten Jahrgang mit ein. Die Eltern wurden regelmäßig durch Info- und Ideenbriefe beteiligt.

Bildnachweise:

www.shutterstock.com (1, 4, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 28, 32, 35, 37, 42, 43, 46, 47, 53, 54, 58, 63, 64, 66, 69, 70, 71, 76)
Städtische Kindertagesstätten (22, 23, 26, 28, 36, 39, 40, 44, 49, 50, 53, 56), www.tagesspiegel.de (28), NABU Regionalverband Oranienburg e.V. (31),
www.schyren-gymnasium.de (34), <https://landwirtschaft.greenpeace.at> (36), Stadtverwaltung Pfaffenhofen a. d. Ilm (60, 73, 74),
Stadtwerke Pfaffenhofen a. d. Ilm (67), www.ideehoch2.de (68)

Amt Familie, Bildung und Soziales
Rathaus Pfaffenhofen a. d. Ilm
Hauptplatz 1 · 85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm
Amtsleiterin: Kathrin Maier
Stadtverwaltung Pfaffenhofen a. d. Ilm
Hauptplatz 1 und 18 · 85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm
Telefon: 08441 78-0
E-Mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de
pfaffenhofen.de
facebook.com/pfaffenhofen.an.der.ilm